Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 113. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 8. März 1867.**

Die geschäftliche Behandlung des Verfassungsentwurfes.

Es scheint, als würden wir endlich dazu gelangen, uns in unserem parlamentarischen Leben von den bureaukratischen Traditionen loszureißen. Das Verlangen, den Verfassungsentwurf einer Commission zur Vorberathung zu überweisen, ist von einer geringeren Minorität unterstützt worden, als wir zu hoffen gewagt hätten. Die Besorgniß, es möchte bei einer Vorberathung im ganzen Hause die Sache über das Knie gebrochen werden, scheint also von Wenigen getheilt worden zu sein, obwohl man sich mit Emphase auf das Beispiel der letzten Budgetberathung berufen hatte.

Um zunächst von dieser ein paar Worte zu sagen, so müssen wir bekennen, daß wir von ihr völlig befriedigt waren, und hoffen, es werde derselbe Berathungsmodus in Zukunft immer Platz greifen. Wir erwarten, daß die künftigen Budgets zu ihrer Berathung eine etwas längere Zeit, sogar das Doppelte, in Anspruch nehmen werden, denn diesmal sah man allerdings von einer allzu minutiösen Prüfung ab, weil man höher als eine etwaige Ersparniß von ein paar Tausend Thalern die Rücksicht stellte, die Verfassung in alle ihr so lange vorenthaltenen Ehren voll einzusetzen, und darum die Publikation des Staatshaushalts vor Jahresschluß herbeiführen wollte. Indessen, wenn die Budgetberathung auch diesmal nicht minutiös war, so war sie doch nicht ungründlich. Man hat zu prüfen unterlassen, ob in irgend einer Provinzialstadt, in der die Regierung einen Neubau aufführen wollte, nicht ein Reparaturbau hingereicht hätte, und was dergleichen Kleinigkeiten mehr sind. Die politischen Gesichtspunkte sind auf das Gründlichste erörtert worden, und die Budgetberathung soll vor allen Dingen ein politischer Act sein. Was darüber hinausliegt, darf man in Preußen getrost den Kassenräthen und ihren Calculatoren überlassen.

Nun aber zurück zu dem Verfassungsentwurfe. Da sind 297 Mitglieder in den Reichstag gewählt, deren jeder Einzelne von 3000 bis 10,000 Staatsbürgern es schwarz auf weiß bescheinigt erhalten hat, daß sie ihn für den tüchtigsten unter Allen halten, in ihrem Auftrage bei der Berathung der Verfassung mitzuwirken. Und von diesen 297 Männern sollte es sich die Mehrzahl gefallen lassen, daß man sie vier Wochen lang darauf anweist, die Kunstschätze der Residenz zu studiren, während eine vielleicht aus 30 Mitgliedern bestehende Commission ihnen die Speise mundgerecht macht! Diese Commission sollte jede Redactionsveränderung bis zum Semikolon herab gründlich erschöpfen, ohne daß irgend ein anderes Reichstagsmitglied dazu käme, sich auch nur über die wichtigsten Principienfragen mit einem Worte zu äußern! Bei Wanderversammlungen, an denen stets ein großes Contingent blos Neugieriger theilnimmt, bei Volksversammlungen, in denen es darauf ankommt, Einsicht in die Sache aus den Kreisen der Wissenden in größere Schichten zu verbreiten, ist eine vorbereitende Commission unerläßlich, allein in einer Versammlung, in der jedes einzelne Mitglied ganz genau weiß, worauf es ankommt, hätten wir sie für einen geradezu störenden Apparat gehalten.

Der Lasker'sche Entwurf einer neuen Geschäftsordnung enthält manche sehr gute Bestimmungen, von denen wir überzeugt sind, daß sie sich mit der Zeit noch Bahn brechen werden. Daß man jetzt von zeitraubenden Berathungen über eine neue Geschäftsordnung Abstand genommen hat, ist gewiß zu billigen. Aber man wird für die Zukunft das von Lasker angeregte Princip einer wiederholten Lesung ernst in das Auge fassen müssen. Die bisher übliche Weise der Berathung größerer Gesetzentwürfe litt an einer fehlerhaften Oekonomie. Zunächst folgt eine Generaldebatte, in welcher fast niemals ein Redner sich direct gegen seinen Vormann wandte, weil jeder ganz besondere allgemeine Gesichtspunkte im Auge hatte. Diese Generaldebatte verlief ohne Abstimmung, d. h. ohne Resultat. Dann folgt die Specialdebatte, die regelmäßig mit § 1 beginnt und mit dem letzten Paragraphen schließt. Die Frage, ob ein wichtiges neues Princip in die Gesetzgebung aufgenommen werden soll, konnte also nur in der Form zur Entscheidung gebracht werden, ob eine bestimmte Fassung des Paragraphen, der dieses Princip zufällig zuerst zum Ausdruck brachte, angenommen werden sollte. Jeder einzelne Paragraph wurde berathen, als ob er allein in der Welt stehe; Zufallsmajoritäten brachten hier das eine, dort das andere Princip zum Durchbruch, und so entstehen mit der Zeit Gesetze, deren einzelne Theile nicht mit einander congruiren. Als abschreckendes Beispiel in dieser Beziehung wollen wir nur die Strafproceßnovelle vom 3. Mai 1852 nennen, in der ein leitendes Princip nicht zu entdecken ist. Ein solches Gesetz hätte nimmermehr entstehen können, wenn die damaligen Kammern eine bessere Geschäftsordnung gehabt hätten.

Wir meinen also, die erste Lesung muß schließen mit der Annahme gewisser wichtiger Grundprincipien, über welche sich die Versammlung auf Grund der stattgehabten Discussion schlüssig macht. Auf Grund feststehender Principien alsdann das Detail sorgfältig durchzuarbeiten, die geeignete Fassung festzustellen, dem Entwurfe Rundung und Harmonie zu geben, das ist freilich eine Aufgabe, der kleine Commissionen sich erfolgreicher unterziehen als eine große Versammlung. Die Arbeiten dieser Commissionen, die Dienerinnen des Plenums bleiben, anstatt sich zu seinen Herrinnen aufzuwerfen, bilden dann die richtige Grundlage für die wiederholte Lesung. Nur bei einer solchen Art der Bearbeitung kann die wirkliche Willensmeinung der Versammlung ermittelt werden.

Breslau, 7. März.

Die letzte Nummer der „Prov.-Corresp." müht sich außerordentlich mit der Parteistellung im Reichstage ab; sie bringt nicht weniger als drei in dieses Gebiet einschlagende Artikel. Was zunächst die Präsidentenwahl betrifft, so schreibt sie:

Abgesehen von der noch obwaltenden Unsicherheit der Parteistellungen selbst, kommt diesmal noch in Betracht, daß unsere Regierung sowohl vermöge ihrer eigenen Stellung, wie auch in der Vertretung des gemeinsamen Verfassungs-Entwurfs sich keineswegs ausschließlich auf eine unter den großen politischen Parteien stützen zu müssen glaubt, vielmehr für die Durchführung des glücklich begonnenen nationalen Werkes auf die patriotische Mitwirkung von Männern aller gemäßigten Parteien rechnet. Die Regierung ist daher in ihren Plänen und Hoffnungen diesmal durch den Wettstreit der Parteien nicht unmittelbar berührt worden, und der Ausgang der Wahl ist nur von unerheblicher praktischer Bedeutung für die Beurtheilung der politischen Lage.

Was die Parteistellung selbst betrifft, so ist dieselbe nach der Ansicht des ministeriellen Blattes in allgemeinen Zügen etwa folgende:

Die sogenannte Rechte des Hauses, von welcher die Regierung die entschiedenste Unterstützung zu erwarten hat, besteht aus zwei Fractionen, einer strengen conservativen Fraction und einer sogenannten „freien conservativen Vereinigung". Diese beiden Fractionen, welche in allen wichtigen Fragen vereint zur Regierung stehen dürften, haben zusammen 95 bis 100 Mitglieder.

Ihnen zunächst stehen unter den preußischen Reichstagsmitgliedern die gemäßigten Altliberalen, etwa 20 bis 25 an der Zahl, von denen die Meisten bei den Wahlen gleichfalls den bestimmten Entschluß kundgegeben haben, die Regierung bei der Durchführung ihrer Aufgabe entschieden zu unterstützen.

Außerdem sind, wie sich schon jetzt zeigt, die conservativen Abgeordneten aus Sachsen und anderen Staaten im Wesentlichen bereit, das von den verbündeten Regierungen erstrebte Einigungswerk auf den vorgeschlagenen Grundlagen fördern zu helfen.

Die drei erwähnten Gruppen, die vereinigten preußischen Conservativen, die gemäßigten Alt-Liberalen und die außerpreußischen Conservativen, dürften im Allgemeinen bei allen sachlichen Entscheidungen den festen Kern des Reichstages bilden und sind zusammen (135 bis 145) stark genug, um die Entscheidung in ihrem Sinne durchzusetzen.

Hier dürfte sich denn doch die „Prov.-Corresp." in einem sehr starken Irrthume befinden, denn „die conservativen Abgeordneten aus Sachsen und andern Staaten" sind so weit entfernt, das sogenannte Einigungswerk der Regierung zu unterstützen, daß sie im Gegentheil ein Scheitern desselben mit dem größten Jubel begrüßen würden; in der That, wir haben gemeint, daß die ziemlich starken Agitationen der conservativen Parteien in Sachsen und Hannover die Regierung gerade zu der entgegengesetzten Meinung gebracht hätten. Wenn aus Sachsen und Hannover Unterstützung für das Ministerium zu erwarten ist, so kann sie nur aus den liberalen Parteien kommen, conservativ und particularistisch ist dort ganz identisch. Auf die Linke, einschließlich die National-Liberalen, scheint die „Prov.-Corresp." gar keine Hoffnung zu setzen und sie hat Recht, wenn sie die Annahme des unveränderten Verfassungsentwurfes im Auge hat.

In Bezug auf die Druckfreiheit der Reichstags-Berichte erhalten wir von der „Prov.-Corresp." folgende Auseinandersetzung:

Nach dem in Preußen geltenden Preßgesetze bleiben Berichte von öffentlichen Sitzungen des Landtags, insofern sie wahrheitsgetreu (das heißt nach einer Entscheidung des höchsten Gerichtshofes in einem treuen Gesammtbilde, wenn auch in abgekürzter Form) erstattet werden, von jeder Verantwortlichkeit frei.

Im Abgeordnetenhause wurde ein Antrag gestellt und angenommen, dieselbe Bestimmung auch auf die Berichte vom Reichstage des norddeutschen Bundes auszudehnen, mithin den Zeitungen die unbedingte Freiheit von jeder Verantwortung für die wahrheitsgetreue Mittheilung der im Reichstage gehaltenen Reden im Voraus zuzusichern, auch wenn diese Reden Stellen enthalten möchten, deren Abdruck nach dem Strafgesetze an und für sich der Verfolgung unterliegen müßte. Eine solche unbedingte Zusicherung der Straflosigkeit aller Berichte vom Reichstage erklärte der Minister-Präsident Graf Bismarck bei der weiteren Berathung im Herrenhause nicht für wünschenswerth. Es sei fraglich, sagte er, ob es der öffentlichen Ruhe und der Entwickelung der deutschen Verfassung förderlich sei, wenn das Mittel der Aufregung, welches in der Mittheilung leidenschaftlicher Reden liege, in einem ganz unbegrenzten Maße durch Befreiung von jeder strafgerichtlichen Verfolgung bewilligt werde. Das Herrenhaus trat dieser Auffassung bei und lehnte den Vorschlag des Abgeordnetenhauses ab.

Indem aber die Regierung sich gegen die grundsätzliche Bewilligung einer unbegrenzten Straflosigkeit für den Abdruck aller und jeder Reichstagsreden erklärte, war es doch, wie auch alsbald angedeutet wurde, nicht ihre Absicht, der Veröffentlichung wahrheitsgetreuer Berichte über die im Reichstage gepflogenen Verhandlungen thatsächliche Hindernisse zu bereiten, so lange die Redner nicht etwa in Ausschreitungen verfallen, welche über das billiger Weise in einer solchen Versammlung zu erwartende Maß hinausgehen. Dem entsprechend sind sowohl die Polizeibehörden wie auch die Staatsanwaltschaften mit Anweisung versehen worden."

Wir danken für die im letzten Passus verheißene Milde und Gnade der Polizeibehörden und der Staatsanwaltschaften; wir haben es lieber mit dem Gesetz als mit den willkürlichen Anschauungen von Administrativ-Behörden zu thun. Jedoch warum soll denn die Regierung sich die Hände binden? Die Radicalsten der Radicalen wollen es ja nicht besser haben; sie weisen einen Antrag, der die Druckfreiheit gesetzlich machen wollte, aus Gründen zurück, die nicht der geringsten Berücksichtigung werth sind. Wir werden gefragt, wie es denn nur möglich sei, daß nicht sofort nach Constituirung des Reichstags der Antrag gestellt wurde: nicht eher in die Verhandlungen einzugehen, als bis die Druckfreiheit, nicht etwa für die Zeitungen, sondern für das Volk gesetzlich festgestellt sei. Unsere Antwort ist einfach: die Abgeordneten, insbesondere diejenigen, welche schon öfter gewählt worden sind, verlieren nach der Wahl gar zu leicht die Fühlung mit dem Volke; es ist das kein böser Wille, sondern einfach so hergebracht. Die anderen gerade vorliegenden Fragen erscheinen ihnen von so immenser Wichtigkeit, daß sie für solche Nebendinge, wie die Presse und das durch die Presse zu vermittelnde Verhältniß der Abgeordneten zum Volke, keinen Sinn mehr haben. Dabei besitzen sie ein außerordentliches Vertrauen zu den Zeitungen; sie wissen, daß diese trotz aller möglichen Preß-Processe ausführliche und wahrheitsgetreue Berichte bringen werden, und warum sollen sie sich da den Unannehmlichkeiten aussetzen, die immerhin mit der Verwerfung eines Antrages verbunden sind?

Aus den Berichten der **italienischen** Blätter über die gegenwärtige Wahlbewegung ergiebt sich vor Allem, daß sich die Geistlichkeit allerdings bei derselben betheiligt. Da die zu lösende Hauptfrage ferner eine finanzielle ist, so ist es begreiflich, daß die bisherigen Mängel und Gebrechen der Finanzverwaltung oft in sehr scharfer Sprache überall gerügt werden. Am bemerkenswerthesten ist indeß, daß das von San Martino präsidirte Turiner Comite nicht nur der Candidatur Lamarmora's entgegentritt, sondern auch mit gleicher Energie Sella und Rattazzi bekämpft. — Was die von Seiten Peru's erfolgte Kündigung des Handelsvertrages mit Italien anlangt, so wird diese Maßregel durch das kürzlich von den Republiken Südamerika's angenommene Princip motivirt, nicht weiter mit den europäischen Mächten in Verbindlichkeiten einzugehen, ehe sie unter sich ein ökonomisches und commercielles Einverständniß festgesetzt haben. Der Minister des Auswärtigen in Peru hat den Repräsentanten Italiens versichert, daß das Aufhören des Handelsvertrages in keiner Weise das herzliche Einverständniß zwischen beiden Staaten stören würde. Der italienische Gesandte ist beauftragt worden, dem peruanischen Cabinet ähnliche Versicherungen zu geben.

Aus Rom meldet man, daß sich an den Grenzen des Kirchenstaates große Haufen von Exilirten sammeln, welchen, wie man sagt, die italienische Regierung die Subvention nicht länger zahlen will. Es heißt, daß die päpstlichen Truppen in Campanien sich fortan mit den italienischen zu gemeinschaftlichen Operationen gegen die Briganten vereinigen wollen. Rom selbst ist ruhig. Die Polizei ist wachsam; viele Haussuchungen und Arrestationen finden statt.

In den **französischen** Blättern ist die Rede davon, daß, wenn in Kurzem ein allgemeiner Aufstand in der Türkei ausbrechen sollte, Garibaldi sich bei dieser Bewegung nicht betheiligen werde, obgleich sein Sohn Menotti bereits in Griechenland sein soll. Garibaldi selbst glaubt, wie es heißt, daß seine Anwesenheit in Italien nothwendig sei. Wichtiger als diese Gerüchte ist indeß das, was man über das Verhältniß Frankreichs zu Rußland behauptet. Man will nämlich wissen, daß man in Petersburg darüber empfindlich sei, daß Kaiser Napoleon in seiner Rede vom 14. Februar sich in einer Weise geäußert, als hätte Rußland ihm und nicht umgekehrt, er Rußland, nachgegeben. Die Beziehungen zwischen den beiden Regierungen sollen nicht die herzlichsten und die von Paris aus gemachten Anstrengungen nicht glücklich gewesen sein. Die Sprache der moskowitischen Presse gegen Frankreich ist allerdings rücksichtsloser denn jemals. Auf der anderen Seite wird der Vicekönig von Egypten von Frankreich aus in seinen Ansprüchen gegen die Pforte in einer Weise unterstützt, die darauf hindeutet, daß das Tuilerien-Cabinet denn doch an die Möglichkeit einer nahen Auflösung des ottomanischen Reichs glaubt. Unter den übrigen Nachrichten aus Frankreich sind nur noch die auf die Anklage gegen Girardin bezüglichen von allgemeinem Interesse. Man ist in Rücksicht auf die Verbindungen Girardin's mit mehreren Mitgliedern des kaiserlichen Hauses zwar fest davon überzeugt, daß er den Umsturz des bestehenden Regiments keineswegs im Schilde geführt habe; indeß begreift man sehr wohl, daß die Form seines Angriffes in den Tuilerien auf's Schwerste verletzen mußte. Ebendeshalb glaubt man auch, es lasse sich bei der Anklage gegen Girardin darüber streiten, ob die Regierung einer Nothwendigkeit gefolgt ist oder ob sie einen politischen Fehler beging, indem sie ihm den Gefallen that, ihn den Märtyrer spielen zu lassen. Sicher ist, daß die Stimmung in Frankreich gegenwärtig eine gedrückte und unnatürlich gereizte ist, obwohl es nicht an Solchen fehlt, die den Vergleich der Lage des Kaiserthums von 1867 mit der des Juli-Königthums unter Ludwig Philipp von 1847 für sehr übertrieben erachten.

Unter den **englischen** Blättern zeigt sich, wie der unter „London" gegebene Auszug beweist, die „Times" durch den Austritt der drei reformfeindlichen Cabinetsmitglieder befriedigt. Nicht minder glaubt auch „Daily News", daß ein so großes Opfer Frucht tragen müsse, indem man zu der Annahme berechtigt sei, daß Lord Derby zu einer Maßregel entschlossen sei, welche ihm den Beistand der großen Masse der wirklichen Liberalen nicht nur im Hause, sondern in der Nation zuführen und die auf eine Reihe von Jahren hinaus keinen Grund zu erneuter Agitation bestehen lassen werde. Eben deshalb sei es die Pflicht der liberalen Partei, dem Ministerium ferner nichts in den Weg zu legen. Sollte das Letztere indeß auch jetzt noch die wahren Bedürfnisse des Landes verkennen, so werde es vollkommen recht sein, die Gegner der Reform vom Ruder zu treiben mit allen Zeichen der Verachtung, welche denjenigen gebührt, die durch ihr Hängen am Amte ihre Partei vernichtet und dennoch das Publikum von sich abgestoßen haben, weil sie es nicht zu befriedigen wußten. — Dieselben Rathschläge und Warnungen erhält das conservative Ministerium vom „Star", nur daß das Blatt des Friedens stellenweise sich etwas kampfeslustiger ausdrückt. — Der conservative „Herald" sagt: „Wir wollen uns nicht die Miene geben, als ob wir daran zweifelten, daß der Austritt drei höchst einflußreicher Cabinetsmitglieder das Ministerium ernstlich schwächt und bis zu einem gewissen Grade die Partei lähmt. Allein während wir den Verlust, welchen die conservative Partei erlitten hat, eingestehen und beklagen, glauben wir doch zuversichtlich, daß die Reformfrage dadurch sehr vereinfacht worden ist und einer befriedigenden Lösung näher steht als sonst. Die Minister sind bis an die äußersten Grenzen der Nachgiebigkeit gegangen, und nimmt man ihre Vorschläge nicht an, so wird keine Reformbill in dieser und vielleicht in vielen künftigen Sessionen durchgehen." — Der „Daily Telegraph" behauptet mit Zuversicht (und in der That läßt auch der „Herald" eine Andeutung desselben Sinnes fallen), daß die Regierung das von Mr. Lowe so sehr gefürchtete Household-Suffrage (d. h. Stimmrecht aller Householders) vorzuschlagen beabsichtigt. Nur fragt es sich, ob sie die Wirkung dieses Stimmrechtes nicht durch mancherlei Gegengewichte zu neutralisiren denkt.

Deutschland.

= **Berlin**, 6. März. [Die geschäftliche Behandlung des Verfassungsentwurfes. — Die Wahl Wiggers'.] Der heutige Beschluß des Reichstages, über den Verfassungs-Entwurf im Plenum sich schlüssig zu machen, hat gewissermaßen über die Dauer der Thätigkeit dieses Reichstages entschieden. In maßgebenden Kreisen war von vornherein die Zeit vom 10. bis 15. Mai als Endtermin in Aussicht genommen und es scheint kaum anzunehmen, daß trotz der beschlossenen Vorberathung die Arbeiten sich schneller werden erledigen lassen. Es ist folgender Geschäftsgang in Aussicht genommen: Zunächst beginnt am Sonnabend die Generaldebatte über den gesammten Entwurf und es wird dieselbe in täglich aufeinanderfolgenden Plenarsitzungen fortgesetzt. Dann soll ein Zwischenraum von mehreren Tagen und hierauf eine neue Generaldebatte über den oder die einzelnen Artikel folgen, je nachdem dieselben etwa eine Gruppe bilden, und dann erst die Specialberathung der einzelnen 71 Artikel. Die Amendements dürften erst bei der Specialberathung zur Debatte kommen. Für die Sitzungen ist eine fünfstündige Dauer und zwar von 11 bis 4 Uhr in Aussicht genommen. Bedenkt man nun, daß der Vorberathung eine Schlußberathung gewissermaßen als zweite Lesung zu folgen hat, so wird man leicht ersehen, daß bei einer doch unerläßlich gründlichen und eingehenden Berathung ca. 8 Wochen bis zum Schluß der Sitzungen erforderlich sind. Uebrigens ist durchaus nicht anzunehmen, daß Amendements etwa in beschränktem Maße eingebracht würden, es werden solche vielmehr dem Vernehmen nach in ziemlich weitem Umfange vorbereitet und zwar in Aussicht auf eine stärkere Unterstützung, als sie die ministeriellen Blätter herauszurechnen sich bemühen. Die Linke an sich kann in dieser Versammlung bei ihrer verschwindend kleinen Mitgliederzahl nichts ausrichten, allein sie wird immer eine gewisse Pression auf die Beschlüsse der Centrums-Fractionen üben, welche schon bei der Einbringung ihrer Anträge auf ihre Nachbarschaft Rücksicht nehmen werden. — Ueber die Wahl von Moritz Wiggers ist bisher in den Abtheilungen noch gar nicht verhandelt worden und die gegentheilige Mittheilung irrig; es möchte indessen die Sache wohl in der nächsten Plenarsitzung vielleicht schon das Haus beschäftigen, weil man morgen in der Abtheilung darüber zu berathen gedenkt. Im Allgemeinen klagen die Abtheilungen noch immer über ein zu säumiges Eingehen der Wahlacten, weil sie die Prüfung derselben gern sobald wie möglich erschöpfen möchten. Von Seiten der Conservativen sind übrigens diesmal viele Proteste gegen die Wahlen eingegangen, einer richtet sich u. A. gegen die des allverehrten Abg. Baron v. Vaerst, der allerdings nur mit einer Majorität von 14 Stimmen gewählt ist. — Bei dem Reichstage ist bereits eine Anzahl von Petitionen eingegangen.

⊙ **Berlin**, 6. März. [Peter v. Cornelius. — Die Verwaltungsorganisation in Frankfurt, Hessen und Nassau. — Statistisches. — Religiöse Angelegenheiten.] Einen großen Verlust hat die deutsche Kunst heut erfahren: Vormittags um 10 Uhr ist Peter v. Cornelius hier gestorben im 80. Jahre. Was er

geleistet, wie er der Wiederhersteller der deutschen Kunst zu nennen, der den Zopf- und Rococo-Styl bekämpft und zuerst wieder sich der Antike zuwendend auf correcte Zeichnung gehalten, was er in seinem langen Leben geschaffen, was er in München als Director der Akademie gewirkt, was in Rom, wo er die Cartons zum hiesigen Campo santo gefertigt, das ist weltbekannt und genügt hier für unseren Zweck und den beschränkten Raum eben die kurze Anzeige seines Todes. Er hat übrigens schon längere Zeit gelitten und gekränkelt. — Was die Verwaltungs-Organisation in Frankfurt, Hessen und Nassau betrifft, so erfahren wir, daß, nachdem die Präsidenten für die zwei Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden bereits ernannt sind, nun auch eine neue Zusammensetzung der dortigen Regierungs-Collegien stattfinden dürfte. Jedes Collegium soll 3 Abtheilungen erhalten, mit deren Bildung bald vorgegangen werden wird und sollen dazu möglichst Kräfte aus jenen Ländern verwandt werden, theilweise aber auch Verwaltungsbeamte aus den alten Provinzen. In Nassau wird außerdem die Besetzung der neu zu bildenden Landrathsämter erforderlich sein, während in Hessen, wo solche bereits bestehen, wohl größtentheils die bisherigen Landräthe in ihren Aemtern verbleiben dürften. Herr v. Patow hat die von ihm selbst gewünschte Entlassung von seiner bisherigen Stellung in Frankfurt bereits erhalten und wird wohl nur so lange noch dort bleiben, als es zur Ueberleitung der Geschäfte nöthig ist, welche vom Präsidenten von Möller und dem in Wiesbaden zum Regierungs-Präsidenten ernannten Landrath v. Diest werden übernommen werden. Mit der Aufhebung der bisherigen Civil-Administration in Frankfurt hört zugleich auch das Commissorium des derselben attachirten Landraths Krupka auf, welcher demnächst eine anderweitige Stellung in der Verwaltung erhalten wird. Der bisherige Civil-Commissarius in Frankfurt, Herr v. Madai, verbleibt jedenfalls in seiner dortigen Stellung, welche aber wohl in die eines Polizei-Präsidenten verwandelt werden wird, sobald die Stellung der dortigen Polizeibehörde im Zusammenhange mit der Frankfurter städtischen Verfassung geregelt werden wird. Ueber alle diese Verhältnisse der Stadt Frankfurt ist übrigens, wie wir erfahren, auch die hier anwesend gewesene Frankfurter Deputation vertraulich mit ihren Wünschen gehört worden. — Die russische Regierung hat sich einem Comite gegenüber geneigt gezeigt, den Bau einer Eisenbahn von Bialystock, einem Punkte der Warschau-Petersburger Bahn, nach der preußischen Grenze, gegenüber Lyk, zu genehmigen. Für den Fall des Baues ist die ostpreußische Südbahn-Gesellschaft sowohl verpflichtet, als berechtigt, von Lyk aus eine Verbindung mit der neuen Bahn herzustellen. — Wie wir schon neulich gemeldet, hatte Geheimer Rath Engel bei der letzten Session des Landes-Oekonomie-Collegiums den Antrag gestellt, ein statistisches Netz über ganz Preußen auszubreiten. Das Collegium hat nun beschlossen, bei dem landwirthschaftlichen Ministerium zu beantragen, daß in Berlin ein Central-Vorstand etablirt werde, der als Sammelpunkt für sämmtliche statistische Vereine des norddeutschen Bundes dienen solle. Geh. Rath Engel hatte auch vorgeschlagen, eine Gliederung in Provinzial- und Kreisvereine stattfinden zu lassen, das Collegium hält aber das Zwischenglied der Provinzial-Vereine für unnütz und trägt gleich auf Herstellung von Kreis-Vereinen an. Der Central-Vorstand hat die Aufgabe, das von den Vereinen gesammelte statistische Material zu einem Ganzen zu verarbeiten, um es dem königl. statistischen Bureau zugänglich zu machen. Die Behörden sollen zur Herbeischaffung des nöthigen Materials, soweit es in ihren Kräften steht, aufgefordert werden. — Durch den Eintritt der neuen Provinzen in den preußischen Staatsverband sind nun auch viel Lutheraner und Reformirte eingetreten und ist die Frage angeregt worden, ob es nicht gut sei, die evangelische Landeskirche gleich nach diesen Seiten hin wieder zu trennen. In Beziehung darauf hat der evangelische Oberkirchenrath jetzt, am 18. Februar, eine Denkschrift über die Lage der evangelischen Kirche in Preußen an die Consistorien gerichtet, um sie zur Kenntniß der Superintendenten und durch sie an die Geistlichen gelangen zu lassen. Dieselbe zeigt die Gefahr der Auflösung und gänzlichen Zersplitterung, welche in solchem Verlangen liegt, und sucht dasselbe zu bekämpfen. Die begleitende Zuschrift des Oberkirchenrathes sagt, es handle sich darum, die Gefahren, welche der Union drohten, von ihr abzuwenden, und werde es zu dem Ende darauf ankommen, 1) die Grundlage der evangelischen Landeskirche Preußens fest im Auge zu behalten und sich dessen bewußt zu bleiben, was man an ihr besitze; 2) auf die Gefahren zu achten, welchen Diejenigen uns entgegenführen würden, die sie von ihrer geschichtlichen Mission und ihren wohlerworbenen Gütern nach der einen oder andern Seite hin oder gar in die Ohnmacht von drei auseinandergerissenen Theilen, Lutheranern, Reformirten und Unirten, zurückgreifen möchten; und endlich 3) darauf, welche Pflichten aus dem Allen für ihre Glieder, besonders aber für sämmtliche Träger ihrer Aemter, Gemeinde-Kirchenräthe, Geistliche, Superintendenten, Consistorien und theologische Professoren, insoweit als sie eine kirchliche Amtsstellung beanspruchen, sich in dieser Zeit für sie ergeben. Zugleich weist die Denkschrift auf die Freiheit des Bekenntnisses hin, welche innerhalb der Union auch den Lutheranern und Reformirten gelassen ist.

[Die norddeutsche Armee.] Die die Ansichten höherer militärischer Kreise vertretenden „Militärischen Blätter", deren Quellen sehr gut und deren Nachrichten positiv sind, sprechen sich in ihrem neuesten Hefte auch über den Grundvertrag zum norddeutschen Bunde aus. Der Verfasser des Aufsatzes erklärt, daß, was diese militärische Seite betrifft, von einem Verfassungs-Entwurfe bei diesem Schriftstück nicht die Rede sein könne. Dasselbe stelle sich vielmehr als ein bereits perfecter Vertrag zwischen souveränen Fürsten dar, der unter dem Beirathe des Reichstages möglicherweise in einzelnen Punkten noch modificirt werden kann, „aber die Contrahenten schon jetzt bindet, ob nun eine Versammlung demselben seine Zustimmung giebt oder nicht. Er ist durch die Fürsten ohne Vorbehalt abgeschlossen." Dann wendet sich der Verfasser zu der künftigen, eines jeden Analogons bisher entbehrenden norddeutschen Armee, die eine Friedensstärke von 292,348 Mann haben würde, wozu das vergrößerte Preußen 253,779 Mann mit einem Kostenaufwande von 53,050,275 Thlrn. stellt, während für die nichtpreußischen Truppentheile 56,569 Mann und über 10½ Mill. Thlr. übrig bleiben. Einen ungefähren Anhalt für die Zahl ausgebildeter Mannschaften, welche der norddeutsche Bund zu seiner Verfügung haben wird, wenn die neue Wehrverfassung desselben erst in voller Wirksamkeit steht, erhält man, wenn man, bei einem ungefähren Friedensstande von 292,348 Mann, das jährliche Rekruten-Contingent zu 90,000 Mann veranschlagt, was bei dreijähriger Dienstzeit den bisherigen preußischen Grundsätzen entsprechen würde. Dann erhält man eine Friedensstärke, einschließlich Offiziere und Capitulanten, von rund 292,000 Mann, 4 Jahrgänge Reserven 360,000 Mann, davon ab 20 pCt. Ausfall 72,000 Mann, giebt für die Feldarmee 580,000 Mann. Fünf Jahrgänge Landwehr machen 450,000 Mann aus, davon ab 30 pCt. Ausfall 135,000, bleiben 315,000 Mann, mithin verfügbare, ausgebildete Mannschaften 895,000 Mann. Eine ganz eigenthümliche Erbschaft übernimmt, wie der Verfasser meint, die norddeutsche Armee von der ehemaligen Bundeskriegsverfassung in der Bestimmung, daß die kleinen, zur bisherigen Reservedivision gehörigen Staaten nur Infanterie zu stellen brauchen. Es möchte sich aber empfehlen, nicht wieder auf die Contingentmosaik zurückzugehen und in militärischer Hinsicht die Armee unabhängig von den Landesgrenzen zu organisiren, um die vorhandenen Kräfte auch völlig auszunutzen.

Stralsund, 4. März. [Unsere Reichstagswahl] hat gegenwärtig noch ein Nachspiel erhalten, welches in weiten Kreisen Aufsehen erregen wird. Vier hiesige Gymnasiallehrer, deren Namen sich unter den zahlreichen Unterzeichnern eines von der „Stralsunder Zeitung" veröffentlichten Aufrufes befanden, durch den in der ersten Hälfte des Januar die Wahl des Abgeordneten Hinrichs empfohlen wurde, haben aus Stettin eine Aufforderung des Oberpräsidenten erhalten, sich binnen 14 Tagen darüber zu äußern, wie sie diese öffentliche Empfehlung eines Mannes, welcher während seiner parlamentarischen Wirksamkeit der Staatsregierung in feindseliger Opposition gegenüber gestanden habe und dessen Wahl zum norddeutschen Reichstage von der Staats-Regierung nicht gewünscht werden konnte, mit den Pflichten eines Staatsbeamten und Jugendlehrers vereinigen zu können meinen. — Man ist begreiflicher Weise auf die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit sehr gespannt, um so mehr, als die Betreffenden nicht etwa Mitglieder des Wahlcomite's waren und zudem die Regierung als solche ihrer Zeit keine Erklärung darüber abgegeben hat, welche Candidaten ihr nicht genehm seien. Jedenfalls bildet dieser Vorgang eine eigenthümliche Illustration zu der Versöhnung des vorigen Jahres, zu der doch auch Herr Hinrichs durch Bewilligung der Indemnität, Budget, Anleihe u. s. w. mitgewirkt hat. (N. Z.)

Stargard, 3. März. [An unserem Gymnasium] treten, zum Theil nicht unerwartet, jetzt eine Reihe von Unerquicklichkeiten zu Tage, die Jeden, der Interesse an der Anstalt nimmt, auf das Peinlichste berühren. Gegen zwei Oberlehrer ist auf Grund von gewiß sehr verschieden begründeten Denunciationen disciplinarische Voruntersuchung eingeleitet, zu deren Betrieb sich der Schulrath Wehrmann aus Stettin drei Tage hier aufgehalten hat. Ein dritter Oberlehrer, der erst vor Kurzem von einer Musteranstalt gewissermaßen als Musterlehrer hierher versetzt war, hat plötzlich Urlaub genommen und eine Reise angetreten, deren Veranlassung darin zu suchen sein dürfte, daß z. B. die ganze Secunda dem Director einmüthig erklärt hat, sie könnten die Art und Weise des besagten Herrn unmöglich länger ertragen. Zu bedauern ist gewiß, daß der Leiter des Gymnasiums, Director Licentiat Tauscher, von all diesen Verhältnissen nicht so rechtzeitig Kenntniß genommen hat, um den nunmehrigen in jeder Weise unangenehmen Eclat abzuschneiden. (Herr Tauscher hielt vor einigen Jahren in einem Verein einen viel besprochenen Vortrag gegen Lessings Nathan.) (N. St. Z.)

△▽ **Hamburg**, 5. März. [Die schleswig-holsteinschen Deserteure. — Schleswig-holsteinsche Wehrpflichtige. — Nachträgliches zur Parlamentswahl. — König Wilhelm als Taufpathe.] Am Sonnabend wurden hier, wie bereits gemeldet, 24 schleswig-holsteinsche Wehrpflichtige polizeilich aufgegriffen, die im Begriffe standen, nach England und Nordamerika zu entfliehen. Die Betreffenden sind in Altona der Mehrzahl nach wieder aus der Haft entlassen und per Zwangspaß in die engere Heimath zurückdirigirt worden. Weitere Fluchtversuche über Hamburg oder Bremen nach überseeischen Plätzen dürften vollends unmöglich sein, da preußischerseits bei den Autoritäten beider Hansestädte eine verschärfte Controlirung der Auswandererschiffe und sonstiger Fahrzeuge angeregt worden ist. — Im Laufe des heutigen Tages sind in Altona bereits zahlreiche schleswig-holsteinsche Wehrpflichtige eingetroffen, die theils nach hannoverschen, theils nach altpreußischen Garnisonsorten bestimmt sind. Morgen werden weitere Mannschaften nachfolgen. Die Holsteiner sind überwiegend nach auswärts bestimmt, während die meisten Schleswiger in den Herzogthümern bleiben. Wenn übrigens befürchtet worden ist, daß die jungen Schleswig-Holsteiner sich überwiegend nur mit Widerwillen den preußischen Fahnen stellen würden, so beruht die desfallsige Besorgniß auf einem entschiedenen Irrthum. Ich habe mehrere junge schleswig-holsteinsche Rekruten gesprochen, die mir auf meine Anfrage, ob ihnen denn nun der Eintritt in die preußische Armee angenehm oder unangenehm sei, in heiterster Stimmung erwiderten: „Das Letztere keineswegs, denn wir dienen doch lieber unter den deutschen Preußen als früher unter den tyrannisirenden Dänen, deren Sprache wir nicht einmal kannten." — Nach holsteinschen Blättern theilen das Amt und der Flecken Ahrensboek in Ostholstein, welche der Einverleibung in das Großherzogthum Oldenburg harren, mit dem schleswigschen Gute Dollrott das Geschick, daß sie für das norddeutsche Parlament nicht gewählt haben. — König Wilhelm hat die Pathenschaft eines siebenten Sohnes des Chausseewärters Fölster in dem holsteinschen Flecken Heide übernommen.

Hannover, 5. März. [Beeidigung. — Militärisches. — Eisenbahnen.] Nachdem gestern der Landdrost v. Bar die ersten Verwaltungsbeamten der Landdrostei Hannover und den Stadtdirector Rasch beeidigt, hat heute Letzterer den Mitgliedern des hiesigen Magistrats, dem Stadtsecretär 2c. den Huldigungseid abgenommen. Morgen folgen zunächst die studirten Lehrer der städtischen Schulen. — In der nächsten Woche finden überall in der Provinz Control-Versammlungen statt, in denen die in die Landwehr versetzten früher hannoverschen Soldaten beeidigt werden sollen. Den Offizieren der ehemals hannoverschen Armee, welche sich zum Uebertritt gemeldet oder um Pensionirung gebeten, sollen die bisherigen Competenzen auch noch für den laufenden Monat ausgezahlt werden. — Der um das hannoversche Staatseisenbahnwesen sehr verdiente Oberbaurath Funck, Mitglied der Generaldirection der hannoverschen Staatsbahnen, ist von der Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft aufgefordert, die obere Leitung des Baues der sogenannten Paris-Hamburger Bahn zu übernehmen. Es ist ihm ein Jahrgehalt von 5000 Thlr. und nach Vollendung des Baues eine Remuneration von 30,000 Thlr. zugesichert. Wahrscheinlich ist es, daß Funck diese Offerte annimmt. (N. Z.)

Herford, 2. März. [Der gegenwärtige Bürgermeister Strosser], dessen zwölfjährige Dienst-Periode im Laufe dieses Jahres zu Ende geht, ist, wie bereits gemeldet, bei der vorgestern hier vorgenommenen Neuwahl nicht wiedergewählt worden. Zum Bürgermeister von Herford ist der Bürgermeister Sack aus Lübbecke gewählt. Die „Neue Preußische Zeitung" ist sehr entrüstet, daß Herr Strosser trotz des rühmlichen Eifers, mit welchem er sein Amt verwaltet habe, blos seiner conservativen Gesinnung wegen nicht wiedergewählt sei. Die Demokraten verlangten immer, die Regierung solle bei Bestätigung der Wahlen nur auf persönliche Tüchtigkeit sehen, dagegen absehen von der politischen Gesinnung. Die Sache liegt doch wohl ein wenig anders. Daß Herr Strosser ein guter Bürgermeister gewesen sei, wird, so viel wir wissen, auch von seinen Gegnern anerkannt. Aber er hatte nicht blos eine conservative, eine sehr conservative Gesinnung, sondern war von dem brennenden Verlangen beseelt, diese Gesinnung durch Thaten zu besiegeln, und entfaltete eine eifrige, eine übereifrige politische Thätigkeit, die ihn in beständige Conflicte mit seinen Mitbürgern führte, die der Mehrzahl nach in der Politik ganz anderer Ansicht sind. Wenn ein politischer Uebereifer sich überhaupt mit den Pflichten eines Bürgermeisters verträgt, so doch wohl nur da, wo die Bürger einerlei Meinung mit ihrem Vorsteher sind. Ganz anders lag nicht selten der Fall bei den Bestätigungen. Viele Bürgermeister und Stadtverordnete wurden nicht bestätigt, die mit ihren Mitbürgern aller politischen Farben im besten Einvernehmen lebten und mit ihren politischen Ansichten nicht anders hervortraten, als wo sie es mußten: bei Abgabe ihrer Wahlstimme. (K. Z.)

Leipzig, 4. März. [Die freisinnig-deutsche Partei] hielt vorgestern Abend wieder eine von etwa 200 Personen besuchte Versammlung im Hotel de Pologne. Professor Biedermann gab eine gedrängte kritische Uebersicht über den Verfassungsentwurf für den norddeutschen Bund:

„Bei einer Vergleichung desselben mit der Reichsverfassung von 1849 sei nicht zu vergessen, daß die Verfassung von 1849 die Blüthe einer siegreichen Volksrevolution gewesen, die jetzige aber das Werk eines allerdings auch revolutionären, in seinen Erfolgen zum Theil sogar tiefer einschneidenden Vorgehens gegen das Bestehende, aber von Seiten einer organisirten Macht, das Ergebniß eines Waffensieges. Ferner sei der Entwurf die Frucht einer Vereinbarung zwischen den verschiedenen Regierungen, nicht, wie die Reichsverfassung, der Ausfluß einer sich als souverän ansehenden Versammlung. Dieser Ursprung des jetzigen Verfassungsentwurfs mache das Vorhandensein mancher Mängel wohl erklärlich, lege aber auch dem Volke, welches diesmal für das Zustandekommen dieser Neugestaltung nichts habe thun können, die Nothwendigkeit auf, sich zu bescheiden, daß nicht alles Wünschenswerthe sofort zu erreichen, Manches vielmehr der Weiterentwickelung dieser Verfassung zu überlassen sei. Redner stellte nun die Hauptgrundzüge des Entwurfs kurz dar, wobei er als fühlbarste Gebrechen die Einrichtung des Bundesraths, das Fortbestehen der verschiedenen einzelnen Militär-Contingente, den doppelten Fahneneid, endlich den Mangel eines ausreichend normirten Budgetrechts des Parlaments bezeichnete. Gegenüber diesem Verfassungsentwurf machten sich dreierlei Ansichten geltend: die Einen wollten ihn einfach abgelehnt, Andere ihn einfach angenommen wissen, während eine dritte Partei zwar die Annahme, aber nur unter Modificationen, befürwortete. Diese drei Gesichtspunkte dürften auch hier in der Versammlung bei der Debatte darüber ins Auge zu fassen sein."

Nach Erstattung dieses von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Referats ergriff zuerst Herr Siegismund das Wort. Der Referent habe vorzugsweise die Lichtseiten des Entwurfs hervorgehoben (ein Vorwurf, den der Referent, als unbegründet, unter Zustimmung der Versammlung zurückwies), aber das Volk und seine Vertreter müßten auch die Schattenseiten desselben ins Auge fassen und diesen abzuhelfen suchen, wobei er besonders den Punkt wegen des Budgetrechts betonte. — Dr. Blum legt den größten Werth auf die neue Verfassung gegenüber den particularistischen Bestrebungen, die nicht entschieden genug bekämpft werden könnten. Um die Frage, ob annehmen oder ablehnen, könne es sich im Ernst nicht handeln; der deutsche Staat müsse geschaffen werden, wenn nicht das ganze sittlich-politische Bewußtsein des Volks der Vernichtung entgegengehen solle. (Bravo.) Die Uebertragung einer gebührenden Macht an das Parlament sei aber unerläßlich, liege auch im eigenen Interesse Preußens, da gerade das Parlament der beste Schutz gegen ein Uebergewicht particularistischer Elemente sein werde. (Bravo.) In verwandter Weise sprach sich Herr Findel aus; daran, daß die Verfassung pure angenommen werde, sei kaum zu denken, vielmehr müßten verschiedene Besserungen Platz greifen, so — außer dem früher Erwähnten — bei der Bestimmung, daß der Bundesrath bei etwaiger Veränderung der Verfassung anscheinend ohne Mitwirken des Parlaments thätig sein solle. Gewiß sei die Einheit die Hauptsache, aber die freisinnig-deutsche Partei dürfe auch das zweite ihrer Grundprincipien, die Freiheit, nicht vergessen. (Bravo.)

(D. A. Z.)

Darmstadt, 4. März. [Die in Folge eigenthümlicher Verhältnisse bisher unterbliebene Untersuchung] über die unglückselige Kriegführung im vorigen Jahre wird nun dennoch in Folge Verfügung des Kriegsministeriums stattfinden. Es wurde eine Commission ernannt, deren Vorsitzender der Commandeur unserer Armeedivision, Prinz Ludwig, und die aus vier Commandeuren (mit Ausschluß des Obersten Becker) und zwei Offizieren aus dem Stabe gebildet ist. Derselben sind sämmtliche Acten, Berichte u. s. w. zur Verfügung gestellt und ist derselben die Ermächtigung ertheilt, jede ihr etwa erforderlich erscheinende Auskunft direct sich zu verschaffen. Dem Vernehmen nach fand sofort in dem Palais des Prinzen Ludwig und unter dessen Vorsitz die erste Sitzung heut statt. (Fr. J.)

Karlsruhe, 2. März. [Der Austausch der Bestätigungen der Stuttgarter Abmachungen] ist gestern zwischen Baiern und Baden erfolgt. Der baierische Gesandte fand sich zu diesem Behufe gestern um die Mittagsstunde im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ein, wo er sofort von Herrn v. Freydorf empfangen wurde. Um unsere Truppen in der neu einzuführenden Hinterladungswaffe einüben zu können, wird dem Vernehmen nach eine Anzahl badischer Offiziere, und namentlich auch tüchtiger Unteroffiziere, Gelegenheit erhalten, sich in Preußen die erforderliche Kenntniß und Fertigkeit anzueignen. Auch verlautet, daß bis zur Ausführung der von Baden gemachten Bestellungen von Hinterladungsgewehren uns die zur Einübung der Rekruten zunächst erforderliche Anzahl leihweise von Preußen überlassen werden wird. — Bei den Stuttgarter Conferenzen soll auch die Errichtung einer gemeinsamen Militärbildungsanstalt für die 4 süddeutschen Staaten, und zwar in München, in Anregung gebracht, der Gegenstand aber späterer Verabredung, ohne Zweifel in der am 1. Octbr. zusammentretenden Militär-Commission, vorbehalten worden sein.

Oesterreich.

Wien, 5. März. [Der ungarische Landes-Finanzminister Herr v. Lonyay] ist, wie der „Pr." mitgetheilt wird, bereits heute hier eingetroffen und hat an den Berathungen Theil genommen, welche im Hotel des Finanzministeriums heute Mittags stattfanden und das Project der Verpachtung des Tabakmonopols auf der bereits vereinbarten Grundlage zum Gegenstande hatten. Melchior v. Lonyay soll sich, wie wohl zu erwarten stand, entschieden gegen dieses Project ausgesprochen, ja sogar Anstand genommen haben, dasselbe dem ungarischen Ministerrathe vorzulegen. Damit wäre vorerst der erste Versuch, mit Ungarn eine Verständigung über diese Angelegenheit anzubahnen, zu welchem Behufe der transleithanische Fachminister nach Wien berufen worden, noch nicht gelungen; es scheint jedoch nicht, daß man bereits alle Hoffnung aufgegeben habe, das ungarische Ministerium in toto zu einer andern Anschauung zu bringen.

*** **Wien**, 5. März. [Symptome. — Die Ultramontanen. — Das ungarische Landesvertheidigungsministerium.] Die Zeichen, die an unserem politischen Horizonte auftauchen, folgen sich jetzt mit ziemlicher Schnelligkeit; aber sie gleichen einander so wenig, daß auch der geübteste Sterndeuter daran irre werden kann. Die Auflösung der Landtage Mährens und Krains ist, nach der Maßregelung des böhmischen, nur ein selbstverständliches Nachspiel; desgleichen die bevorstehende Ernennung des Baron Kellersperg zum Statthalter Böhmens — denn wenn man dem Grafen Rothkirch nicht einen Nachfolger gab, mußten die Neuwahlen genau so ausfallen wie die vom Januar. Da aber die Tiroler „Wachtstube" mit ihrer föderalistischen Adresse noch zehnmal unverschämter ins Zeug gegangen ist als selbst die böhmischen Hochtories: warum macht Baron Beust mit diesen Concordätlern und mit dem Statthalter Grafen Toggenburg, der die Dreistigkeit hatte, den Innsbrucker Landtag zu dem starr antiministeriellen Ausfalle der Reichsrathswahlen zu beglückwünschen, nicht eben so kurzen Proceß wie mit den Czechen, die hundertmal gemäßigter aufgetreten sind? Sollen wir daraus schließen, daß seine Vollmachten zwar ausreichen, um eventuell der Aristokratie ein Bein zu stellen, daß er aber vor jeder Jesuitenkappe sich ehrfurchtsvoll verbeugen muß? Du lieber Himmel! dann mag er auch all' seine Mühe sparen, denn wer in Oesterreich nicht die Römlinge mit voller Energie bekämpfen kann, der ist den Verfall der Monarchie auch nicht aufzuhalten im Stande. Alle Welt ruft seit Königgrätz „Intelligenz!", selbst der Kriegsminister erklärt, daß nur nach Befriedigung dieses Nothschreies die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht etwas nützen könne. Dabei erlassen unsere Bischöfe Hirtenbriefe, worin sie die Verschonung Oberösterreichs von dem Kriege, der Cholera und der Viehseuche aus dem dort besonders allgemein verbreiteten Cultus der unbefleckten Empfängniß Mariä herleiten. Diesen Würdenträgern liefert nun aber das Concordat bedingungslos die Schule aus: also ist es doch wohl ein circulus vitiosus, wenn Jemand meint, Oesterreich retten zu können, ohne den Schwarzröcken den Daumen auf's Auge zu drücken und den Vertrag mit Rom zu zerreißen. Sehr bedenklich ist auch die Ernennung des Grafen Taaffe zum Minister des Innern — als Geheimrath steht er heute schon in der „Wiener Zeitung" — da dieselbe ein parlamentarisches Ministerium für die Erblande unmöglich macht; sowie die Besetzung des Oberlandesgerichts-Präsidentenpostens in Prag, den der Justizminister v. Komers sich für seinen Rücktritt vorbehalten. Das sieht so aus, als sollte gar dieses schlimmste Erbstück der Belcredi'schen Hinterlassenschaft im Amte belassen werden! Mit ganz besonderer Spannung muß man jedoch den Eindruck abwarten, den der Erlaß des Ofener Generalcommando's über die Bedeutung des „löblichen" ungarischen Ministeriums und des Landesvertheidigungsministeriums insbesondere für die k. k. Armee drüben machen wird. Mit kurzen, scharfen Worten besagt Fürst Liechtenstein, dies Landesvertheidigungsministerium sei gar nichts weiter als ein anderer Name für jene Abtheilung der bisherigen Statthalterei, der die militärisch-politischen Maßregeln zur Ergänzung und Erhaltung

zur Bequartierung und Verpflegung der in Ungarn stationirten Truppen oblagen. Der Ausdruck „Landesvertheidigungsministerium“ sei „lediglich ein auf die innere Organisirung des ungarischen Ministeriums bezüglicher Titel des Militärdepartements der politischen Landesstelle“. So wenig früher irgend eine Militärbehörde oder irgend ein Truppen-Commandant, mit Ausnahme der Gendarmerie-Commanden und des Generalcommando's selber, in directen Verkehr mit der Statthalterei habe treten dürfen: ebenso wenig dürfe sich jetzt irgend Jemand erlauben, mit dem „Landesvertheidigungsministeriums“ einen Schriftwechsel anzuknüpfen. Sollte wider Erwarten die Einleitung eines solchen Verkehrs von Seiten des ungarischen Ministeriums versucht werden, so seien dessen Erlasse nicht zu vollziehen, sondern zur weiteren Veranlassung an das „hohe“ Kriegsministerium oder Armee-Obercommando in Wien zu übersenden. Jener Verkehr aber, der, wie früher mit der Statthalterei, so jetzt mit dem Ministerium stattfinde, sei „selbstverständlich nur in deutscher Sprache“ zu führen und niemals an das Landesvertheidigungsministerium, sondern je nach seinem Inhalte entweder an den Grafen Andrassy persönlich oder an das Conseilpräsidium, oder an das löbliche ungarische Ministerium des Innern zu richten!

Italien.

Venedig, 28. Febr. [Garibaldi in Venedig.] Gestern Abend, berichtet die Wiener „Debatte“, war der Palast des Patriarchen, der, an den Marcusdom anstoßend, gegen die Piazza Front macht, Gegenstand feindseliger Demonstrationen. Rothhemden glaubten die Anwesenheit ihres Führers dadurch markiren zu sollen, daß sie dem Kirchenfürsten, sowie auch einem minderen „prete“ die Fenster einwarfen. Vorwand gab der Umstand, daß die in Rede stehenden Gebäude nicht oder doch nicht ausreichend beleuchtet waren. Nun involvirte aber die Zumuthung, daß die Geistlichkeit zu Ehren Garibaldi's illuminire, nach dessen zweiter Ansprache an die „gloriosa Venezia“ eine geradezu übermenschliche Selbstverläugnung. Denn in der gedachten „parlata“ entwickelte der Freischaaren-General sein Programm, betreffend die römische Frage, mit solcher Unumwundenheit und Eindringlichkeit, daß die Interpretation, welche die Rothhemden seinen Worten gaben, in dem durchweg natürlichen Causalnexus von Ursache und Wirkung steht. — Auffallend ist, daß Garibaldi trotz wiederholtem stürmischem Begehren es gestern und heute unterließ, zum Volke zu sprechen. Nur am Abend, unmittelbar nach seiner Ankunft, machte er die Arcaden der alten Procuratien zur Volkstribune und betrachtete den Marcusplatz als einen ungeheuren Hörsaal. Bereits gestern, und zwar ehe noch die Excesse einen möglichen Grund zur Enthaltsamkeit abgeben konnten, entschuldigte sich der gefeierte Gast mit Heiserkeit. Nun munkelt man aber ziemlich laut, diese Heiserkeit dürfte von Florenz aus angeflogen gekommen sein. Die Anspielungen auf gewisse „Signori, che Venezia non volevano libera“, die unverblümte Aufforderung, nur solche Volksvertreter zu wählen, „che non sieno conoscenti nè amici, nè complici dei Preti“ — dies und noch viel des Kräftigeren dürfte an manchen Orten nichts weniger als zeitgemäß geklungen haben. Der Telegraph ist eben ein flinker Denunciant! Gestern Früh unternahm Garibaldi, durch eine besondere Deputation eingeladen, einen Ausflug nach Chioggia. Auch ein höchst persönliches Motiv soll ihn hierbei geleitet haben; er wollte nämlich, wie erzählt wird, einen Mann wiedersehen und begrüßen, der ihn seinerzeit mit großer Selbstaufopferung aus drohender Gefangenschaft gerettet. Um die Mittagsstunde brachte ein Dampfer den gefeierten Gast zurück. Viele Chioggioten gaben ihm das Ehrengeleite und das venetianische Volk empfing ihn wieder nicht minder stürmisch als beim ersten Anlanden. Auch von Verona und andern Nachbarstädten sind Abgeordnete eingetroffen, welche die Aufgabe haben, Garibaldi je zu einem Besuche zu vermögen. Heute wohnte der Freischaarenführer dem (zweiten) Maskenzuge bei und betheiligte sich recht lebhaft am Confetti- und Orangenwerfen. Die beiden Loggien des Dogenpalastes boten ihm die schönsten Standpunkte, um zu sehen und gesehen zu werden. Roth ist die Farbe des Tages; wer sich in der Eile ein Garibaldihemd zu acquiriren weiß, ist ein vielbeneideter Mann. Auch Frauen huldigen der Blutfarbe und überbieten sogar noch die männliche Jugend an empressement. Die Garibaldi-Hymne ist der weitaus vorherrschende Klang und Sang. Die bereits kurz erwähnte Messe nach dem Vorbilde der weiland fiera franca fiel keineswegs sonderlich großartig aus. Bei aller Eleganz der Ausstellung und Auslegung ließen die Waaren selbst doch eher auf Krämer als auf Kaufherren schließen. Der gestern Abend ausgebrochene Sturmwind hat zudem die farbigen Marktbuden noch vor der Zeit hinweggefegt. — Der „Tempo“ giebt folgende Nachrichten über Garibaldi. Der General begab sich mit seiner Tochter Teresita in das Theater Fenice in Venedig. Kaum war er eingetreten, als von allen Seiten Hurrahs und begeisterte Vivats erschallten. Man verlangte die Garibaldihymne, welche unter allgemeinem Jubel gespielt wurde. Garibaldi erhielt zwei prächtige Blumensträuße, welche ihm von einer Dame von Venedig und einer Triesterin überreicht wurden. Etwas später erschien auch Prinz Amadeus im Theater; auch ihn empfing ein allgemeiner Jubel des Volkes und das Orchester gab den königlichen Trompetentusch. Der Prinz dankte und begrüßte das Publikum. In einer Antwort auf eine Adresse des Arbeiter-Hilfsvereins von Venedig sagt Garibaldi, die Priester seien die Cholera für Italien. Der General ist nach Udine abgereist. — Die „Gazzetta di Venezia“ meldet, daß die Venedig bewohnenden Amerikaner dem General Garibaldi ihren Besuch gemacht haben. Sie waren sehr zahlreich und wurden von ihrem Consul Garibaldi vorgestellt, der sie als alte Freunde begrüßte. Der General hat auch der Mutter der Brüder Bandiera und den Gräfinnen Montalban, Comello und Papodopoli einen Besuch gemacht. — Der „Movimento“ meldet, daß am Abend des 27. Februar verschiedene Zusammenrottungen vor dem Palaste des Patriarchen sich bildeten und schrien: „Hängt Fahnen und Teppiche heraus! Tod den Priestern! Nieder mit dem Patriarchen!“ Die Ordnung wurde erst dann hergestellt, als General Pedroli die Nationalgarde vor den Fenstern des bedrohten Palastes aufstellen ließ.

[Die griechische Deputation] berichtet über ihren Empfang bei Garibaldi Folgendes: Kaum angekommen, trafen wir den General Garibaldi, welcher von der zu Gunsten der Candioten gegebenen Vorstellung nach Hause zurückkehrte. Wir wurden sogleich in Reisekleidern eingeführt, da Garibaldi den Wunsch geäußert, uns unverzüglich zu empfangen. Nachdem wir ihm den lebhaftesten Dank für seine Bemühungen zu Gunsten der hellenischen Sache ausgesprochen, drückte er in seiner Erwiderung das wärmste Interesse für den Riesenkampf der Candioten aus und versicherte, daß ganz Italien zu Gunsten der Griechen gestimmt sei. Er selbst habe seinen Sohn Ricciotti mit mehreren Offizieren nach Candia geschickt und werde, wenn günstige Umstände eintreten, in eigener Person an Ort und Stelle abgehen.

Frankreich.

✱ **Paris**, 4. März. [Frankreich und Italien.] Das auswärtige Amt, schreibt man der „K. Z.“, scheint gesonnen, das Ministerium Ricasoli nach Kräften zu unterstützen, da es sich wohl von radicaleren Elementen im Cabinette nichts Gutes für Frankreich verspricht. Es läßt sich daher angelegen sein, die Nachricht zu verbreiten, daß nach einer Depesche des Herrn Malaret das Kirchengüter-Geschäft mit Herrn Langrand-Dumonceau von Seiten der Florentiner Regierung noch in keiner Weise rückgängig gemacht worden sei. Ingleichen sei es falsch, daß man dafür die Anerbietungen großer englischer Capitalisten bereits acceptirt habe. Man hat es scheinbar deshalb auch noch nicht relevirt, daß die officiöse „Italie“ gegen eine Note des Gelbbuches protestirt und behauptet hat, Baron Ricasoli habe nie an Frankreich versprochen, im römischen Gebiete einzurücken, sondern nur zugesichert, daß er jeden ähnlichen Versuch, von Freischaaren ausgehend, mit aller Kraft unterdrücken werde. Vielleicht besinnt man sich aber morgen hier noch anders und remonstrirt doch. Für den Moment beschäftigt die französischen Diplomaten nach dieser Richtung die Anwesenheit des Marquis Pepoli, dessen Aufenthalt jedoch bisher geheim gehalten wurde. Pepoli, der nie ein starker Charakter gewesen, scheint zum Werkzeuge der Florentiner Hofpartei herabgesunken. Wenigstens streut seine Umgebung das Gerücht aus, es bestehe zwischen Preußen und Italien ein Garantiet-Vertrag des resp. Ländergebiets, der ohne Vorwissen Frankreichs abgeschlossen worden und also implicite gegen dasselbe gerichtet sei.

[Mexicanisches.] Ein neuer Abgesandter des Kaisers Maximilian, Herr Luis de Arroyo, ist in Paris angekommen. Er ist mit einer Mission bei der französischen Regierung betraut, der er Vorschläge betreffs der Aufrechterhaltung des mexicanischen Kaiserreiches machen soll. — Heute Morgen ist eine Kabel-Depesche des französischen Gesandten in Mexico, Dano, hier eingetroffen (via New-Orleans), welche unter dem Datum des 24. Februar meldet, daß sich die Rückwärts-Concentrirung des Expeditionscorps ruhig und ohne selbst auf „partiellen“ Widerstand zu stoßen, vollziehe, so daß man „hoffen“ dürfe, die Truppen Vera-Cruz erreichen zu sehen, ohne daß sie nöthig gehabt, einen Flintenschuß zu thun. Die Depesche schweigt aber ganz über die Bewegungen der kaiserlich mexicanischen Armee und die der Republikaner. — Das französische Transportschiff „Rhone“ ist heute in Cherbourg mit der belgischen Legion angekommen.

[Zur Gesetzgebung.] Der Staatsrath hat heute das Vereins-Gesetz unter dem Vorsitze des Kaisers und einen Zusatzartikel zur Militärvorlage berathen, nach welchem die jungen Soldaten nach Beendigung ihrer Dienstzeit noch 2 Jahre lang der mobilen Nationalgarde angehören sollen. Den Vereinen soll das Recht freier national-ökonomischer Besprechungen zugestanden sein. Prinz Napoleon hat sich für eine liberalere Fassung des Gesetzes ausgesprochen. — Das neue Preßgesetz wird am Donnerstag den Kammern übergeben werden.

[Personalien.] Das Gerücht von der Abberufung Mac Mahon's wird als falsch bezeichnet. General Fleury hat vor der Hand keinerlei Aussicht, zum Gouverneur von Algerien ernannt zu werden. — Der Senator Vuillefroy ist in der Nähe des Parks von Monceaux todt gefunden worden und man glaubt an einen Selbstmord. — Auf dem letzten Tuilerienballe sprach der Kaiser längere Zeit mit Mustapha Fazyl Pascha, dem bekannten Chef des „Jung-Türkenthums“. Er fragte den Letzteren, der den gesetzgebenden Körper besucht, wie ihm dieser gefallen. „Vortrefflich, Sire.“ „Und die Redner, sagten sie Ihnen zu?“ „Hm, hm! Ich glaube fast, Herr Ollivier hat sich blamirt!“ „Ich glaube es auch!“ sagte der Kaiser lachend.

[Zur Anklage gegen Girardin.] Girardin fertigt Paulin Limayrac wegen seines Artikels im „Constitutionnel“ sehr kurz ab. Er meint, sein ehemaliger Mitarbeiter an der „Presse“ habe der Strenge der gerichtlichen Verfolgungen die Ehre seiner Angriffe hinzugefügt. Die einzige Antwort, die er ihm ertheilen wolle, ist die, ihn aufzufordern, die „Presse“ von 1852 nachzuschlagen, wo er (Girardin) in zwei Artikeln, und zwar am 31. August und 3. September, als beinahe am Tage nach dem Staatsstreiche, ähnliche Protestationen wie am 28. Februar erlassen habe, jedoch ohne daß gerichtliche Verfolgungen stattgefunden hätten. Seit dem 19. scheine also 1867 die Toleranz nicht mehr die nämliche zu sein wie 1852. Selbstverständlich citirt hierauf Girardin seine beiden damaligen Artikel, welche fast eben so heftig sind, wie der vom 28. Februar. — Die „Debats“ weisen auf den guten alten Brauch der französischen Blätter hin, daß, wenn ein Angeklagter vor den Untersuchungsrichter citirt ist, es Sache des Gerichtes bleibt, die Schuld des Beklagten festzustellen; der „Constitutionnel“ mache von dieser alten Regel eine leidige Ausnahme, indem er einen Schriftsteller angreife, dessen Vorladung er Tages zuvor selber angezeigt habe; das sei um so tiefer bei einem Blatte zu beklagen, welches schon durch seine Stellung auf Vorsicht und Mäßigung hingewiesen sein sollte. — Uebrigens wird das Auftreten Emil Girardin's bei dieser Gelegenheit verschiedenartig beurtheilt. Man weiß bis jetzt nicht recht, was oder wer ihn inspirirte. Wäre Girardin ein ganz moralisch rein dastehender Mann, so würde man jedenfalls nur den Muth bewundern, mit dem er in einem Alter von über 60 Jahren sich einer Gefängnißstrafe von 4 Jahren ausgesetzt. (Nach dem Preßgesetze kann er von 1 Monat bis zu 4 Jahren Gefängniß und 150 bis 4000 Fr. Geldstrafe verurtheilt werden.) So aber will man erst den weiteren Verlauf der Sache abwarten. — Die „Liberté“ zeigt an, daß Herr v. Girardin wie auch der Drucker der „Liberté“, Herr Serriere, auf Mittwoch, den 6ten März, vor die sechste Kammer des Zuchtpolizeigerichts vorgeladen sind, um sich wegen des Vergehens der Aufreizung zur Verachtung und zum Haß gegen die Regierung zu verantworten. Die Anklage gründet sich auf Art. 4 des Decrets vom 11. August 1848, welcher lautet: „Jeder, der durch eines der in Art. 1 des Gesetzes vom 17. Mai 1819 aufgeführten Mittel zum Haß und zur Verachtung der Regierung der Republik aufreizt, wird mit Gefängniß von 1 Monat bis zu 4 Jahren und einer Geldbuße von 150 bis 4000 Fr. bestraft. Vorstehende Bestimmung beeinträchtigt nicht das Recht, die Handlungen der Regierungen zu discutiren und zu beurtheilen.“ — Die Freunde Girardin's wünschten, daß er sich durch die Herren Berryer und Dufaure vertheidigen lasse. Er hat es ausgeschlagen und will sich darauf beschränken, einige Worte zu seiner Vertheidigung vorzubringen.

[Zur Arbeitseinstellung.] Die Anzahl der Arbeiter, welche durch wöchentliche Zahlungen für diejenigen ihrer Genossen sorgen, welche die Arbeit eingestellt, ist von 6000 auf nahezu 14,000 gestiegen.

[Verschiedenes.] In Toulon liegt eine preußische Fregatte vor Anker, die dort mit großen Ehren aufgenommen worden ist. — Die Garde-Division Bourbaki wird bis zum 15. bis 20. März mit Chassepot-Gewehren bewaffnet werden. — Als Oppositions-Candidat im Departement der Mosel tritt jetzt Freiherr v. Hunoldstein, früher Deputirter für Thionville, auf; derselbe, der sich durch die von ihm so hoch bezahlten unechten Briefe Marie Antoinettens auch in Deutschland bekannt gemacht hat. — Die „France“ bestätigt, daß die Regierung beabsichtigt, dem gesetzgebenden Körper einen Gesetzentwurf vorzulegen, der Herrn v. Lamartine eine Nationalbelohnung zuerkennt. Der betreffende Gesetzentwurf ist bereits an den Staatsrath gelangt und er trägt darauf an, daß Herrn v. Lamartine die Summe von 400,000 Fr. als Nationalbelohnung ausgezahlt werde. — Es ist fast gewiß, daß die Eröffnung der Industrie-Ausstellung statt am 1. April erst am 1. Mai statthaben wird. Die Arbeiten, namentlich im Parke, sind noch sehr im Rückstande, noch mehr aber die Aussteller selbst, obenan die Aussteller von Maschinen u. dgl. — Die enormen Anforderungen und die Vexationen der Commission veranlassen übrigens viele Industrielle auf das Ausstellen zu verzichten.

Großbritannien.

E. C. **London**, 4. März. [Zum Ministerwechsel.] Die „Times“ betrachtet den Austritt der drei reformfeindlichen Cabinetsmitglieder als einen Reinigungsproceß, der die Regierung stärken und die Durchführung der Parlamentsreform wesentlich erleichtern werde. Sie spricht diese Meinung mit der größten Zuversicht aus und ist überzeugt, daß der Herzog von Richmond und Sir Stafford Northcote ihren Vorgängern an Verwaltungstalent nicht nachstehen werden.

Das Publikum (sagt sie ferner) wird die neuen Ernennungen als eine erfreuliche Nachricht begrüßen, denn der Reform sind jetzt ihre schlimmsten Hindernisse aus dem Wege geräumt. Das Ministerium ist seiner Fesseln entledigt. Es hat eine offene Bahn vor sich. Der Schatzkanzler wird nicht mehr zu der traurigen Rolle verdammt sein, sprechen zu müssen, ohne daß er etwas zu sagen hat. Er wird nicht mehr gezwungen sein, das Haus der Gemeinen zu mystificiren und aufzureizen als Wortführer eines Cabinets, das keine Meinung hatte, die sich in graden Worten ausdrücken ließ.... Die Regierung hat eine große Gelegenheit, und der Austritt der mißvergnügten Mitglieder ist eine Bürgschaft für den ernsten Willen der übrigen. Die Nation erwartet eine gute Reformbill, und wir sehen keinen Grund, warum sie eine Enttäuschung erleiden sollte. Jeder Tag beweist klarer als je, wie sehr die Nation den maßlosen Forderungen der Agitatoren und Liga-Männer abhold, wie entschlossen sie aber zugleich ist, eine große staatsmännische und dauerhafte Maßregel der Stimmrechtserweiterung zu erlangen. Das Haus der Gemeinen ist über diesen Punkt mit der Nation Eines Sinnes. Alle Spaltungen der Opposition — selbst die Spaltung zwischen Regierung und Opposition — verschwinden vor diesem gemeinsamen Gefühl. Die Bereitwilligkeit, mit der das Publikum den wunderbaren (vorgestern Abend entstandenen und heute in allen Blättern widerrufenen) Mythus glaubte, daß Mr. Disraeli und Mr. Gladstone eine Conferenz gehabt und zusammen eine Reformbill ausgearbeitet hätten, ist ein Beweis von der weitverbreiteten Ueberzeugung, daß alle Parteien mit Recht entschlossen sind zur gesetzgeberischen Lösung einer verwirrenden und schwierigen Frage zusammenzuwirken.

[Reform-Meetings.] Das auf vergangenen Sonnabend angesetzte Meeting der Gewerks- und Arbeiter-Vereinigungen hat sich als eine keineswegs sehr imposante Kundgebung gestaltet. Der große Trafalgar Square ließ kurze Zeit vor der anberaumten Stunde noch durch nichts darauf schließen, daß hier eine politische Massenversammlung gehalten werden solle. Kurz nach 4 Uhr sammelte sich indessen um die Nelson-Säule eine ziemliche Anzahl Arbeiter. Bald darauf redete Mr. Potter die Versammlung, die in der Zwischenzeit etwas zunahm, als Vorsitzender an. Nachdem noch einige andere Redner gesprochen und ihre Besorgnisse vor den Folgen, die eine unzulängliche Reformbill unter dem Volke hervorrufen könne, geäußert, auch die Verantwortlichkeit für dieselben abgelehnt hatten, wurde folgende Resolution beantragt und angenommen:

Das gegenwärtige Meeting ist der Ansicht, daß die Regierungsvorschläge in Betreff Reform, wie sie von Mr. Disraeli auseinandergesetzt worden sind, ihrer Natur nach vollständig unzulänglich, die arbeitenden Klassen um ihre Rechte betrügen, und wir fordern hiermit die liberalen Mitglieder des Unterhauses auf, sich jeder Reformmaßregel, die keine gerechte Vertretung des Volkes einschließt, zu widersetzen. Es ist ferner die Meinung dieser Versammlung, daß den arbeitenden Klassen keine Reformbill, die nicht eine ausgedehnte Erweiterung des Wahlrechts für die Untermiether enthält, genügen wird.

Das Meeting, das, was die wirklich Betheiligten anbelangt, zwischen 2—3000 Personen zählen mochte, trennte sich darauf in aller Ruhe. Wie es heißt, solle eine Reihe ähnlicher Versammlungen an den Sonnabend-Nachmittagen dieser ersten am selben Orte folgen und in einer großen Massen-Demonstration ihren Schluß finden. — Eine in Manchester von der nationalen Reform-Union veranstaltete, zahlreich besuchte Versammlung sprach sich über denselben Gegenstand wie die Londoner Gewerke in ähnlicher Weise aus. Die mit großem Applaus angenommenen Resolutionen enthalten ein Mißtrauensvotum gegen das gegenwärtige Ministerium und seine Befähigung, die Reformfrage befriedigend zu lösen, eine Aufforderung an die liberale Partei, in ihrem Widerstande gegen unzulängliche Maßregeln auszuhalten, sowie eine Definition dessen, was die Union verlangt, bestehend in Erweiterung des Wahlrechts für Miether und Untermiether und gleichmäßiger Vertheilung der Wahlstimmen.

[In Betreff des allgemeinen Stimmrechtes] hat Mr. Stuart Mill], der radicale Philosoph, an die Reformer in York folgendes Schreiben gerichtet:

„Ich hoffe, Sie werden mir die Bemerkung gestatten, daß das Princip, welches die Legislatur, die für das ganze Volk Gesetze macht und nur einen verhältnißmäßig kleinen Theil vertritt, für eine Ungerechtigkeit erklärt, nicht bei allgemeinem Stimmrecht für die männliche Bevölkerung stehen bleiben kann, sondern dasselbe auch auf die Frauen ausdehnen muß. Ich hoffe allen Ernstes, daß die englischen Arbeiter die Aufrichtigkeit ihrer Gesinnungen dadurch an den Tag legen werden, daß sie sich bereitwillig finden lassen, ihre Principien durchzuführen, wenn dieselben auch anderen Parteien außer ihnen selbst zu Nutze kommen.“

[Die Königin], die seit dem Tode ihres Gemahls nie länger als eine Nacht in London verweilte, hat dem Vernehmen nach sich entschlossen, in nächster Zeit wieder einmal einen längern, man sagt achttägigen Aufenthalt in der Hauptstadt, in Buckingham-Palace, zu nehmen.

[Lieutenant Brand's Schreiben an Buxton] ist veröffentlicht. Der jugendliche weiland Präsident des jamaicanischen Kriegsgerichts erklärt im Wesentlichen weiter nichts, als daß er in Jamaica den Pflichten der Subordination getreu gehandelt habe. Sein Verhalten gegen Buxton entschuldigt er damit, daß er in Jamaica weder Freunde noch Rathgeber um sich gehabt habe.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 7. März. [Tagesbericht.]

** [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heutige Sitzung wurde um 4½ Uhr von dem Stadtverordneten-Vorsteher, Kaufmann Stetter, mit einigen geschäftlichen Mittheilungen eröffnet, aus denen wir folgende hervorheben: Auf Antrag der Feuer-Assecuranz-Deputation ist der für das Jahr 1866 zu entrichtende Feuersocietäts-Beitrag auf 2 Sgr. für jedes Hundert der Versicherungssumme festgesetzt worden. Die Gesammtsumme der bei der städtischen Feuersocietät versicherten Gebäude betrug Ende Dezember 1866 51,780,410 Thlr. — Der Beerdigung des Eisenbahnwagen-Fabrikanten G. Linke, welcher in den Jahren 1848—50 Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung war, hat eine Deputation des Collegii, bestehend aus den Stadtv. Credner, Hildebrandt und Wähner, beigewohnt.

Nachdem in Betreff der Entschädigung der Lehrer an den kathol. Pfarrschulen für die durch Herabsetzung des Schulgeldes herbeigeführten Verluste neue Verhandlungen mit der königlichen Regierung in Gang gekommen, ist die Rücknahme der bezüglichen magistratualischen Vorlage erfolgt.

Bevor die Versammlung in die Berathung der Vorlagen eingetreten war, beantragte Stadtv. Lent die Vorlage, betr. den Oderbrückenbau, von der heutigen Tagesordnung abzusetzen. Vorsitzender bemerkt unter Hinweis auf die Geschäftsordnung, der Vertagungsantrag sei am Schluß der Debatte zu stellen und will, da derselbe ohne sachliche Erörterung sich nicht motiviren lasse, daß er bis dahin verschoben werde. Stadtv. Dr. Stein spricht für den Lentschen Antrag und glaubt, man brauche vor der Beschlußnahme nicht auf die Sache einzugehen. Stadtv. Straka erklärt sich entschieden für die Vertagung, damit die betheiligte steuerzahlende Bevölkerung das Project erst näher kennen lerne. Stadtv. Lent hebt nachdrücklich hervor, eine sachliche Discussion könne heut um so weniger stattfinden, da man nicht Zeit genug gehabt, die Pläne zu studiren, und das Referat eigentlich kein Referat sei, insofern ein erschöpfendes Gutachten der Bau-Commission vermißt wird. Stadtv. Dr. Eger ist auch für die Vertagung. Vorsitzender läßt nun über die Frage abstimmen, ob sofort über die Vertagung beschlossen werden soll. Von 64 anwesenden Stadtverordneten sind nur 25 dafür und die Frage ist somit verneint.

Nächstdem in die Tagesordnung eingetreten, genehmigte die Versammlung die Ertheilung des Zuschlages für die Lieferung von 5½ Millionen Klinker zum Bau des neuen Wasserhebewerkes an die Ziegeleibes. Förster, Oberweg, Heider, Szarbinowski und Landau, lehnte hingegen ein bezügliches Amendement des Stadtv. Jäckel ab. Ferner erklärte man sich mit der Erwerbung der dem minderjährigen Herm. Leber gehörigen ⅔ des zur Verbindungsstraße zwischen der Friedr.-Wilhelmsstr. und Kurzengasse erforderlichen Theiles des Grundstückes Neue Kirchstr. Nr. 8 von 66,82 Quadratruthen für den Taxpreis von 501 Thlr. 4 Sgr. 6 Pf. einverstanden, genehmigte die Ertheilung des Zuschlages für die Anstreicherarbeiten beim Bau der Realschule Nikolaistadtgraben Nr. 5 an den Maler Baron und beschloß dem Antrage der Baucommission gemäß, daß die Kosten für Wasserleitungsröhren, welche in Folge des Ohlecanalbaues erneuert werden mußten, in Höhe von 475 Thlr. aus dem entsprechenden Quantum der für den Canalbau veranschlagten und bewilligten Kosten entnommen werden.

Mit der Entnahme von 8600 Thlrn. Kaufgeldern incl. 100 Thlrn. Entschädigung für das zum Abbruch erworbene Haus Nr. 9 der Schuhbrücke aus dem Haupt-Extraordinarium der Kämmerei pro 1866 erklärte man sich einverstanden, ebenso mit der nachträglichen Entnahme der zur Rückzahlung eines auf Nr. 4 an der Matthiaskunst eingetragen gewesenen Hypotheken-Capitals aus den bereitesten Beständen der Kämmerei vorschußweise entnommenen 884 Thlrn. aus dem Substanzgelder-Fond.

Sodann wurde, dem Gutachten der Finanz- und Steuer-Commission entsprechend, der magistratualische Antrag genehmigt, daß die der Sparkasse und verschiedenen unter magistratualischer Verwaltung stehenden Stiftungen gehörigen, der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft gekündigten 160,800 Thlr. Oberschles. Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Lit. E. nicht eingeklagt, sondern für 90 Procent veräußert werden. Die Stadtv. Fromberg, Beyersdorff, Jäckel und Reichenbach, welche dem Verwaltungsrathe der genannten Bahn angehören, hatten sich der Abstimmung enthalten.

Es folgt die Berathung über das Project zum Bau eines beide Oderarme in der Richtung vom Kaiserthore nach der Matthiasstraße überschreitenden Brückentractes mit massiven Pfeilern und eisernem Unterbau, wofür die Bewilligung der auf 187,000 Thlr. veranschlagten Kostensumme beantragt ist.

Aus der Bürgerschaft waren zwei Petitionen mit zahlreichen Unterschriften (Rothenberg, Kunsemüller, Butter, Krause ꝛc., Mache, Rud. Tietze u. s. w.) eingegangen, welche im Interesse der westlichen Stadttheile wie der Einwohnerschaft überhaupt beantragten, daß die Berathung und Beschlußnahme über die gegenwärtige Vorlage mindestens um 8 Tage verschoben werden möchte.

Stadtv. Dr. Stein erneuert den Antrag auf Vertagung und begründet denselben dahin. Die Vorlage ist erst seit drei Tagen in den Händen der Stadtverordneten, der Bürgerschaft ist das Project erst seit gestern durch

die öffentlichen Blätter bekannt und Redner hält es im Interesse der Bewohner des westlichen Stadttheils für gerechtfertigt, daß eben eine genauere Prüfung der Vorlage ermöglicht werde. Es handle sich um ein Project von 187,000 Thlrn., das Wohl und Wehe eines großen Theiles der Bevölkerung, im westlichen Stadttheile von 20,000 Einwohnern erscheine in Frage, wenn man dem Verkehr die beabsichtigte neue Richtung geben wolle. So eilig sei der Brückenbau nicht, daß man die laut gewordenen Wünsche der Bürgerschaft deshalb unberücksichtigt lassen müsse; die Heiterkeit, welche bei der Aeußerung, die Grundstücke der betheiligten Einwohner dürften in Folge der neuen Einrichtung an Werth verlieren, sich kundgegeben, war nicht gerechtfertigt; es sei eben der letzte Versuch, welchen jene Bürger zur Wahrung ihrer Interessen gewagt haben.

Stadtv. Petersen spricht gegen die Vertagung, die in den eingegangenen Petitionen nicht motivirt werde, vielmehr sei dort die Ablehnung des magistratualischen Projectes befürwortet aus Rücksicht auf das Interesse der westlichen Stadtbewohner; eine solche Rücksicht können aber auch die östlichen Stadtbewohner für sich beanspruchen. Uebrigens ist, wie Redner sagt, das vorliegende Project schon längere Zeit bekannt und vielfach erörtert.

Stadtv. Dr. Eger befürwortet die Vertagung, er gehöre nicht zu den glücklichen Eingeweihten, die Pläne seien erst spät bekannt geworden und die Vertagung sonach mit Rücksicht auf das Interesse der betheiligten Einwohner wohl angemessen.

Vorsitzender meint, die vorgetragenen Petitionen enthielten keine thatsächlichen Gründe für die Vertagung, vielmehr nur Befürchtungen, daß aus der projectirten Brückenanlage dem betreffenden Stadttheile erhebliche Nachtheile erwachsen werden. Stadtv. Dr. Honigmann wünscht, man möge in die Debatte selbst eintreten und sich dabei klar werden, ob die Vertagung nothwendig ist. Stadtv. Dr. Stein erwidert dem Vorsitzenden, die thatsächlichen Gründe für die Vertagung sind eben die, daß die Stadtverordneten von dem größeren Theile der Vorlage erst seit einigen Tagen informirt sind und die Vertagung behufs eingehender Prüfung nothwendig erscheine, zumal man nicht das Mindeste verliere, wenn mit der Beschlußfassung acht Tage gewartet wird.

Nachdem die Vertagung mit 44 gegen 26 Stimmen abgelehnt worden, befürwortete Stadtv. Rogge als Referent das von der Bau-Commission abgegebene Gutachten, welches im Wesentlichen die Annahme der magistratualischen Vorlage empfiehlt. Redner erinnert daran, die Versammlung habe auf die gegenwärtig projectirte Richtung der neuen Brücke bereits reflectirt, als sie die Mittel für die Erweiterung des Kaiserthors bewilligte, er machte ferner auf die Schwierigkeiten aufmerksam, welche die Errichtung der bei einem anderen Tractus erforderlichen Nothbrücke verursachen würde, und wies darauf hin, daß etwaige Nachtheile, die für diese oder jene Stadtgegend bei dem vorliegenden Projecte befürchtet werden, sich nach vollständiger Ausführung des Planes für die weiteren Brückenbauten im Osten und Westen beheben dürften. Diesen genau ineinandergreifenden Plan möge man durch Modification des Projectes, um das es sich jetzt handelt, nicht in unzweckmäßiger Weise unterbrechen.

Stadtv. Dr. Weis wünscht von den magistratualischen Technikern Auskunft, ob die Fahrbreite der Brücke für den Verkehr, namentlich an den Markttagen, ausreichend sein wird. Baurath Kaumann erwidert, die Fahrbreite sei auf 24 resp. 20 Fuß bemessen und als vollständig genügend erachtet worden. Stadtv. Dr. Stein wünscht ebenfalls nähere Aufklärungen, namentlich ob ein besonderer Arm der Brücke für die Oderstraße in Aussicht genommen ist, da der Verkehr sonst im Kaiserthore sich derart concentriren dürfte, daß die Fußgänger von den sich häufenden Wagen erheblich gefährdet wären. Baurath Kaumann erwidert, es sei allerdings eine möglichst bequeme Abfahrt von der Brücke nach der Oderstraße vorgesehen. Vorsitzender geht nochmals auf die anfänglich verlesenen Petitionen ein und hält die dort geäußerten Befürchtungen für vollständig unbegründet. Redner sucht dieselben mit Hinweis auf die Ausführungen der Techniker zu widerlegen.

Stadtv. Straka bemerkt, es habe vielfach die Ansicht bestanden, daß eine Zweigbrücke errichtet werden soll. Jedenfalls müßte die Verbindung der neuen Bürgerwerderbrücke mit der Oderstraße im Interesse des westlichen Stadttheiles in sichere Aussicht gestellt werden.

Stadtv. v. Lochow spricht für die magistratualische Vorlage. Oberbürgermeister Hobrecht erklärt, die hier kundgegebenen Befürchtungen hinsichtlich der Interessen einzelner Stadttheile sind auch magistratualischerseits ernstlich erwogen, und eine entsprechende Abhilfe etwaiger Nachtheile ist bei der Erneuerung der anderen Brücken am Wehr vorbehalten; in technischer Hinsicht aber sind die Gründe für die gegenwärtig projectirte Lage der Hauptbrücke als durchschlagend erachtet worden. Nächstdem erfolgte die Abstimmung, bei welcher die magistratualische Vorlage mit der von der Baucommission vorgeschlagenen Modalität angenommen wird, an den Magistrat das Ersuchen zu richten, daß die Ausführung der Fundirungsarbeiten, insoweit sich dieselben zur Verdingung eignen, allemal in Theilaccord verdungen werden. Darauf wurde die Sitzung um 6¾ Uhr geschlossen.

= [Der Ausschuß des Schlesischen Provinzial-Vereins der Victoria-National-Invaliden-Stiftung] hat bereits eine Reihe von Unterstützungen in Breslau und in verschiedenen Kreisen der Provinz bewilligt. Bei dem nähern Eingehen auf die Verhältnisse stellt sich heraus, wie viele durch den Krieg dadurch in Noth gerathen sind, daß sie während ihrer Abwesenheit ihren Nahrungserwerb verloren haben und sich erst wieder einen solchen schaffen müssen. Inzwischen haben sie, besonders wenn es Familienväter sind, Alles zugesetzt, ihre Sachen verkaufen oder verpfänden müssen. Auch solche Personen werden, wenngleich gesund aus dem Felde zurückgekehrt, als temporäre Unterstützungsbedürftige anerkannt und unterstützt. Es muß jedoch auch mit der größten Umsicht und gewissenhafter Prüfung zu Werke gegangen werden, da an den Verein auch viele unbegründete Anforderungen herantreten, denen zu genügen er außer Stande ist.

—* [Siegestrophäen.] Nach einer neueren Mittheilung beträgt die Zahl der im Kriege von 1864 eroberten Danebrogs angeblich 87, die der 1866 erbeuteten hannoverschen Fahnen 17, die der eroberten österreichischen Fahnen und Standarten 20. Diese Trophäen sind theils der Garnisonkirche in Potsdam, theils dem Berliner Zeughause überwiesen. Die Zahl der in den Feldzügen gegen Dänemark und gegen Oesterreich gewonnenen Kanonen soll weit über 800 betragen, die der erbeuteten Gewehre wird auf 150,000 Stück angegeben.

† [Besitzveränderungen.] Antonienstraße Nr. 32. Verkäufer: Herr Kaufmann und Rauchwaarenhändler Emanuel Gottstein. Käufer: Herr Kaufmann Eduard Riesenfeld (Leder- und Wollgeschäft). — Kleinburger-Chaussee Nr. 34 (Herkules). Verkäufer: Herr Graf v. Lanskeronsky. Käufer: Herr Rittergutsbesitzer Vater auf Nieder-Schwirklan bei Rybnik. — Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 34. Verkäufer: Herr Schmiedemeister W. Schreiber. Käufer: Herr Maurermeister Winkler. — Einhorngasse Nr. 8. Verkäufer: Herr Bäckermeister Carl Wurst. Käufer: Herr Schlossermeister und Fabrikant landwirthschaftlicher Maschinen G. Wille. — Messergasse Nr. 15. Verkäufer: Herr Particulier R. Reimann in Hainau. Käufer: Herr Handelsmann J. Grabowsky, genannt Grabower. — Kupferschmiedestr. Nr. 40. Verkäufer: Geschwister Hoffmann. Käufer: vormaliger Destillateur Jos. Manasse aus Schweidnitz. — Paradiesgasse Nr. 7a. Verkäufer: früherer Erbscholtiseibesitzer in Kleinburg Herr Ferdinand Grottke. Käufer: Herr Gutsbesitzer Kache. — Pauenzienstraße Nr. 2. Verkäufer: Herr Mauerpolier Tietze. Käufer: Herr Sensal und Kaufmann Jäschke.

ε. [Die städtische Promenade] beschäftigt trotz der ungünstigen Witterung gegenwärtig wieder viele geschäftige Hände unter der Leitung des Obergärtner Lösner. Zunächst wird mit einer bogenförmigen Lindenpflanzung auf beiden Seiten des Ueberganges von der alten nach der neuen Schweidnitzerstraße vorgegangen. Am Zwingergarten ist die alte, schadhafte offene Laube durch eine neue ersetzt, welche, wie früher von Aristolochia (Osterluzei), beschattet werden wird. Auch für ungestörte, mit frischem Weidengebüsch versehene Brütestellen der gefiederten Bewohner des Stadtgrabens wird in 8 Revieren durch Anlegung von 8 Flossen derart gesorgt, daß auf jedem Flosse rundum 8 Enten ihre Brütekörbe, inmitten ein Schwan sein Nest mit besonderem Aufgange erhält, das durch Gesträuch von seinen unruhigen, necklustigen Nachbarn getrennt ist. Blumenliebhaber machen wir noch auf einen Vorboten des Frühlings, Galanthus nivalis (Schneeglöckchen), mit seinen schneeweißen, am Vordergrunde mit grünen, mondförmigen Binden gezierten Blüthenkronen in der Nähe des Zwingergartens aufmerksam, das jetzt in voller Blüthe steht.

* [Ein dreifach verbrecherischer Fastnachts-Ulk.] Die hiesige Burschenschaft der Raczeks hatte unter diesem Namen ihre alten Herren durch eine Annonce in den hiesigen Zeitungen zu einem am letzten Dinstage auf der Verbindungskneipe zu feiernden sog. Fastnachts-Ulk eingeladen. Hierzu hatte sie allerdings vergessen die Genehmigung des zeitigen Rectors der hiesigen Universität Sr. Magnificenz Prof. Dr. Roßbach einzuholen. Um dieselbe nachträglich zu erlangen, begab sich ein Mitglied dieser Burschenschaft noch vor der Feier dieses Scherzes zu Sr. Magnificenz Professor Dr. Roßbach, war aber nicht wenig erstaunt, von diesem zu erfahren, daß der Scherz inhibirt werden würde, weil im Erlaß der Annonce der Thatbestand eines dreifachen Vergehens enthalten sei. Außer der Nichteinholung der Genehmigung erstens Sr. Magnificenz, zweitens des Polizei-Präsidiums, habe sich drittens die Burschenschaft einen akademisch unerlaubten Namen, den der Raczeks, beigelegt. Obgleich nun Sr. Magnificenz entgegnet wurde, daß das erste Vergehen durch die nachträglich eingeholte Genehmigung wohl gesühnt worden sein dürfte, daß ferner zur Einholung einer Genehmigung seitens des Polizei-Präsidiums, welches eine solche wegen des rein privaten Charakters der abzuhaltenden Versammlung selbst nicht für erforderlich erachtet, keine Veranlassung vorgelegen und daß endlich die Bezeichnung „Raczeks" nur im Interesse der einzuladenden alten Herren, denen ebenso wie wohl auch den meisten Professoren und Studenten der hiesigen Universität nur dieser Name geläufig, gewählt worden sei, so verharrte Se. Magnificenz trotzdem bei seiner Ansicht. Die Burschenschaft sah sich unter diesen Umständen veranlaßt, von ihrem Vorhaben abzustehen, nahm jedoch die Einladung eines alten Herrn zur Feier eines Fastnachtsscherzes um so bereitwilliger an und versammelte sich zu diesem Zwecke am letzten Dinstage in dem von diesem alten Herrn dieserhalb gemietheten Locale. — Die Feier hatte kaum begonnen, als die akademische Executiv-Macht in Gestalt zweier Pedelle eintrat und im Namen Sr. Magnificenz des Herrn Prof. Dr. Roßbach sämmtliche active Mitglieder der Burschenschaft zum Verlassen des Locals aufforderte. Das geschah, um jede Handhabe zu einem Verfahren gegen die Burschenschaft zu entziehen. Jedoch der Auftrag der beiden Pedelle schien mit dieser Entfernung noch nicht erledigt zu sein, vielmehr blieben dieselben, da sie erwarten mochten, daß die Hinausgewiesenen zurückkehren würden, noch eine Zeitlang im Festlocale zurück. Die zahlreich zurückgebliebene Versammlung alter Herren und Gäste zog es vor, anstatt von ihrem Hausrecht gegen die unschuldigen Werkzeuge Sr. Magnificenz Gebrauch zu machen, den harmlosen Scherz fortzusetzen. Obgleich nun die beiden ungebetenen Gäste hierfür eine nicht unpassende Staffage bildeten, so war deren Gegenwart auf die Dauer denn doch etwas zu langweilig. Der in Folge dessen an sie gerichteten bescheidenen Aufforderung, sich zu entfernen, leisteten sie denn auch Folge. Sie erneuten zwar nach einiger Zeit ihren Besuch, entfernten sich jedoch als sie keine activen Mitglieder antrafen. Wir wissen nun zwar nicht, ob damit die Sache beendigt ist, glauben jedoch auch dem größeren Publikum den bisherigen Sachverhalt um so weniger vorenthalten zu dürfen, als demselben bekannt sein dürfte, daß derartige Fastnachtsscherze von derselben Burschenschaft ohne jegliche Anfeindung von Seiten der akademischen Behörde seit einer Reihe von Jahren in ähnlicher Weise annoncirt und gefeiert worden sind. Im Uebrigen meinen wir, daß durch dieses Verfahren der neuerdings von der Berliner Studentenschaft mit Recht wieder angeregten Agitation für Abschaffung der akademischen Gerichtsbarkeit sehr schätzbares Material geliefert worden ist.

=ββ.= [Verschiedenes.] Zwei Diebe versuchten in verflossener Nacht zwischen 10 und 11 Uhr in die Parterre-Wohnung des Hauses Kl. Scheitniger Straße 48 einzubrechen. Nach Eindrückung einer Fensterscheibe stieg der eine in die Stube, während der andere Wache hielt. Der Revierbeamte K. jedoch überraschte beide, und es gelang ihm, den eingestiegenen Dieb zu verhaften, während der andere entfloh. — Heute Morgen gegen 8 Uhr fand man auf der Adalbert-Straße, nahe dem Hause Nr. 7, einen männlichen Leichnam in dem Alter von ungefähr 45 Jahren. Nachdem der herbeigeholte Arzt festgestellt hatte, daß der Mann an einem plötzlichen Schlaganfall gestorben sei, wurde die Leiche nach dem Neuscheitniger Kirchhof geschafft.

J. R. [Verlosungen, Ueberraschungen, Prämiirungen, Vertheilungen von Geschenken] sind jetzt die Zugmittel, welche bei Veranstaltung von Bällen, Vorstellungen, Abendbroten u. s. w. angewendet werden, um denselben eine recht zahlreiche Betheiligung zu verschaffen. Eine solche liegt nun wohl zunächst immer im Interesse desjenigen, welcher besagte Festlichkeiten arrangirt, in zweiter Linie erst in demjenigen der Gäste resp. Zuschauer. In welcher Weise mitunter dergleichen Ueberraschungen ꝛc. hergestellt werden, möge folgender Faschingsscherz darthun: Ein schlauer Wirth ladet zu einem sogenannten „Gesellschaftsabendbrot nebst Tanz" ein, und zwar mit gutem Erfolge. Zum Schlusse der Tafel trägt der Wirth eigenhändig als angekündigte Ueberraschung eine verdeckte Schüssel auf, aus welcher er jeden der Gäste einen mit einem Vers bedruckten Zettel zu ziehen auffordert, nachdem er jedoch bestimmt hat, daß derjenige, welcher einen mit einem vorher besonders namhaft gemachten Verse versehenen Zettel ans Tageslicht fördert, 15 Silbergroschen zu zahlen habe, während für jeden anderen gezogenen Zettel eine Flasche Wein verabreicht werden sollte. Begierig greift ein Jeder in die Urne, aber, o Unglück, ein Jeder hat den Zettel mit dem verhängnißvollen Verse, wofür 15 Sgr. zu zahlen sind, gezogen. Die Ueberraschung war natürlich groß, und der Wirth freute sich über deren Gelingen. Der namhafte Erlös daraus aber wurde zur Herstellung einer Riesen-Bowle verwendet.

=u= **Grünberg**, 6. März. [Predigerwahl. — Schwurgerichts-Sitzung. — Garnison.] In der heut stattgefundenen Wahl eines dritten Geistlichen an der hiesigen evangelischen Stadtkirche wurde der bisherige Hilfsprediger in Crossen a. O., Herr Dr. Haase, in diese Stelle gewählt. — Die Bewerbungen unserer Stadt um eine Garnison haben bis jetzt noch immer kein günstiges Resultat gehabt. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung machte der Magistrat davon Mittheilung, daß das General-Commando zu Posen die von der Commune gemachten Offerten für unannehmbar erklärt habe, und daß dasselbe darüber Bescheid erwarte, ob Grünberg die gestellten Bedingungen modificiren wolle oder nicht. Im Einverständniß mit dem Magistrate beschlossen die Stadtverordneten: die Bedingung, daß nach dem Bau einer Kaserne durch die Commune die Bürger in Friedenszeiten von Einquartierung frei zu bleiben hätten, fallen zu lassen, dagegen die Forderung einer bestimmten Entschädigungssumme, falls die Garnison eher als in 20 Jahren von Grünberg wieder verlegt werden sollte, aufrecht zu erhalten. — Da die sich ebenfalls um diese Garnison bewerbenden Communen Sagan und Sprottau bei Weitem nicht so günstige Bedingungen gestellt haben sollen als unsere Stadt, so hofft man hier allgemein, daß sich das General-Commando des 5. Armee-Corps schließlich dennoch für Grünberg als Garnisonsstadt entscheiden wird.

E. **Hirschberg**, 6. März. [Sonnenfinsterniß. — Musikdirector Julius Tschirch. — Grenzbauden.] Unsere Schlittenbahn erhielt vorgestern durch frischen Schneefall eine verbesserte Auflage, die jedoch heute nach der Sonnenfinsterniß, welche wir von Anfang bis Ende ungestört beobachten konnten, bei einem Thermometerstande von 0 Gr. R. einen sehr fraglichen Charakter anzunehmen scheint und voraussichtlich nicht lange Schlittenfreuden bringen wird. Nach dem Austreten des Mondes aus der Sonnenscheibe überzog sich der Himmel mit trübem, monotonem, bleifarbenem Gewölk, während derselbe Vormittags mit leichten, weißen Wolken die Beobachtung des Naturereignisses gestattete. Auf dem Hochgebirge lagerten dichte Wolkenschichten. — Der königliche Musikdirector und Organist Hr. Julius Tschirch wird morgen mit dem von ihm geleiteten Männergesang-Vereine im Arnoldschen Saale ein Vocal- und Instrumental-Concert geben. Wie ich höre, soll von Petersburg aus eine Aufforderung an Hrn. Musikdirector J. Tschirch ergangen sein, sich daselbst um die Organistenstelle an der evangelischen Hauptkirche zu bewerben. Dieses Amt ist mit einem baaren Gehalte von 1700 Rubeln verbunden. — Der günstige Schneefall befördert den Besuch der Grenzbauden, von denen herab jetzt eine brillante „Rutschfahrt" die Weingäste für die Langeweile aufwärts belohnt. Im Hotel zum „Preußischen Hofe" bei Hrn. Ruppert, wie im Gasthofe zum „Stern" und „Schwarzen Roß" stehen Pferde und Schlitten zur Auffahrt stets bereit. Diejenigen, welche daher noch gewillt sein sollten, sich das Vergnügen einer Grenzbaudenpartie zu bereiten, mögen sich beeilen, es zu thun, ehe es zu spät wird.

⊠ **Waldenburg**, 6. März. [Aufgefundener Leichnam.] Am Sonnabend den 2. März Vormittags wurde in einem Kohlenschuppen des Trispel'schen Hauses hierselbst der Leichnam eines ca. 40 Jahr alten Mannes aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Mann mindestens schon 3 Tage todt sei. — Am Sonntag Abend in der 11. Stunde verunglückte der Landbriefträger Gottfried Leuchtmann in Charlottenbrunn dadurch, daß er beim Nachhausegehen von der Tanzmusik im „deutschen Hause" daselbst auf der steilen Treppe ausglitt und hinunterstürzte; die dadurch erlittene Gehirnverletzung hatte den sofortigen Tod zur Folge.

△ **Reichenbach**, 6. März. [Diaconissenpflege.] Unter den Wohlthätigkeits-Anstalten unserer Stadt nimmt der seit dem Jahre 1864 bestehende Diaconissen-Kranken-Verein einen rühmenswerthen Platz ein. Die Diaconissen verpflegen alle Kranke ohne Unterschied der Confession unentgeltlich. Auf Beköstigung machen sie keinerlei Anspruch. Im vorigen Jahre wurde die eine Diaconissin in das durch die Prinzessin Marianne in Camenz errichtete Kriegslazareth berufen. Die zweite Diaconissin war im hiesigen Johanniter-Kriegslazareth thätig. Trotzdem so eine Unterbrechung der gewohnten Thätigkeit eintrat, haben die beiden Diaconissen im Jahre 1866 doch 171 Kranke in deren Wohnungen verpflegt, 2106 Krankenbesuche und 168 Nachtwachen gemacht. — Zur entsprechenden Benutzung ist nun auch eine kleine Bibliothek theils belletristischen, theils lehrreichen und erbaulichen Inhaltes angeschafft. — Die Diaconissen haben in bereitwilligster Weise neben der so überaus anstrengenden Krankenpflege noch die Leitung einer Schule in weiblichen Handarbeiten für arme Kinder übernommen. — Möchte sich die Wohlthätigkeit der Unterhaltung dieser segensvollen Anstalt auf das Reichlichste zuwenden.

△ **Brieg**, 6. März. [Verschiedenes.] Bezüglich meiner letzten Mittheilungen in Sachen der Lehrerbesoldungen kann ich erstere nun dahin ergänzen, daß seitens des hiesigen Landrathamtes im Auftrage der königlichen Regierung an sämmtliche Lehrer des Landkreises die Aufforderung ergangen ist, schleunigst ihr jährliches Diensteinkommen anzugeben. In Rücksicht meiner Mittheilungen, die Gehaltserhöhung der unteren Beamten hiesiger königlicher Strafanstalt betreffend, muß ich aber berichtigen, daß über diese Erhöhungen ein Definitivum noch nicht erfolgt ist, sondern daß die Vorschläge dazu erst im Entwurfe gemacht worden sind. Auch sollen von den von mir bei dieser Gelegenheit erwähnten 140 Thlr. nur 50 Thlr. als wirkliche Gehaltserhöhung, die übrigen 90 Thlr. dagegen nur als eine Gratification zu betrachten sein. — Für die hiesige Commune dürfte leider wieder eine nicht unerhebliche Ausgabe durch Aufführung eines Neubaues entstehen. Dem Vernehmen nach soll nämlich der gegenwärtige Wasserthurm des Reservoirs an der Briegischdorfer Straße den gesteigerten Anforderungen bei vermehrtem Druck der Wasserhebemaschine in Zukunft nicht mehr genügen können oder bei höherer Anspannung der Wasserkraft in die Gefahr gerathen, zu springen. Demzufolge soll man jetzt schon die Frage aufgestellt haben, ob es nicht nothwendig sein dürfte, einen höheren und stärkeren Thurm nebst entsprechendem Wasser-Reservoir zu erbauen. Die Baukosten dieser beiden Gebäude dürften sich leicht auf 10 bis 1,2000 Thaler belaufen, doch könnte dann allerdings das gegenwärtige Reservoir nebst Thurm zu anderen Zwecken verwendet werden. — Die gewaltigen Veränderungen, welche im kommenden Sommer unserer Stadt zu ihrer Verschönerung bevorstehen, läßt mich auf unseren Schloßplatz zu sprechen kommen. Wäre es nicht viel schöner, wenn der große Platz zwischen der katholischen Pfarrkirche und dem Schloßgebäude statt der unschönen Frachtwagen-Ausstellung den Schmuck einer lieblichen Baumanlage erhielte? Vielleicht unterzieht unsere Verschönerungs-Deputation diese bescheidene Frage einer angenehmen Lösung. Ebenso erscheint es sehr wünschenswerth, daß der Fußweg, der vom Oppelnschen zum Neisser-Thore neben der Hofmauer der königlichen Strafanstalt hinführt, bedeutend erhöht und dem Regenwasser ein besserer Abfluß geschaffen würde; denn bei solcher Witterung, wie gegenwärtig, ist jene Strecke für Fußgänger schwer passirbar.

Eisenbahn-Zeitung.

*** **Breslau**, 6. März. [Die Verbindung zwischen Berlin und Breslau.] Der in der gestrigen Nummer mitgetheilte Artikel der „Nordd. Allg. Z." erklärt das von der Oberschlesischen Eisenbahn beabsichtigte Unternehmen einer zweiten directen Bahn von Breslau nach Berlin für überflüssig oder nicht nothwendig, da der Zweck desselben durch die von der Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn beabsichtigte Abkürzung der Route vollständig erreicht wird. Wenn es sich nur um eine Abkürzung des Weges handelte, könnte der Artikel Recht haben, es handelt sich aber darum, zwischen Berlin und Breslau eine doppelte Verbindung herzustellen und dadurch die Uebelstände zu beseitigen, welche daraus entspringen, daß nur eine Bahn den Verkehr zwischen den beiden Hauptstädten besorgt und daß diese denselben nicht zu bewältigen vermag. Durch zwei Parallellinien zwischen Breslau und Berlin würden ferner dem Lande alle die Vortheile erwachsen, welche die Concurrenz auf allen Gebieten des Verkehrs hervorruft, billigere Frachtsätze, prompteste und schnellste Expedition mit allen ihren segensreichen, in ihrem Nutzen unberechenbaren und unbestrittenen Consequenzen, ganz abgesehen von dem staatlichen Interesse, welches bei Erschließung neuer Landestheile durch eine Eisenbahn nur gewinnen kann und dem jede Vermehrung der Verbindung der Provinzen mit der Hauptstadt überaus wünschenswerth sein muß. Wenn schon die doppelte Verbindung zwischen Breslau und Berlin hiernach keinenfalls überflüssig erscheint, so wird man den weiter zu erreichenden Zweck, die oberschlesische Kohle und überhaupt die Gesammt-Production Oberschlesiens durch raschere und billigere Expedition in den eigenen Fahrzeugen der oberschlesischen Gesellschaft concurrenzfähiger und die oberschlesische Industrie dadurch leistungsfähiger zu machen, auch nicht für überflüssig erachten können und die Mahnung der „Nordd. Allg. Ztg.", daß erst die nothwendigen Bahnen auszuführen und damit die Lücken in dem preußischen Eisenbahnnetze auszufüllen seien, ehe man an die Ausführung der überflüssigen Bahnen denken dürfe, trifft auf das in Rede stehende Unternehmen nicht zu; auch hätte der Verfasser die Mittel zeigen müssen, durch welche man das Capital zwingen kann, die nach seiner Ansicht „nothwendigen" Bahnen auszuführen.

Das officiöse Blatt schreibt, daß die Regierung aus „ökonomischen Rücksichten" die Concession zu der zweiten Bahn zwischen Berlin und Breslau verweigere; soll damit darauf hingedeutet werden, daß die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn in ihren Erträgen und folglich das Staatsinteresse dadurch bedroht sei, so wäre die Schädlichkeit der Staats-Eisenbahnen unwiderleglich nachgewiesen. Es läge dann der evidente Fall vor, daß die Regierung, in ihrer Eigenschaft als Eisenbahn-Unternehmer, Partei und zugleich Richter, als Concessions-Vertheiler, in einer und derselben Sache ist und damit wäre die Möglichkeit, einer Staatsbahn eine heilsame und nothwendige Concurrenz zu machen, für immer ausgeschlossen, ein neues Staats-Monopol wäre hergestellt, während die Concurrenzbahnen von Privat-Eisenbahnen, wir erinnern an die vielen Concurrenzlinien in den westlichen Provinzen, sich vervielfachen könnten. Ob die Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn auf lange Zeit in ihren Einnahmen geschmälert würde durch das neue Unternehmen, welches auf den Zwischenverkehr gar keinen Werth zu legen scheint, ist nicht erwiesen, daß aber der Staat durch seinen großen und immerwährenden Antheil an den Erträgen der neuen Bahn einen nicht geringen Ersatz für temporäre Einbuße finden muß, scheint ebenso zweifelhaft wie die Thatsache, daß der Schaden, der durch eine von der Regierung verhinderte Eisenbahn dem ganzen Lande erwächst, ein ganz unberechenbarer ist.

Die königl. Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn beabsichtigt Retourbillets innerhalb der Stationen ihrer Bahn einzuführen. Dieselben sollen 3 Tage giltig sein und etwa ¾ des bisherigen Fahrpreises kosten. Sobald der Plan vom Handelsminister, welchem derselbe gegenwärtig vorliegt, genehmigt sein wird, soll unverzüglich mit der Einführung vorgeschritten werden.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

** Wie wir vernehmen, ist von der Direction der schlesischen Feuer-Versicherung die Dividende für 1866 auf 6 pCt. festgestellt. Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß der Verwaltungsrath diesem Beschlusse beitreten wird.

[Die Schafschau in Breslau am 12., 13. und 14. März.] Mit dieser Ausstellung feiert die Stadt Breslau ein landwirthschaftliches Fest von großer Bedeutung, ein Fest, zu welchem die angesehensten Landwirthe aus allen deutschen und außerdeutschen Ländern sich zahlreich einfinden und hier die Resultate der vorgeschrittenen Schafzucht zur Schau bringen, aber auch als Beschauer prüfen werden. Auf dem Kürassier-Reitplatze wird das Ausstellungs-Gebäude aufgerichtet und noch in dieser Woche vollendet werden. Die Hauptfronte desselben zieht sich in Länge von 300 Fuß die Gartenstraße entlang und wird an beiden Enden durch Seitenthürme, wie in der Mitte durch ein großes Portal ein stattliches Ansehen erhalten; die zwei Seitenflügel, jeder in Länge von 150 Fuß, reichen in den Kürassier-Reitplatz hinein. In der Mitte der Hallen befindet sich ein 15 Fuß breiter Gang, desgleichen ein solcher 5 Fuß breit an den Fronten entlang, so daß die kostbaren Vließträger von allen Seiten besichtigt werden können. — Das Comite hat leider seinen ursprünglichen Plan, die Schauthiere erhöht zu stellen, aufgeben müssen, so daß wiederum, wie bisher immer der Fall gewesen, die Schafe auf Sortirtische gestellt werden. Das Licht fällt von oben und von den Seiten in den Ausstellungsraum; das Dach wird mit Pappe eingedeckt; für Empfangszimmer, Restauration und andere Bequemlichkeiten ist ausreichend gesorgt. Die große Halle, vollständig abgebunden und mit Glasfenstern versehen, bleibt fortan, für ähnliche Zwecke reservirt, Eigenthum des Zuchtviehmarkt- und Centralvereins. — 160 Partien mit 1200 edlen Zuchtthieren der verschiedenen Racetypen sind bis jetzt angemeldet worden, darunter die Mehrzahl aus Schlesien, die übrigen Heerden aus Anhalt (Dessau und Köthen), Mark

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 113 der Breslauer Zeitung. — Freitag, den 8. März 1867.

(Fortsetzung.)

Brandenburg, Mecklenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen, Posen, Königreich Sachsen, Großherzogthum Weimar. Von Oesterreich sind ebenfalls Anmeldungen eingegangen; die Entscheidung, ob wegen der dort grassirenden Rinderpest Schafe herüber gelassen werden, wird noch abgewartet. — Um an den Ausstellungs-Abenden den in Breslau anwesenden Landwirthen gemeinschaftliches Zusammensein und gegenseitigen Ideen-Austausch zu ermöglichen, sind folgende Versammlungen in den comfortablen Räumen des Hotel de Silesie (Club der Landwirthe zu Breslau) in Aussicht genommen. — Am 11. d., Abends 7½ Uhr, Sitzung des schlesischen Schafzüchter-Vereins, in welcher die Frage zur Debatte gelangt:

Unter welchen localen, klimatischen und mercantilischen Verhältnissen empfiehlt sich die Production
1) edler Tuchwolle (Referent: von Eichborn — Güttmannsdorf),
2) von Merino-Kammwolle (Referent: Pietrusky — Popelau),
3) die Züchtung von Fleischschafen? (Referent: von Magnus — Drehsa).

Am 12., Abends 7 Uhr, veranstaltet vom Club der Landwirthe:
1) Vortrag des Herrn Dr. Alexander Meyer: „Ueber landwirthschaftliche Arbeiterverhältnisse."
2) Vortrag des Herrn Dr. Wilckens: „Ueber die Bewegungen des Magens, resp. Mechanik des Wiederkauens bei Schafen und Demonstrationen an einem an Ort und Stelle zu schlachtenden Schafe."

Am 13., Abends 6 Uhr, veranstaltet vom landwirthschaftlichen Centralverein. Tagesordnung:

Haben sich die Einrichtungen bei der Breslauer Schafschau bewährt und sind dieselben für die nächste Schau (1869) beizubehalten, eventuell welche Abänderungen erscheinen wünschenswerth?

Als Eintrittskarten zu sämmtlichen Versammlungen gelten die Ausstellungs- und Entreekarten zur Schafschau. Letztere können bereits vom 10. d. Mts. ab im Bureau des Club der Landwirthe (Hotel de Silesie) in Empfang genommen werden. Die Mitglieder des Schafzüchtervereins und dessen Gäste erhalten besondere Eintrittskarten zugeschickt. (Schles. Landwirthsch. Ztg.)

Die Berichte über den Fortgang des norwegischen Heringsfangs lauten nicht befriedigend. So wird unterm 22. Febr. aus Christiania geschrieben, daß bis zum 20. Febr. auf sämmtlichen Küstenpunkten Norwegens nur etwa 200,000 Tonnen Heringe gefischt wurden, während in sonstigen Jahren der Durchschnittsbetrag der bis zu dem genannten Tage gefangenen Heringe 460,000 Tonnen, also mehr als das Doppelte, auszumachen pflegte.

—* [Gewerbliches.] Mit der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Chemnitz während der Monate Mai bis August wird eine internationale Ausstellung verbunden sein, zu deren Beschickung eingeladen ist; die Programme werden vom Ausschusse des schlesischen Central-Gewerbevereins ausgegeben.

Bei der am 4. und 5. März stattgefundenen Ziehung der Hannoverschen Lotterie 5. Klasse fielen nachstehende größere Gewinne:
1000 Thlr. auf Nr. 311. 8307. 1252. 4365. 10782. 13136.
400 Thlr. auf Nr. 870. 8738. 9716. 12149. 8856. 11605.
200 Thlr. auf Nr. 1023. 5591. 5997. 9153. 11249. 6109. 8879. 10334.
100 Thlr. auf Nr. 8090. 4614. 10690. 10327. 7795. 3412. 8036. 12695. 8083. 11522. 11166. 2769. 6407. 13307. 5950. 614. 6381. 13419. 13017.
50 Thlr. auf Nr. 10010. 2091. 1489. 13278. 2383. 13221. 12710. 3822. 8775. 6916. 2713. 7718. 8932. 8014. 6649. 7082. 4168. 9908. 1454. 7439. 10077. 6270. 11375. 11189. 6568. 6900. 6307. 114. 3730. 11807. 4571. 7933. 9679. 4387. 533. 1525.

Breslau, 7. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 12½—14 Thlr., mittle 14½—15½ Thlr., feine 17—18½ Thlr., hochfeine 19—19¾ Thlr., — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 19—21 Thlr., mittle 22—24 Thlr., feine 25½—27½ Thlr., hochfeine 28½—29 Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) fest, gek. — Ctr., pr. März 53½ Thlr. Gld. und Br., März-April 53 Thlr. Gld., April-Mai 52½ Thlr. Br., Mai-Juni 52¾ Thlr. Br. und Gld., Juni-Juli 53 Thlr. bezahlt, Juli-August —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 72½ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 50½ Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 45 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. März 94½ Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) etwas matter, gek. — Ctr., loco 11 Thlr. Br., pr. März und März-April 10 23/24 Thlr. Br., April-Mai 11 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 11 1/24 Thlr. Br., Juni-Juli —, Juli-August —, September-October 11⅙ Thlr. Br., 11½ Thlr. Gld.

Spiritus geschäftslos, gek. — Quart, loco 16 5/12 Thlr. Br., 16¼ Thlr. Gld., pr. März, März-April und April-Mai 16⅓ Thlr. Br., Mai-Juni 16½ Thlr. Br., Juni-Juli 16¾ Thlr. Br., Juli-August —.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Vorträge und Vereine.

□ **Breslau**, 7. März. [Alte städtische Ressource.] Am gestrigen Abend hielt der Vorsitzende, Kaufmann Laßwitz, vor einer Versammlung von Männern und Frauen Vortrag, „Mittheilungen über das Abgeordnetenhaus und Blicke auf das norddeutsche Parlament" enthaltend. Nachdem er vorher der Gesellschaft die Anzeige gemacht, daß am nächsten Mittwoch den 13. d. M. gesellige, d. h. debattirende Männerversammlung stattfinden, am 20. d. Herr Dr. Grosser wiederum einen Vortrag vor Mitgliedern und deren Angehörigen halten und damit wahrscheinlich die Reihe der Männerversammlungen geschlossen werden würde, leitet er seinen Vortrag mit der Hinweisung ein, daß er natürlich den anwesenden Damen gegenüber keinen Vortrag über hohe Politik zu halten beabsichtige, sondern nur die Physiognomie des letzten Abgeordnetenhauses und einige seiner bedeutenden, von Mitgliedern aus allen Parteien schildern wolle. Er schildert zunächst das Sitzungshaus, ein „palast-ähnliches" Gebäude, einen Ausdruck, den er indeß bald dahin abschwächt, daß dasselbe, in Hof und Garten hineingebaut, mehr einem Schuppen gleiche, der zur Aufnahme von Geräthen der Feuerwehr bestimmt sei. Hierauf führte er die Zuhörer durch Lese- und Restaurationszimmer, welches letztere bisweilen während der Sitzungen, wenn gerade ein unbeliebter oder unverständlicher Redner spreche, sich als Sammel- und Unterhaltungsplatz einer Anzahl Abgeordneter bewähre, in den Saal, beschrieb die Stellung der Rednerbühne, des Präsidentensitzes, der Journalistentribüne, Anordnung der Sitze, Ministerplätze, der Tribünen für das Publikum nebst den verschiedenen Logen, die Beleuchtung, die sonst, wenn die Sitzungen über die Zeit der Tageshelle hinauswährten, durch Lampen bewerkstelligt, jetzt aber durch Kronleuchter verbessert worden sei, und ging dann zur Schilderung der Parteien über. Im Abgeordnetenhause seien diesmal 4 Minister (früher 2), Conservative 117 (früher 34) vertreten; dann folge das linke Centrum mit 56 Mitgliedern (früher 104), die Fortschrittspartei mit 141 (früher 163), die katholische Fraction zähle 15, die Altliberalen 25, die Polen 24, die freie conservative Vereinigung 37, die Nationalen 23, Wilde, d. h. keiner Partei angeschlossen 16. — Hierauf ging Herr L. zur Schilderung einzelner hervorragender Mitglieder der verschiedenen Fractionen über. Aus der Rechten hob er Herrn v. Blankenburg, Wagner und Graf v. Eulenburg (Verwandten des Ministers) hervor. Ersterer sei stets schlagfertig, grob oder doch scharf; die „heilige" Demokratie habe ihm früher noch öfter zur Zielscheibe seiner Angriffe gedient, indeß sie ihm in der letzten Zeit einigen Respect eingeflößt zu haben scheine. Seine persönlichen Angriffe gaben oft Anlaß zu einer Reihe „persönlicher Bemerkungen". — Wagener, früherer Kreuzzeitungs-Redacteur, habe eine laute, aber etwas belegte Stimme und einen salbungsvollen, an Prediger erinnernden Vortrag; er sei der beste Redner seiner Partei. Graf v. Eulenburg, ein gewandter Redner, habe sich besonders durch seine Rede gegen die Schuldhaft hervorgethan; Wantrup, Schulrath, ehemals der Geliebte des Kladderadatsch, verhalte sich jetzt schweigsamer, nur gegen Professor Michelis (v. Allenstein) sei er häufiger Gegner. Redner sprach den Zweifel aus, ob Hr. W., wenn er nicht Theologe wäre, diese Stelle einnehmen würde? — v. Gerlach, Neffe des „Rundschauers", auch geistig sein Verwandter, stottere aber und errege häufig Gelächter. Von weiteren Mitgliedern der Rechten nannte der Vortragende noch Bürgermeister Strosser, Landrath v. Schöning, Herrn v. Nordenflycht, den Gegner der freien Bewegung und Schulze-Delitzsch's Gegner, den Professor Glaser aus Königsberg, der aber zur Beobachtung der Genossenschaftsbewegung in Berlin wohne. Von der „freien conservativen Vereinigung" hob Hr. L. den Grafen v. Bethusy-Huc, einen gewandten Redner, der nach Effect trachte und der kleinen Rednertribüne den Namen Huc(k)-Tribüne verschafft habe, Grafen Renard, in materiellen Angelegenheiten liberal, und Herrn Achenbach hervor, der erst neu eingetreten sei. Zur Partei der Altliberalen übergehend, die viele ausgezeichnete Mitglieder, aber mehr Feldherren als Soldaten zähle, nannte er besonders Graf Schwerin-Putzar, Präsident Simson und Freiherr Georg v. Vincke-Hagen; Graf Schwerin, bereits 1848 Minister, sei 63 Jahre alt, habe aber das Ansehen eines Fünfzigers, in der Zeit der neuen Aera wieder Minister, sei er ein ehrenwerther Mann; ganz mit seiner Partei verwachsen sei er stets, früher noch in höherem Grade, Gegner der Demokratie gewesen, als Präsident habe er sich gegen alle Parteien gerecht gezeigt. — Der Appellations-Gerichts-Präsident Simson, auch gegenwärtig zum Präsidenten des norddeutschen Parlaments gewählt, sehe älter aus, als er sei, besitze ein eminentes Talent zum Präsidiren, was ja schon auf der Frankfurter National-Versammlung und auf dem Vereinstage zu Erfurt anerkannt worden sei, sei glänzender und hinreißender Redner, wie er in neuerer Zeit ja auch in seiner Rede betreffs des Obertribunalsbeschlusses über die Verantwortlichkeit der Abgeordneten gezeigt habe. Er sei übrigens Altliberaler vom reinsten Wasser, der lieber mit Wenigerem zufrieden sei, als zu viel verlange. Der dritte Freiherr Georg v. Vincke, 56 Jahr alt, sei beweglich, seine Beredtsamkeit ergieße sich wie ein Wasserfall, so daß selbst die Stenographen nicht nachkommen. Entstehende Irrthümer machen ihn zornig. Der Demokratie trat er stets entgegen; trotzdem hat er im Anfang der 60er Jahre in Folge einer Rede über eine Adresse einer Anzahl Breslauer Bürger zur Unterstützung der italienischen Bewegung eine Dankadresse der städt. Ressource erhalten (deren Aufnahme, wie Referent hinzufügt, allerdings nicht geeignet war, die zu seinen Gunsten erwachten Sympathien zu nähren). Vincke ist von je Vertreter des Rechtsbodens, der seit 1848 aber nur noch durchlöcherter oder glätter geworden ist. Er ist ein warmer Vertheidiger der Genossenschaftsbewegung. Herr v. Bonin ist liebenswürdig, kenntnißreich und ehrenwerth, Dr. Haym spricht wenig, kurz, aber gut. Aus dem Centrum der kathol. Partei erwähnte der Vortragende den Abg. Reichensperger, als gewandten Redner und scharfen Dialectiker, der aber die Confessionsrücksichten bisweilen zu hoch stelle; Kammergerichtsrath Rohden sei ein liebenswürdiger, fleißiger Arbeiter der Partei; Michelis, kathol. Priester, sei groß, gedrungen, mit donnernder Stimme begabt, feurig und geeignet, in betreffender Zeit Fanatismus zu erwecken. Er sei demokratisch und jesuitenfeindlich gesinnt, stimme für Confessionslosigkeit der höheren Schulen, die Elementarschulen aber sollen confessionell bleiben. Er sei ein Gegner Bismarck's, namentlich wegen der Ausschließung Oesterreichs aus Deutschland. Von dem Abgeordneten Hobbeling, einem echten westfälischen Schulzen, ohne Gelehrsamkeit, doch von praktischem Urtheil, erzählte Hr. L., daß dessen Wahlrede ungefähr so lautete: „Wie ich's mit der Religion halte, wißt ihr! Geld wird nicht bewilligt, als wenn es durchaus sein muß!" er wurde gewählt. — Die Polen, die bei Abstimmungen oft meist zu Gunsten der liberalen Partei den Ausschlag gaben, zählen unter sich den gewandten Redner Kantak als Führer und den Abg. v. Waligerski, der am Schlusse dieser Diät die Interpellation wegen der Verkehrsstörungen in Rußland einbrachte. Aus dem linken Centrum, aus welchem sehr viele Mitglieder nach Urtheil des Vortragenden zur Fortschrittspartei gehörten, indeß viele Fortschrittsmänner dort ihre Stelle hätten, hob er Prof. Gneist, den gründlichen Forscher englischer Staatsverfassung und einen der hervorragendsten Bearbeiter der Militär-Reorganisationsfrage hervor, ferner den früheren Präsidenten Grabow aus Prenzlau, der 1848 noch zur Rechten gehört, dann aber stets weiter links bis ins linke Centrum gerückt sei, dann den früheren Vicepräsidenten von Bockum-Dolffs, den echten deutschen Edelmann von zäher Natur, leider auf der Tribüne schwer verständlich, den greisen Harkort, einen der schönsten Greisenköpfe, 1848 auch der Rechten angehörig, kenntnißreich in Industrie, Volkswirthschaft, Seewesen, Schulwesen, eifriger Vertreter der Schullehrer; Stavenhagen, v. Carlowitz (eigentlich Fortschrittsmann), Elven. Zu den Nationalen sich wendend, charakterisirte Herr L. den Stadtgerichtsrath Twesten, für den Landtag Vertreter Waldenburg's, für das norddeutsche Parlament in Neurode-Reichenbach gewählt, Herrn Lasker von stark jüdischem Typus in Physiognomie und Rede, und obwohl klein und unansehnlich, doch von großen Aussichten im politischen Leben, den 68jährigen Präsidenten Lette, productive Arbeitskraft, für Genossenschafts- und Vereinswesen unermüdlich, v. Unruh, ehemaligen Präsidenten der Nationalversammlung zu Berlin, Bärst (Bruder des ehemaligen Redacteurs der „Breslauer Zeitung" und Gastronomen Baron v. Bärst), Rechtsanwalt Röpell (Bruder des hiesigen Professor R.), große Arbeitskraft und gründlicher Kenner der Volkswirthschaft, Reichenheim, Lüning, Henning und Kanngießer, Ober-Staatsanwalt außer Dienst. In der Fortschrittspartei trat uns zunächst Waldeck entgegen, am 31. Juli 1802 zu Münster geboren, in der Jugend Dichter, von Heinr. Heine geschätzt, seit 1846 stets noch Ober-Tribunalsrath, Vater der Verfassung vom 5. Dezember 1848; 1849 durch ein „Bubenstück"*) der Kreuzzeitungspartei, Ohm, Gödsche, Piersig angeklagt, nach 6½monatlicher Haft freigesprochen zum Jubel Deutschlands, vielfach, auch von der städtischen Ressource, mit Ehrengeschenken beschenkt, seit 1858 wieder auf politischem Felde, seit 1860 in den Kammern thätig, jetzt ins norddeutsche Parlament gewählt. Redner gesteht, daß ihm selbst Waldeck's Urtheil in zweifelhaften Fällen maßgebend sei und weist auch in Bezug auf das neue Parlament auf Waldeck's Urtheil hin, welches die Gefahren des Parlaments für die innere preußische Verfassungsmäßigkeit ausdrücklich bezeichnet, indem dessen Nachgiebigkeit benutzt werden könne, auch die constitutionellen Rechte Preußens zu beseitigen. Das Werk der Vereinigung sei schwer und vielleicht für Preußen gut, wenn es scheitere. Die volkswirthschaftlichen Aufgaben des norddeutschen Bundes würden sich ebenso durch Specialverträge lösen lassen. Polen und Altliberale würden bei dem Bunde den Ausschlag geben, und daß man von den Letzteren ein zu viel des Nachgebens, um nur etwas zu Stande zu bringen, fürchten könne, sei nach den bisherigen Erfahrungen gewiß. Das Volk aber werde bei einer späteren Neuwahl zu einer solchen Versammlung seine Interessen wahrzunehmen gelernt haben. Zu seinem Hauptzweck, der Charakterisirung der Abgeordneten zurückkehrend, sprach Herr L. über Dr. Joh. Jacoby aus Königsberg, den er übrigens trotz der gerechtesten Würdigung als einen der edelsten Charaktere, das fleckenlose Vorbild eines Mannes, doch für einen zu großen Idealisten hält und nicht für den geeigneten Vertreter des vorwiegend annectionistischen Breslau's. Trotzdem verdienen Ausdrücke wie „Jacobyschwindel" den Tadel der vollsten Indignation. Von seinen Charakterzügen erwähnte der Vortragende nur den einen, daß Jacoby 1849 des Hochverrathes angeklagt, aus der Schweiz, wo er sich gerade unerreichbar für die preußische Verfolgung befand, freiwillig heimkehrte und sich den Gerichten stellte! Den Professor Virchow bezeichnete der Vortragende als den Vertreter der jungen Demokratie, einen Mann, auf allen Gebieten heimisch, von unermüdlicher Arbeitskraft, Professor, Arzt, Abgeordneter, Vereinslehrer und Familienvater zu gleicher Zeit; ferner schilderte L. Dr. Löwe, den Präsidenten des Frankfurter Parlaments; Dr. Kosch aus Königsberg, dessen Ernennung zum Cultusminister 1848 bereits bestimmt war und nur rückgängig gemacht wurde, weil — Kosch Jude ist und sich nicht taufen lassen wollte; H. Becker; Frenzel, dem die Erholung im Gefängnisse gut bekommen ist; den Landgerichtsrath Groote, scharf, klar, durch Kränklichkeit etwas gereizt; Classen-Kappelmann, vom Abgeordnetenfeste zu Köln bekannt, vielfach verlacht, hat sich aber durch seine Rede zu Gunsten der Stadt Frankfurt Respect erworben; den Beschluß machte Stadtrath Runge in Berlin, der stete Arbeiter für die liberale Partei. Endlich gab der Vortragende noch ein Bild des Lebens eines gewissenhaften Abgeordneten. Früh um 8 Uhr wird in der Regel aufgestanden, von 10 Uhr bis 3 Uhr Sitzung des Hauses oder einer Commission, dann folge von 7 bis 9½ eine Sitzung, dann bis 11½ Uhr parlamentarische Unterhaltung in einer Restauration. Bei der dann erfolgenden Rückkehr in die Wohnung wartet bereits ein „Schinken", d. h. ein in dieser Form verpacktes Convolut Druck- und Schriftsachen, die bis zum nächsten Morgen durchgesehen sein wollen! So schließt der Tag eines Abgeordneten.

—* **Breslau**, 7. März. [Verein der südöstlichen Vorstadtbezirke.] Die gemäß der ergangenen Einladung gestern Abend im Friedrich'schen Locale (am Mauritiusplatze) abgehaltene Versammlung war von Bewohnern der südöstlichen Vorstadtbezirke mäßig besucht. Herr Kaufmann Schierer eröffnete die Verhandlung, indem er über die vorbereitenden Schritte des provisorischen Comite's berichtete. Dasselbe hatte sich über den Umfang des neuen Vereins und über das selbigem als Vorlage dienende Statut des Bezirksvereins im nordwestlichen Theile der inneren Stadt verständigt. Nachdem die Versammlung Herrn Schierer zum Tagespräsidenten erwählt hatte, entschied man sich einstimmig für die Gründung des neuen Vereins. Demnächst wurde das Statut eingehend berathen und paragraphenweise festgestellt. Nach § 1 umfaßt der Verein 7 Vorstadtbezirke, nämlich den Schweidnitzer Angerbezirk 1., 2. und 3. Abtheilung, den Mauritiusbezirk 1. und 2. Abtheilung, den barmherzige Brüder- und Vorwerksbezirk. Abänderungen des vorgelegten Statuts sind beschlossen im § 2, worin nun als Gegenstände der Verhandlungen politische Fragen (statt Tagesfragen), communale Angelegenheiten ꝛc. bezeichnet werden; ferner im § 7, wo der Zusatz angenommen ist: „Zur Beschlußfähigkeit des (aus 15 Mitgliedern bestehenden) Vorstandes ist die Anwesenheit von 9 Mitgliedern erforderlich. An den über die wichtigeren Paragraphen gepflogenen Erörterungen hatten die Herren Krönig, Fränkel, Hofferichter, Kempner, Th. Oelsner, R. Sturm, Grundmann, Hübsch, Dr. Elsner, Finster und der Vorsitzende sich lebhaft betheiligt. Nachdem das gesammte Statut genehmigt war, wurde die Wahl des definitiven Vorstandes für eine der nächsten Sitzungen vertagt und es erfolgte die Einschreibung der Mitglieder. Damit war der neue Bezirksverein constituirt. Nächst anderen die künftige Thätigkeit betreffenden Arrangements schlug man auch vor, daß fortan die Versammlungen mit Rücksicht auf die weit auseinanderliegenden Bezirke abwechselnd in der Ohlauer und Schweidnitzer Vorstadt gehalten werden mögen. Das Comite erklärte sich hiermit einverstanden und soll die nächste Vereinssitzung im Geppertschen Locale (auf der Gartenstraße) stattfinden.

*) Eigener Ausdruck des Staatsanwalts.

⁂ [Personalien.] Bestätigt: Die Vocation für Carl Demant zum zweiten Lehrer an der katholischen Pfarrschule zu St. Dorothea zu Breslau. — Ernannt: Der Cand. d. h. Schulamts, Ernst, zum Collaborator am ev. Gymnasium zu Oels. — Befördert: Der Gerichts-Assessor Glatte zu Görlitz zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht zu Freistadt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. März. Die „Nordd. A. Z." meldet: Den ausländischen Ausstellungs-Commissaren wurde in Paris angezeigt, daß die Aussteller, welche die Aufstellung ihrer Producte nicht rechtzeitig bewirkten, von der Preisbewerbung ausgeschlossen (nicht ausgeschlossen?) bleiben.

Zwischen den conservativen Fractionen einerseits und den National-Liberalen andererseits hat sich eine Mittel-Fraction von 25 Mitgliedern gebildet, bestehend aus preußischen Altliberalen, hervorragenden sächsischen, kurhessischen und oberhessischen Abgeordneten, darunter Gerber, Graf Nolius, Lambach, Baron Schenk, Schweinsberg, Baron Natzenau. Die Fraction wird bei der numerischen Stellung der Gegenparteien vielfach die Entscheidung geben. (Wolff's T. B.)

Berlin, 7. März. Die zweite Reichstagsabtheilung nahm die Giltigkeit der Wahl Wiggers-Berlin an.

Gegen die Wahl Duncker-Berlin wurden in der fünften Abtheilung Proteste erhoben. (Wolff's T. B.)

Berlin, 7. März. Der König von Italien verlieh dem Prinzen Friedrich Carl den Annunciaten-Orden. (Wolff's T. B.)

Triest, 7. März. [Levantepost.] Athen, 2. März. Die Kammeropposition wegen neuer Steuern steigert sich. Ein Meeting gegen die Steuererhöhung wurde von der Polizei zerstreut, die Redner verhaftet. Der Schnelldampfer Arcadion ist mit Munition, Proviant und 3500 Hinterladungsgewehren nach Kreta abgegangen. (Wolff's T. B.)

Paris, 7. März. Das Zuchtpolizeigericht verurtheilte Girardin unter Annahme mildernder Umstände zu 5000 Frcs., den Drucker Serriere zu 100 Frcs. Geldbuße. (Wolff's T. B.)

Florenz, 7. März. Man versichert, der Minister des Aeußern habe eine Circulardepesche, betreffend die neuen Beziehungen zwischen Italien und Rom, versandt.

Das „Giornale di Roma" dementirt die Nachricht, der Papst habe bei der Hrn. Dumonceau ertheilten Audienz das Kirchengüter-Project weder gebilligt noch gemißbilligt. (Wolff's T. B.)

London, 7. März. Es haben mehrere bedeutende Fenieraufstände an verschiedenen Punkten Irlands stattgefunden. Man berichtet von scharfen Gefechten, vielen Todten, Verwundeten und Gefangenen. Die Eisenbahnen und Telegraphen sind vielfach zerstört. Dublin ist noch ruhig. Die Truppen wurden allerorten alarmirt. Man hofft auf baldige Herstellung der Ruhe. (Wolff's T. B.)

Madrid, 7. März. Eine Circulardepesche an die spanischen Gesandten beklagt die verleumderischen Angriffe der auswärtigen Presse, welche Spanien weder beantworten noch gerichtlich verfolgen wolle, weil es dadurch den Verleumdungen zu viel Wichtigkeit zugestehen würde. (Wolff's T. B.)

Candia, 26. Febr. Abgeordnete der Bevölkerung schifften sich gestern mit Saly Pascha nach Canea und Konstantinopel ein. (Wolff's T. B.)

Konstantinopel, 2. März. Ali Bey ist mit einer wichtigen Mission aus Egypten angekommen. Aristides Bey Baltazzi wurde zum Director der ottomanischen Bank ernannt.

Teheraner Nachrichten bestätigen die gänzliche Niederlage der Bokhara-Armee nächst Samarkand. Der russische General gewährte das erbetene Aufhören der Feindseligkeiten unter den russischen Handel sichernden Bedingungen und gegen die Freigebung aller Sclaven. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 7. März, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märk. 151. Breslau-Freiburger 139¼ B. Neisse-Brieger 101¼. Kosel-Oderberg 56. Galizier 87⅞. Köln-Minden 142. Lombarden 110¼. Mainz-Ludwigshafen 130½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 81¼. Oberschles. Litt. A. 188½. Oesterr. Staatsbahn 111¼. Oppeln-Tarnowitz 74¾. Rheinische 118¼. Warschau-Wien 63½. Darmstädter Credit 84 B. Minerva 38. Oesterreich. Credit-Actien 74½. Schlesischer Bankverein 115. 5proc. Preußische Anleihe 104. 4½proc. Preuß. Anleihe 100¼. 3½proc. Staatsschuldscheine 84½. Oesterr. National-Anl. 56¼. Silber-Anleihe 61½. 1860er Loose 69¾. 1864er Loose 43¼. Italien. Anleihe 53½. Amerikan. Anleihe 77⅝. Russ. 1866er Anleihe 88⅝. Russ. Banknoten 81⅛. Oesterr. Banknoten 79¼. Hamburg 2 Monate 151⅛. London 3 Mon. 6, 23¼. Wien 2 Monate 78⅝. Warschau 8 Tage 81⅛. Paris 2 Monate 80 11/12. Russ.-Poln. Schatzobligationen 64¼. Poln. Pfandbriefe 59. Baierische Prämien-Anleihe 99¾. 4½proc. Oberschles. Prior. F. 95⅝. Schlesische Rentenbriefe 93¼. Posener Creditscheine 89⅞. — Flau, weichende Tendenz.

Wien, 7. März. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 61, 25. National-Anlehen 71, 70. 1860er Loose 88, —. 1864er Loose 81, 30. Credit-Actien 188, 70. Nordbahn 165, 50. Galizier 220, 25. Böhmische Westbahn 159, —. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 211, 30. Lomb. Eisenbahn 210, 50. London 128, 50. Paris 51, 10. Hamburg 95, 50. Kassenscheine 189, 50. Napoleonsd'or 10, 27.

Newyork, 5. März. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 108. Gold-Agio 36¾. Bonds 109¼. Illinois 116. Erie 52½. Baumwolle 32. Petroleum 28. Stocks gedrückt.

Berlin, 7. März. Roggen: höher. März 55½, März-April —, April-Mai 54⅝, Juli-August —. — Rüböl: unverändert. April-Mai 11 11/24, Sept.-October 11⅞. — Spiritus: behauptet. März 16⅝, März-April 16⅝, April-Mai 16¾, Juli-August 17⅝. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 7. März. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen höher, pro Frühjahr 85¼. Mai-Juni 85¼. — Roggen höher, pro Frühjahr 53¼. Mai-Juni 53¾. Juni-Juli 54¼. — Gerste Preis unverändert, pro Frühjahr —. — Hafer pro Frühjahr 30½ — Rüböl behauptet, pro April-Mai 11⅛. Sept.-Oct. 11⅞. — Spiritus fest, pro Frühjahr 16⅞. Mai-Juni 16⅞.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [2596]

Geschichte des preußischen Staates

von

Dr. Felix Eberty,

Professor in Breslau.

Erste Abtheilung.
Bis zum Regierungs-Antritt Friedrichs des Großen.
8. Zwei Bände. Eleg. broschirt. Preis 4½ Thlr.

„Auf seltsam verschlungenen Wegen, oft scheinbar weit rückwärts, in der That aber immer vorwärts schreitend, eilt der preußische Staat seiner großen Zukunft entgegen. Die wunderbaren, für Freunde und Feinde gleich überraschenden Erfolge des letzten Krieges haben das Ziel, dem wir nachstreben, in greifbare Nähe gerückt. Wenn der sittliche Ernst, mit welchem unser Volk in Waffen seine äußeren Feinde niederwarf, auch im Innern des Staates sich mächtig erweist, und Preußen das Banner religiöser und politischer Freiheit entfaltet, dann wird, so Gott will, in nicht ferner Zeit das geeinigte Deutschland die Stelle einnehmen, die ihm unter den Völkern Europa's gebührt. Von dieser Zuversicht war ich bei meiner Arbeit erfüllt. Möge es gelingen, dieselbe Zuversicht auch Andern einzuflößen." So schließt der Verfasser die Vorrede zu seinem Werke.

Gestern wurde ausgegeben: [2593]

Schles. Landw. Zeitung, VIII. Jahrg., Nr. 10.

Redig. von **Wilh. Janke.** Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Inhalt: Zur künstlichen Bewässerung von abgedeichten Flußniederungen. Von Toussaint. — Wärme und Lichterscheinungen bei Pflanzen. — Ueber die Brutto-Erträge bei Fleisch- und Wollschafhaltung. Von A. Kriebel. — Die zur Anpflanzung in Schlesien geeigneten Kernobstsorten. — Verhandlungen der XII. Sitzungsperiode des königl. Landes-Oeconomie-Collegiums. (Forts.) — Journalschau. — Provinzialberichte. — Auswärtige Berichte. — Vereinswesen. — Wochenkalender. — Briefkasten. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger Nr. 10.** Inhalt: Die Schafschau in Breslau. — Russ. großkörnige Sonnenblume. — Vereinswesen. — Amtliche Marktpreise. — Productenbericht. — Anzeigen.

Wöchentlich 1½—2 Bogen. — Vierteljährlicher Pränumerations-Preis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Porto und Stempel 1 Thlr. 1 Sgr. — Inserate werden in der Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20, angenommen.

„Matthäus der Reichs-Evangelist",

Vortrag des Herrn General-Superintendenten Professor Dr. Erdmann im Musiksaale der königl. Universität, Freitag den 8. März, 6½ Uhr. Billets zu diesem letzten des von dem Stadt-Verein für innere Mission veranstalteten Cyclus von Vorträgen für 10 Sgr. sind zu haben in den Buchhandlungen von Dülfer, Gosohorsky und Mälzer, sowie bei Pastor von Coelln (Neue Schweidnitzerstr. 9) und an der Kasse. [2605]

Vorschuß-Verein für Zobten und Umgegend.

Nachdem der Zinsfuß in unserem Vorschuß-Verein seit 1. Februar d. J. auf 6⅔ pCt. (d. i. 5 pCt. Zins aufs Jahr und circa ⅐ pCt. Provision auf den Monat) oder **2 Pfennige pro Thaler und Monat** herabgesetzt worden ist, empfehlen wir denselben unsern **benachbarten Collegen** (ob mit viel oder wenig Morgen) zum Beitritt, da **kein** anderer Verein in der Provinz einen **niederrigen** Zinsfuß hat.

Der Verein a beitet seit dem 1. Januar 1864 und sind demselben bis jetzt 321 Mitglieder beigetreten; davon sind etwa ¾ Landwirthe und zwar aus den 6 angrenzenden Kreisen: Schweidnitz, Reichenbach, Nimptsch, Strehlen, Breslau und Neumarkt. Der Vorstand besteht ebenfalls zum Theil aus Landwirthen. —

Das **Guthaben der Mitglieder** beträgt gegenwärtig 10,000 Thaler. Das **Gesammtbetriebs-Capital** über 21,500 Thlr.

Die mit dem Vereine verbundene Sparkasse giebt 4 pCt. Zinsen auf's Jahr und nimmt von **Jedermann** Einzahlungen, jedoch nicht unter 10 Silbergroschen an. —

Der Verein ist außerdem noch durch seine **anderweitigen** Verbindungen jederzeit in den Stand gesetzt, auch außerordentliche Ansprüche an die Kasse zu befriedigen; sowie er auch nach **Emanirung** des in **beiden** Häusern des **Landtages** angenommenen **Genossenschaftsgesetzes** auf **Grundstücke** darzuleihen beabsichtigt.

Verluste hat der Verein noch **keine** erlitten. [708]

Zobten im März 1867.

Mehrere Landwirthe und Mitglieder des Zobtener Vorschuß-Vereins.

Zahnarzt C. Döbbelin,

Neue Taschenstraße Nr. 1b.

Sprechstunden: Vormittag 9—1, Nachmittag 3—5 Uhr. [2302]

Casino-Restauration, Neue Gasse Nr. 8,

empfiehlt echt Bairisch, Grätzer und gewöhnliches Bairisch.

Mittagstisch à 7½ Sgr. Im Abonnement 6 Sgr.

Der große und kleine Saal und 3—4 andere große Zimmer — Alles elegant eingerichtet — stehen Vereinen, Gesellschaften 2c., event. auch gratis, zur Verfügung. Der sehr geräumige Billardsaal enthält zwei der besten Billards. [2498]

Wein, Grogg, sonstige Getränke und namentlich die Küche gut und billig.

△ [Gambrinus-Hof.] Sonnabend den 2. März fand in Wiesner's Local ein geselliges Fest des Gambrinusvereins statt; zufällig traf das gemüthliche Fest mit dem Geburtstage des Inhabers des Locales zusammen. Toaste auf den Verein, die anwesenden Damen und das Geburtstagskind erfreuten den Geist, guter Trank und Speise den Körper. Insbesondere zeugte das preiswürdige reichhaltige Diner von gastronomischer Bildung des Restaurants, sowie von dem Streben, seine Gäste zufriedenzustellen, welcher Zweck auch in vollem Maße erreicht wurde. [2592]

Geschäftsleute, sowie überhaupt Personen, welche zur Linderung ihrer Leiden hauptsächlich auf bewährte, gediegene Hausmittel angewiesen sind, sind in der Regel auch competente Beurtheiler, welches Hausmittel ihnen ihre Uebel am sichersten und schnellsten beseitigt. So bekunden nachstehende 2 wahrheitsgetreue Schreiben mit einfachen Worten das Vertrauen, welches die Herren Einsender durch langjährige Erfahrung zu den [2606]

Ed. Groß'schen Brust-Caramellen

gefaßt haben und lassen wir dieselben im Interesse der guten Sache im Auszuge folgen:

Herrn Kaufmann **Eduard Groß**, Wohlgeboren in Breslau,
am Neumarkt 42.

Braunau, den 18. Februar 1867.

Anbei erhalten Sie 1 Thlr. 14 Sgr., dafür ich um 1 Carton Brust-Caramellen à 1 Thlr. und 4 Carton à 3½ Sgr. bitte. So oft ich mich erkälte, nehme ich meine Zuflucht zu Ihrem Fabrikat, welches mir zur Zeit der Noth immer gute Dienste leistet. Einliegend ein Schreiben von Herrn Fornfest, nach dessen Aussage Ihr Fabrikat ihm sein Leben fristet.

Achtungsvoll ergebenst **A. Baum.**

Braunau, im Februar 1867.

Mein guter Herr **Baum**! Mit größtem Danke habe ich die Sendung Brust-Caramellen von Herrn Kaufmann **Eduard Groß** durch Sie empfangen und verdanke ich denselben die Erhaltung meines Lebens. Ich wäre ohne dieselben längst nicht mehr, und wenn Sie Herrn **Groß** veranlassen wollten, mir wiederum einige Cartons davon zu senden, so werde ich zu Gott um langes Leben für Sie Beide bitten. Ihr dankbarer **Fornfest.**

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **L. Seidenberg** hierselbst beehren wir uns hierdurch Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [3080]

Breslau, den 8. Mä z 1867.

A. Baginsky und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Baginska.
Leopold Seidenberg.
Breslau.

[802] Neumarkt.
Verlobt:
J. Fritsch
mit Fräulein **Auguste Marx.**

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Tuchfabrikanten Herrn **Richard Ulbricht** hierselbst beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Sagan, den 6. März 1867. [3053]

Rudolph Balcke und Frau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Marie** mit Herrn Gerichts-Assessor **Albert Gillet** hierselbst beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Trebnitz, den 6. März 1 67. [787]

Adolph Tiede, Kreis-Gerichts-Rath.
Marie Tiede, geb. **Fülle.**

Gestern, den 6. März, starb mein guter Mann, der Portraitmaler **Carl Beyer**. Dies allen Verwandten und Freunden zur Nachricht.

Beerdigung Sonntag Nachmittag 3 Uhr auf den neuen Kirchhof zu 11,000 Jungfrauen.

Breslau, den 7. März 1867. [3063]

Marie Beyer, geb. **Grünig**, nebst Kindern.

Nach kurzem Krankenlager entschlief am 6. d. Mts. Abends 7½ Uhr, sanft und ruhig wie er gelebt, unser innigstgeliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Kaufmann **Mendel Moses Bruck**, im beinahe vollendeten 54. Lebensjahre. Diese erschütternde Anzeige widmen seinen zahlreichen Verwandten und Bekannten, in ihrem namenlosen Schmerze um stille Theilnahme bittend: [3058]

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Ring 52, aus statt.

Durch das gestern erfolgte Ableben unseres geschätzten Freundes, des Kaufmanns Herrn **M. Bruck**, verliert unsere Gesellschaft ein allgemein geachtetes und beliebtes Mitglied, das ihr 30 Jahre hindurch treue Anhänglichkeit bethätigt hat. [3059]

Ehre seinem Andenken!
Friede seiner Asche!

Breslau, den 7. März 1867.

Die Direction der Gesellschaft der Freunde.

Todes-Anzeige. [792]

Das heute Morgen 6¾ Uhr in Folge Magenschlages plötzlich erfolgte Ableben unseres guten Gatten, Vaters, Großvaters und Schwiegervaters **Traugott Heinze**, zeigen tiefbetrübt hierdurch an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Friedeberg a. Q., den 6. März 1867.

Die Unterzeichneten geben hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die höchst betrübende Nachricht von dem Ableben ihrer lieben guten Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau **Beata Kaffner**, welche heute um 8 Uhr Früh im 74. Lebensjahre an Lungenlähmung verschied. [794]

Barzdorf, am 6. März 1867.

Frankenstein, Lüben, Barzdorf und Pawlowitz.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [800]

Den 5. März verloren wir am Typhus unseren guten ältesten Sohn **Bruno**, Pharmaceut zu Leobschütz, im Alter von 20 Jahren.

Kupp, den 6. März 1867.

Amtsarzt **Schmidt** und Frau.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Fräul. Bertha Krüger mit Hrn. Hermann Malitz in Berlin, Fräul. Jenny Czapska mit Hrn. Michael Herz, Posen und Berlin, Frl. Anna Goßlau mit Hrn. F. Bogula in Cottbus.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Hallich in Berlin, Hrn. R. Barheine das., Hrn. Adolph Crenzien in Mühlhausen, Hrn. Witold Leo in Halle, eine Tochter Hrn Moritz Boas in Schwerin a. W.

Todesfälle: Herr F. W. Bandekow in Berlin, Herr Ernst Koch das., Herr Apotheker G. L. Schmidt das

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).

Freitag, den 8. März. 40. Vorstellung im zweiten Abonnement von 60 Vorstellungen. 1) **„An Sie!"** Lustspiel in 1 Akt von Dr. Sobotka. 2) **„Der Herr Studiosus."** Charakter-Gemälde in 1 Akt von Charlotte Birch-Pfeiffer. 3) **„Die schöne Galathée."** Komische Oper in 1 Akt von Poly Henrion. Musik von F. v. Suppé.

Sonnabend, den 9. März. 41. Vorstellung im zweiten Abonnement von 60 Vorstellungen. **„Die Karlsschüler."** Schauspiel in 5 Akten von H. Laube.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, 8. März, Abends 8 Uhr im Café restaurant. — Geschäftliche Mittheilungen. — Fortsetzung der in letzter General-Versammlung vertagten Berathung über Statuten-Aenderung.

Börsen - Kränzchen:

Sonntag, den 10. März.

General-Versammlung

des Vereins zur Unterstützung hilfsbedürftiger Familien der ausrückenden Wehrmänner des Breslauer Landwehr-Bataillons städtischen Antheils nach § 9 der Statuten

Montag, den 18. März 1867,

Nachmittags 3 Uhr, in dem rathhäuslichen Conferenz-Zimmer.

Der Vorstand.

Zur **Haupt-Revision** des **Breslauer Hausarmen-Medicinal-Instituts pro 1866** haben wir einen Termin auf [2399]

Sonnabend, den 9. März 1867,
Nachmittags 3 Uhr,
im hiesigen Rathhaus-Gebäude

angesetzt. — Die Herren Patrone des Instituts werden hiervon benachrichtigt mit dem ergebenen Anheimstellen, sich am genannten Tage einzufinden, um an der Revision theilzunehmen.

Breslau, den 28. Februar 1867.

Die Direction des Hausarmen-Medicinal-Instituts.

E. A. [3052]

Am 3. erst (die Verzögerung war natürlich) empfing ich Deine lieben Zeilen und über diesen Zufall war ich innig erfreut, mein süßes Herz! Ich hatte fast die Hoffnung aufgegeben, von Dir Nachricht zu bekommen, während mir keine Gelegenheit sich bot, Dir ein Lebenszeichen zu geben; doch Du hättest gewiß früher schreiben können, wenn Du wirklich soviel an mich gedacht hast. Laß mich nicht lange auf neue Nachricht warten; sobald Du mir das Nöthige zeitig genug mittheilst, schreibe ich auch ausführlich. So kann ich Dir nur versichern, was Du längst weißt, daß ich fortwährend an Dich denke und Dich sehr vermisse. Tausend Grüße!

Nach mehrjähriger Praxis theils an der Irrenanstalt zu Pöpelwitz, theils an verschiedenen anderen Orten habe ich mich hier niedergelassen:

Friedrich-Wilhelmsstrasse 70 a.

Sprechstunden: 7½—9 Uhr Vorm., 2—3 Uhr Nachm. [2533]

Dr. A. Krause.

Den Geometer **Fritz Thiel**, früher in Steinau a. O., fordere ich hiermit auf, mir seinen Wohnort bei Vermeidung anderer Maßregeln sofort anzugeben. [797]

Kröben i. d. Prov. Posen, den 6. März 1867.

Lippert, Post-Exped.-Geh.

Circus Kärger.

Wegen Vorbereitung zum Masken-Balle heute Freitag keine Vorstellung.

Sonnabend, den 9. März:
Großer Masken-Ball.

Sonntag, den 10. März:
Vorstellung und Ringkampf.

Montag, den 11. März: [2612]
Unwiderruflich letzte Vorstellung.

Verspätet.

Nur zur Beachtung für die Herren Geschäftsreisenden und Herren Kaufleute erwidere ich auf die Annonce des **Schnittwaarenhändlers Salomon Fischer in Tarnowitz**, daß derselbe durch sein tactloses Auftreten mich zu meinem ungewöhnlichen Benehmen veranlaßt hat. Uebrigens **freue ich mich**, daß Fischer weder mein Haus Arnheim und Haberland in Berlin noch mich selbst kennt und verzichte ich für meine Person **mit Vergnügen auf dessen Bekanntschaft.** Schließlich wissen meine Herren Collegen **sich nur bei anständigen Kunden** einzuführen, bei **Fischer werden sie von nun an** eine Ausnahme machen müssen. [3066]

Feodor Speyer
aus Berlin.

[474] **Bekanntmachung.**

An unserer höheren Töchterschule ist die **erste Lehrerstelle**, dotirt mit einem Gehalte von 600 Thlr. sofort zu besetzen. Literaten, die in der Religion und den Naturwissenschaften zu unterrichten im Stande sind, wollen ihre Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse bis zum 15. März d. J. bei uns einreichen.

Marienwerder, den 18. Februar 1867.

Der Magistrat.

Holz-Verkauf.

Donnerstag, den 14. März, Vormittag 9 Uhr, sollen im Stangengarten, Forstrevier Reudchen [592]

ca. 300 Stämme kiefern Bauholz

öffentlich und meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Wohlau, den 6. März 1867.

Der Magistrat.

Drei Kinder,

die ihre rechtschaffenen braven Eltern in Peterwitz bei Jauer an der Cholera verloren haben, sind noch unterzubringen.

Nämlich 2 Knaben von 9 und 4 Jahren,
1 Mädchen von 2 Jahren.

Sollte Jemand Eins oder das Andere annehmen wollen, der melde sich in

Schlauphoff per Seichau
beim
[700] **Amtsrath Bormann.**

Geschlechtskrankheiten, Pollutionen, Schwächezustände 2c. heilt gründlichst, brieflich u. in s. Heilanstalt: Dr. **Rosenfeld** in Berlin, Leipzigerstr. 111. [1769]

Geschlechtskrankheiten,

Schwächezustände 2c. heilt gründlichst brieflich und in seiner Heilanstalt: [1769]
Dr. **Rosenfeld**, Leipzigerstr. 111 in Berlin.

Der von **Franz Heinzel** und **G. Ehrlich** am 3. März 1867 ausgestellte Wechsel ist mir abhanden gekommen und wird Jeder vor Ankauf gewarnt.

Gleiwitz, den 5. März 1867.

[793] **Franz Heinzel.**

Morgen Sonnabend, Abends 8 Uhr:

Hamburger Roastbeef

bei [2049]

S. Ucko & Richter,

Weinhandlung, Junkernstr. 8.

Bekanntmachung.

Die Zahlung der Zinsen für die Prioritäts-Obligationen Littr. E. et F. der Oberschlesischen Eisenbahn auf die am 1. April laufenden Jahres fälligen Coupons erfolgt gegen Abgabe der Letzteren, welchen ein nach Kategorien und Nummern geordnetes Verzeichniß beizufügen ist,

vom 1. April d. J. ab täglich

in **Breslau** bei unserer Hauptkasse während der vormittäglichen Amtsstunden,

vom 1. bis 15. April d. J. auch

in **Berlin** bei der Kasse der Disconto-Gesellschaft,
in **Leipzig** bei dem Bankhause **Frege u. Comp.**,
in **Stettin** bei dem Bankhause **S. Abel jun.** während der Vormittagsstunden von 9—12 Uhr, ausschließlich der Sonn- und Festtage.

Schriftwechsel und Geldsendungen nach auswärts finden dabei nicht statt.

Breslau, den 4. März 1867. [2607]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Monats-Uebersicht
der sächsischen Bank zu Dresden am 28. Februar 1867.

Activa.

Gemünztes Geld	2,995,637	Thlr.
Kassen-Anweisungen und fremde Banknoten	1,333,978	=
Wechsel-Bestände	3,098,578	=
Lombard-Bestände	1,283,980	=
Staats-Papiere	50,000	=
Verschiedene Debitoren und Activa	241,755	=

Passiva.

Eingezahltes Actien-Capital	2,000,000	Thlr.
Banknoten im Umlauf	6,693,540	=
Verzinsliche, nicht unter 3 Monaten kündbare Depositen	30,449	=
Verschiedene Creditoren und Passiva	279,939	=

Die Direction. [2594]

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß die Einlösung der Erneuerungs- und Freiloose zur 3. Klasse 135. Lotterie spätestens **bis zum 14. März d. J., Abends 6 Uhr,** bei Verlust des Anrechts, erfolgen muß. Breslau, den 7. März 1867.

[3055] **Die königlichen Lotterie-Einnehmer.**

Becker. Burghart. Graebl. Scheche. Schmidt. Steuer.

Schlesische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft zu Breslau.

Während der letzten vier Wochen wurden bei uns Versicherungen zum Betrage von nahezu 300,000 Thlr. angemeldet. — Indem wir diese erfreuliche Zunahme des Geschäfts zur Kenntniß unserer Herren Interessenten bringen, laden wir wiederholt zur Betheiligung bei unserem Institute ein und erlauben uns, auf die Empfehlungen und Anerkennungen hinzuweisen, welche uns zum Zweck der Veröffentlichung inzwischen wieder zugegangen sind. [2598]

Breslau, den 7. März 1867.

Die Direction. R. Stock.

Die Schlesische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft hat den Schaden, der mir durch das Fallen von Pferden verursacht wurde, zu meiner Zufriedenheit ausgeglichen und habe ich mich veranlaßt gesehen in Folge dessen auch meinen anderweiten Viehstand an Rindvieh zu versichern.

Ich kann meinen Herren Collegen die Schlesische Vieh-Versicherungs-Gesellschaft bestens empfehlen. Raake, den 1. März 1867.

von Kessel, Majoratsbesitzer auf Raake.

Neues [2604]

Mailänder 10-Frs.-Anlehen.

Ziehungen: März, Juni, September, Dezember.
Gewinne: 100,000, 50,000, 30,000, 10,000, 1000 etc.
Preis: 2 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. per Stück. Alleiniger Verkauf für Schlesien

B. Schreyer & Eisner,
Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 84.

Das Breslauer Asphalt-Comptoir
R. Stiller

in **Breslau, Albrechtsstraße Nr. 35,** im Hause des Schlesischen Bank-Vereins empfiehlt sich zur Ausführung nachstehend verzeichneter **Asphalt-Arbeiten** unter **sicherer Garantie der Haltbarkeit und Normirung billigster Preise.** [2343]

Isolirschichten auf Grundmauern bei Neubauten gegen Aufsteigen der Feuchtigkeit, **Abdeckung** der Gewölbe, Pfeiler, Brücken, Viaducte, Canäle, Kellerwölbungen 2c. 2c. **Belegung** der Fußböden von Souterrains, Kellern, Corridors, Hallen, Küchen, Waschräumen, Brauereien, Brennereien, Färbereien, Fabriken, Mühlen, Malzräumen, Kasernen, Hospitälern, Gefängnissen, Eisenbahnperrons, Kirchen, öffentlichen Gebäuden, Durchfahrten, Hausfluren, Treppenpodesten, Remisen, Getreidespeichern, Viehställen, Veranda's, Balcons, Trottoirs, Höfen, Kegelbahnen, Pulvermagazinen, Tanzplätzen im Freien 2c. 2c. **Verticale Belegung** bei Bassins, Rinnen, Gruben, Latrinen 2c. 2c.

Lager von echt französischem **Asphalt-, Seyssel und Valde Travers, Limmer 2c. 2c. in Blöcken und Poudre, Goudron mineral der besten Minen.**

[328] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier unter Nr. 6 Margarethengasse belegenen, auf 25,785 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 15. Juli 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Assessor v. Flanß

im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubiger, herrschaftliche Diener **Karl Fritsch** wird hiermit öffentlich vorgeladen.

Breslau, den 12. Dezember 1866.

Königl Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[588] **Bekanntmachung.**

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Ohlauer-Vorstadt in der Klosterstraße unter Nr. 85b und in der großen Feldgasse unter Nr. 16 belegenen, auf 54,475 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 21. September 1867, Vormittags 11½ Uhr, vor dem Gerichts-Assessor Lettgau

im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Breslau, den 4. Dezember 1867.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

Bekanntmachung. [591]

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Adolphstraße belegenen, im Hypothekenbuche der Odervorstadt Band 11, Fol. 209 verzeichneten, zum Nachlasse des **Johann Friedrich Strauch** gehörigen, auf 11,981 Thaler 21 Sgr. 8 Pf. abgeschätzten Grundstückes haben wir einen Termin auf

den 3. September 1867, Vorm. 11 Uhr, vor dem Stadtrichter Tietze

im Zimmer Nr. 20 im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können im Büreau XII. eingesehen werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Zu diesem Termine werden vorgeladen:

1) der Parfümerie-Fabrikant **Wilhelm Jany,**
2) die Erben des Commissionairs **Joseph Hirschberg,**
3) die verehel. Branntweinbrenner **Kremser, Sophie** gebor. **Kern,** und deren Ehemann, früher zu Dombrowka, bei Krappitz,
4) Die Erben des in Oppeln verstorbenen Rendanten **O. Bethke.**

Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten, unter Warnung des Ausschlusses, vorgeladen.

Breslau, den 12. Dezember 1866.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

---

[594] **Bekanntmachung.**

In dem Concurse über das Vermögen des Malers **August Grunert** zu Breslau ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein neuer Termin auf

den 26. März 1867, Vormitt. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks

anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concurs-Gläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Breslau, den 26. Februar 1867.

Königliches Stadt-Gericht.

Der Commissar des Concurses. Tietze.

Das dem Bauergutsbesitzer **Christian Freyer** gehörige Grundstück sub Nr. 41 zu Pontwitz nebst Zubehör, zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, abgeschätzt auf 5539 Thlr. 21 Sgr. 8 Pf., soll

am 12. Juli 1867, Vormittags um 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden.

In diesem Termine wird der Auszügler Heinrich Meiser, modo dessen Erben und Rechtsnachfolger, von Pontwitz hiermit vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden. [77]

Oels, den 20. Dezember 1866.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[376] **Nothwendiger Verkauf.**

Königl. Kreis-Gericht zu Schrimm.

Erste Abtheilung.

Schrimm, den 26. Januar 1867.

Das der Frau Florentine v. Ręszycka adjudicirte Rittergut Błociszewo nebst dem Vorwerke Barbarki, abgeschätzt auf 85,241 Thlr. 23 Sgr. 5 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 16. September 1867, Vorm. 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle resubhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruche bei Gericht zu melden.

Nach nunmehr erfolgter **Eröffnung** unserer **Schifffahrt** hält seine Dienste empfohlen

Eugen Rüdenburg in Stettin.

Speditions- und Commissions-Geschäft.

---

[595] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist ad laufende Nr. 42 bei der Firma:

„Carl Wuttke zu Jauer"

die Firma ist durch Erbgang auf die Frau **Christiane Caroline,** verwittwete **Wuttke,** geb. **Hellwig,** zu Jauer, übergegangen, und

sub laufende Nr. 64 die Firma:

Carl Wuttke

zu Jauer und als deren Inhaberin die Frau **Christiane Caroline,** verwittwete **Wuttke,** geb. **Hellwig,** zu Jauer;

eingetragen zufolge Verfügung vom 27. Februar 1867 am 28. Februar 1867;

eingetragen worden.

Jauer, den 27. Februar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Anbauer **Joseph Hoffrichter** gehörige, zu Löwitz unter Nr. 109 belegene Bauergut nebst Grundstück im Flächeninhalte von 37 Morgen 126 Q.-Ruthen, geschätzt auf 5270 Thlr., soll [589]

am 14. September c., von Vormittags 11 Uhr ab,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Real-Forderung aus den Kaufgeldern ihre Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Hierzu werden:

der Bauerauszügler **Franz Willsch,**
die Bauerstochter **Martha Hoffrichter,**
der Bauerssohn **Carl Hoffrichter** und
die Bauerstochter **Josepha Hoffrichter**

und deren etwaige unbekannte Ehegatten und unbekannte Erben öffentlich vorgeladen.

Leobschütz, den 11. Februar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[590] **Nothwendiger Verkauf.**

Der den **Franz** und **Agnes Peikert**'schen Eheleuten gehörige, unter Hypotheken-Nr. 44 Beuthen OS. eingetragene Gasthof, abgeschätzt auf 25,249 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserem Büreau C. II. einzusehenden Taxe, soll

am 18. September 1867, von Vormittags 11½ Uhr ab, an unserer Gerichtsstelle hierselbst

nothwendig subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht zu melden.

Beuthen OS., den 18. Februar 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[593] **Bekanntmachung.**

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Simon Rosenberger** zu Hultschin ist durch rechtskräftig bestätigten Accord beendet.

Ratibor, den 2. März 1867.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Auction.

Montag, den 11. d. Mts. sollen Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 64 in der Fleischermeister Foltmannschen Vormundschafts-Sache allerlei Nachlaß-Effecten namentlich Kirschbaum- und andere Möbel, Betten, Kleidungsstücke, Wäsche und Hausgeräth versteigert werden.

[2590] **Fuhrmann,** Auct.-Commissarius.

Bekanntmachung. [579]

Die Lieferung der zum Bau des Maschinenhauses für das neue Wasserhebewerk erforderlichen Granit-Werksteine soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen in der Dienerstube des hiesigen Rathhauses zur Ansicht aus und werden versiegelte, mit der Aufschrift: „Offerten auf Lieferung von Werkstücken für das neue Wasserhebewerk" versehene Angebote bis **Freitag, den 22. März d. J.,** Nachmittags 5 Uhr im Büreau VII. des hiesigen Rathhauses entgegengenommen.

Breslau, den 2. März 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **Weißkalk** für das hiesige neue Wasserhebewerk soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Lieferungsbedingungen liegen in der Dienerstube des hiesigen Rathhauses zur Ansicht aus und werden versiegelte und mit der Aufschrift: „Offerte auf Lieferung von Weißkalk für das neue Wasserhebewerk" versehene Angebote **bis zum 22. März d. J.,** Nachmittags 5 Uhr, im Büreau VII. des Rathhauses entgegengenommen. [573]

Breslau, den 28. Februar 1867.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bei **Joh. Urban Kern,** Neuschestraße 68, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: [2611]

Poetische Knospen

von Reinhold Felsmann

(in Reichenbach).

16. geh. Preis 6 Sgr.

Mit den Worten Goethes: „Wer Allen giebt, muß Jedem Etwas geben" — eröffnet der Verfasser das Vorwort zu dieser Sammlung seiner Gedichte, welche er hier in die Lesewelt einführt und für welche er um freundliche Aufnahme ersucht. Möge dieser Wunsch ihm erfüllt werden!

6000 Thlr.

gegen 5 pCt. Verzinsung **zur ersten Stelle** auf einem innerhalb der Stadt gelegenen, in der städtischen Feuer-Societät auf 26,400 Thlr. gewürdigten Grundstücke werden Termin Ostern d. J. von einem pünktlichen Zinsenzahler ohne Einmischung von Agenten und ohne Verlust gesucht. Gefällige Offerten werden unter Chiffre W. W. poste rest. Breslau baldmöglichst erbeten.

[2538]

Das Pädagogium Ostrowo bei Filehne an der Ostbahn, eine Lehr- und Erziehungs-Anstalt auf dem Lande, welche von der Septima bis Prima eines Gymnasii wie einer Realschule I. Ordnung fördert und vom Herrn Minister die Berechtigung erhalten hat, giltige Zeugnisse zum einjährigen Freiwilligendienst auszustellen, nimmt zu Ostern wieder neue Zöglinge auf. Die Erfolge, welche die Anstalt seit 17 Jahren in der Stille ländlicher Zurückgezogenheit erzielt, führen ihr nicht nur aus allen Gegenden des preussischen Vaterlandes, von Memel bis Trier, sondern auch vom Auslande, selbst aus Amerika, Zöglinge jedes Alters zu. Pension incl. Schulgeld 200 Thlr. pro Jahr. Ausführliche Prospecte gratis. [258]

Dr. **Beheim-Schwarzbach,** königl. Director.

Inserate jeder Art

besorgen **prompt** zu den **Original-Insertionspreisen,** ohne Anrechnung von Porto und sonstigen Spesen in **sämmtliche deutsche, französische, englische, holländische, russische, amerikanische etc. etc. Zeitungen**

G. L. Daube & Comp.,

Zeitungs-Annoncen-Expedition

in

Frankfurt a. M. und Hamburg.

Bei grösseren Aufträgen gewähren wir den **höchstmöglichsten Rabatt** und versenden unser **neuestes ausführliches Verzeichniss aller Zeitungen des In- und Auslandes gratis und franco.** [2591]

Kosten-Anschläge stehen bereitwilligst zu Diensten.

Zur Saat

offerire ich alle Sorten **Klee- und Gras-Sämereien** letzter Ernte, sowie direct bezogenen **neuen weißen und gelben amerikanischen Pferdezahn-Mais,** Prima-Qualität, billigst.

Preis-Courante stehen gern zu Diensten. [2032]

S. Friedeberg, Comptoir u. Lager: Büttnerstraße 2.

---

40 Rambouilletböcke

und kleine Partien Schafe aus den besten Heerden Frankreichs bringe zur Breslauer Ausstellung, 12. März d. J. [2515]

Berlin, Hirschelstr. 40. **Behmer.**

Große Auction.

Die aus Hoschtitz, Keuzlin, Cambs und Jeßnitz stammende Orig. Negretti-Stamm-Schafheerde Pawonkau, Oberschlesien, dem Hrn. Grafen v. Blumenthal-Suckow gehörig, soll theilweise, bestehend aus ca. **60 Stück** edlen Böcken im Alter von 1 bis 2 Jahren,

180 „ tragenden Mutter- und

220 „ Zeit-, und Jährlings-Mutterschafen

wegen stattgefundenen Verkaufs des Gutes, **am 14. März d. J., Früh von 9 Uhr ab,** zur Zeit der Schafschau **in Breslau** in

Püschels Hotel am Central-Bahnhof Nr. 3

einzeln und gruppenweise, durch Herrn **Auctions-Commissarius Guido Saul** meistbietend versteigert werden.

Verzeichnisse über diese Heerde werden einige Tage vor der Auction ausgegeben, auch sind wir bereit, den Herren Käufern dieselben zu jeder Zeit zu zeigen und Aufschluß zu geben.

Im Voraus erlauben wir uns noch auf die Beschreibung dieser Heerde, siehe: Deutsches Zuchtheerden-Buch, Jahrgang I. Heft IV. Seite 126, sowie Extra-Blatt über die Liegnitzer Schafschau pro 1865, **Pawonkau und Jeßnitz** aufmerksam zu machen. [602]

Die Administration.

Dampfschneidemühle zu Frankenstein.

Die Unterzeichnete empfiehlt ihre Fabrikate von Bau- und Schnitthölzern, und hält stets Lager davon in allen Gattungen und Sortimenten.

Frankenstein, im März 1867. [761]

Die Verwaltung der J. Glatzer'schen Dampfschneidemühle.

Apotheker Bergmann's

Barterzeugungs-Tinctur,

unstreitig sicherstes Mittel, binnen **kürzester Zeit** bei selbst noch **jungen Leuten** einen **starken** und **kräftigen** Bartwuchs hervorzurufen, empfehlen à Fl. 10, 17½ und 30 Sgr.: **Ed. Groß,** am Neumarkt, und **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße.

NB. Für den sicheren Erfolg garantirt der Erfinder Apotheker **Bergmann** in Paris, 70 Boulevard Magenta. [2364]

Rohe und emaillirte Kochgeschirre, sowie **Falzplatten, Roste, Oefen** 2c. verkaufe ich bei Entnahme von 10 Thalern ab zum **Engros**-Hüttenpreise der Königlichen Eisengießerei und versende die Waaren gegen Franko-Einsendung des Betrages oder per Nachnahme mit entsprechendem Angeld. — Bei größerer Entnahme Rabatt nach Vereinbarung. [729]

D. Schlesinger, Niederlage von Gußwaaren nur aus der Königl. Eisengießerei bei Gleiwitz.

---

[556] **Bekanntmachung.**

Der im besten Betriebe in der Garnison- und Kreisstadt Militsch am Ringe gelegene

Gasthof zum schwarzen Adler,

sowie die dazu gehörige Brauerei, soll mit den vorhandenen Inventarienstücken meistbietend verkauft und am 1. October 1867 übergeben werden.

Zur Abgabe von Geboten haben wir einen Termin auf

Mittwoch den 27. März d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im schwarzen Adler hierselbst anberaumt, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Als Bietungs-Caution sind 500 Thlr. in preuß. Werthpapieren zu erlegen, und können die aufgestellten Bedingungen bei dem Wegebaumeister Gitschel und Rathmann Koy hierselbst eingesehen werden.

Militsch, den 14. Februar 1867.

Die Bevollmächtigten.

Gitschel. Koy. Schmidt.



Für Schafzüchter!

Die **Negretti-Stammschäferei** des **Rittergutes Schachten** bei **Grebenstein** in der Provinz **Hessen** bietet **eine reiche Auswahl prachtvoller Jährlingsböcke** zu sehr ermäßigten Preisen. Der Wollreichthum und die Ausgeglichenheit dieser Heerde ist bekannt und wird gegen jede ansteckende und erbliche Krankheit, sowie gegen Impotenz und Drehkrankheit Garantie geleistet. [2395]

Die Gutsverwaltung.

C. Ulrichs.

Zwei äußerst vortheilhaft direct am Bahnhofe zu Hirschberg belegene Baustellen sind sofort zu verkaufen durch Herrn **F. L. Büttner** daselbst. [738]

Königl. Preuß. Landes-Lotterie.

Antheilloose 3. Klasse, Zieh. 18. März, ⅛ à 6¾, $^1/_{16}$ à 3½, $^1/_{32}$ à 2, $^1/_{64}$ à 1 Thlr.

Königl. Preuß. Osnabrücker Lotterie.

Originalloose 3. Klasse, Zieh. 25. März, 1 ganzes Loos 12, ein halbes Loos 6 Thlr.

Zu beziehen aus Schlesinger's Lotterie-Agentur in Breslau, Ring Nr. 4. [2568]

Dresden, Hôtel de France.

Mittelpunkt der Stadt. Bequem eingerichtete Zimmer zu 12½ und 15 Ngr. Chambres garnis. Pensionen incl. Table d'hôte und ½ Flasche Wein 2 Thlr. Feinstes Restaurant. [2390]

Echte

Gallus-Dinten-Fabrik,

jetzt: **Oderstrasse Nr. 15, par terre links.**

[2603] **C. J. Sperl.**

Obstbaum-Verkauf.

Aus meiner Obstbaumschule zu Baumgarten bei Ohlau offerire ich in kräftigen, gut bewurzelten und auf sandigem Boden gezogenen Exemplaren [789]

gegen 70 Schock hochstämmige, 5—7 Fuß hohe Apfelbäume, à Schock 13—15 Thlr.,
gegen 20 Schock hochstämmige, 5—7 Fuß hohe Birnbäume, à Schock 14—16 Thlr.,
gegen 70 Schock hochstämmige, 6—8 Fuß hohe Süß- und Weichselkirschbäume, à Schock 13—15 Thlr.
gegen 3 Schock halbhochstämmige, 4—6 Fuß hohe Tafel-Pflaumenbäume, à Schock 14—16 Thlr.,
sowie auch eine große Anzahl Zwergbirn- und Apfelbäume, letztere auf Johannisapfel veredelt und zu Cordons, Pyramiden und Palmetten zu formen,

zu billigen Preisen und garantire, aus Verzeichniß nachzuweisen, nur gute und werthvolle Obstsorten.

Schwürtz, Gutsbesitzer.

Dampfmaschinen-Verkauf.

Durch Anschaffung einer neuen 50pferd. Dampfmaschine wird meine bis Monat Juni im Betrieb befindliche, kleinere Maschine von 16 bis 18 Pferdekraft entbehrlich, weshalb ich beabsichtige, dieselbe nebst Dampfkessel, Armatur, Vorwärmer, Dampfröhren, einer Haupt-Betriebswelle u. s. w. zu verkaufen.

Diese Maschine (stehend), mit einem inneren Cylinderdurchm. von 14 Zoll, 24 Zoll Kolbenhub, verstellbarer Expansion, einer Speisepumpe nebst den zugehörigen Sauge- und Druckröhren, verkämmtem Schwungrade von ca. 14 Fuß Durchm. und einem Hauptbetriebsrade von ca. 4 Fuß Durchm., ist von Hoppe in Berlin gebaut und noch in sehr gutem Zustande.

Der Dampfkessel ist 20 Fuß lang, hat einen Durchmesser von 3 Fuß 8 Zoll, 2 Feuerröhren und 276 Quadratfuß Feuerfläche.

Görlitz, im März 1867. [791]

Carl Hentschke, Fabrikbesitzer.

Ein Kretschamgut mit 135 Morgen Areal incl. Busch und Wiesen, an belebter Straße, ist unter vortheilhaften Bedingungen, aber mit halber Anzahlung bald zu verkaufen. Näheres auf frankirte Anfragen unter O. C. 7 poste rest. Kostenblut. [595]

Mein auf der Ratiborer Vorstadt belegenes

Schank- und Speise-Haus,

sehr geräumig, mit vorzüglichen Kellerräumen versehen, nebst Stallung und dem dazu gehörigen Acker, bin ich willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [798]

Loslau, den 6. März 1867.

M. Katz, Brauerei-Besitzer.

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, das Naturgesetz des Haarwachsthums ergründet. Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der alles leistet, was bis jetzt unmöglich schien; er läßt das Ausfallen der Haare sofort aufhören, befördert das Wachsthum derselben auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen starken Bart. Der Erfinder, ein Mann von 55 Jahren, erhielt durch diesen Balsam ein volles Haupthaar, welches ihm Jahre lang vorher gefehlt hatte. Zeugnisse für die so wunderbare Wirkung werden gern mitgetheilt und wird das Publikum dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den so häufigen Marktschreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist nur echt zu beziehen durch das Comptoir von **W. Peters** in Berlin, Oranienstraße Nr. 149. In Breslau befindet sich Niederlage bei Herrn **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Meine bisher von Hrn. Restaurateur E. Siegemund pachtweise innegehabte Felsenkeller-Restauration ist vom 1. September d. J. an zu verpachten. [795]

Cautionsfähige Reflectanten wollen sich gefälligst in frankirten Briefen an mich direct wenden.

Hirschberg, den 6. März 1867.

J. Gruner, Stadtbrauerei-Besitzer.

Das in unserer Brauerei befindliche Restaurations- und Bier-Ausschank-Local, in dessen Concertsaal regelmäßige und von zahlreichem Publikum besuchte Concerte stattfinden, beabsichtigen wir mit vollständiger Einrichtung unter günstigen Bedingungen an cautionsfähige Pächter vom 1. April d. J. ab zu verpachten. Ein dicht neben dem betreffenden Local liegender Garten kann auf Wunsch des Pächters für dessen Zwecke eingerichtet werden. [781]

Gebrüder Schlesinger,

Brauereibesitzer in Bromberg, am Bahnhof.

Best geglühte Lindenkohle empfiehlt

[2282] **S. Kassel,** Oppeln.

Aufforderung.

Die unbereh. **Franziska Franke**, welche Ende des Jahres 1865 in dem Gasthause „zum deutschen Hause" hierselbst bei dem Gastwirth Ellerwald als Köchin gedient, wird hiermit aufgefordert, ihren gegenwärtigen Aufenthaltsort dem königlichen Kreis-Gericht hierselbst anzuzeigen, damit ihr eine rechtskräftig erstrittene Forderung ausgezahhlt werden kann. Leobschütz, den 3. März 1867. [796]

Der Rechtsanwalt Fischer.

Eine Herrschaft in einer Stadt in Galizien sucht einen **Compagnon** zu einer neu erbauten Dampf- und Wassermühle (Hochmüllerei), ein Vermögen von 8—10,000 Thlrn. ist dazu erforderlich; wünschenswerth ist ein Müllermeister, da selbiger den Ein- und Verkauf leiten soll. Täglich werden 80 Sack gemahlen, das verfertigte Mehl ist bis jetzt nach Preußen versandt worden. [801]

Auch Güter von 12—25,000 Thlr., guten Aeckern, Wiesen, Hutweiden, auch große Waldungen. Nähere Auskunft ertheilt unter portofreier Anfrage **C. Gillert in Dobromil**, Kreis Sanok in Galizien.



Gut gelernte Dompfaffen

oder **Gimpel**, die 1 auch 2 Lieder pfeifen, sowie auch halbgelernte und echte Harzer Kanarienvögel sind angekommen u. billig zu haben bei **Asch**, Oderstraße 20, 1. Etage. [3054]

Gaebel & Comp.

in Breslau,

Altbüsserstrasse 2, zunächst der Junkernstr.,

empfehlen: [1223]

Rhein- und Moselweine,	pr. Fl.	7½	Sgr. etc.
Milde Bordeaux-Weine,	-	9	- -
Ungar-Weine, herb und süss,	-	12½	- -
Burgunder, Malaga,	-	15	- -
Madeira, Portwein,	-	15	- -
Deutsche moussirende Weine,	-	25	- -
Echte französ. Champagner,	-	40	- -
Bat.-Arac u. Jam.-Rum,	-	12½	- -
Cognac u. Franzbranntwein,	-	15	- -

in vorzüglicher Qualität.

Crucifixe und Altarleuchter

von Gußeisen, schwarz, broncirt und vergoldet, Hänge-Crucifixe, **Kronleuchter**, Altarbilder, Christuscorpusse auf kleine und große Kreuze ꝛc. werden ausverkauft bei [2602]

Hübner & Sohn,

Ring 35, 1 Treppe.

Glycerin

gegen aufgesprungene und spröde Haut. Die Flasche 5 Sgr. [2599]

Glycerin-Seife, das Stück 2½, 5 u. 6 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Ein schönes **Haus** mit Garten, in der Nähe des Stadtgrabens hier, welches gut rentirt und nur eine Hypothek à 4½ pCt. Zinsen hat, bin ich beauftragt für 17,000 Thlr. bei 6000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. [3062]

Ernstliche Reflectanten wollen sich brieflich melden.

G. Alexander-Katz, Klosterstraße, Nr. 1e.

Die Brauerei

alte Sandstraße Nr. 1 am Neumarkt ist vom 1. Juli 1867 ab zu vermiethen. Ein eisernes Kühlschiff und zwei Bottige sind kürzlich neu erbaut, die Feuerung zu Kohlen neu eingerichtet ꝛc. ꝛc.

Das Nähere **alte Sandstraße Nr. 1**, eine Treppe beim Eigenthümer. [3060]

Gefällige Aufträge auf

österliches Mehl

können nur noch bis zum 14, d. M. effectuirt werden. [3032]

Die Verwaltung

der Ohlauer Dampfmühle.

Noch gute Rebhühner,

das Paar 16 u. 18 Sgr., empfiehlt **R. Koch**, Rathhaus-Seite Nr. 2 im Keller. [3056]

Kasten-Wagen.

Ein eleg. 2rädr. Wagen für Manufact. sich eignend, ist zu verkaufen Kupferschmiedestr. 24 im Gewölbe. [2580]

Eine Kirsch-Presse

wird sofort zu kaufen gesucht von **B. Cohn**, Neue Graupenstraße 11. [2608]

Prager Putzst ine,

das beste Putzmittel (trocken, ohne Wasser oder Spiritus) für alle Sorten Metalle, als: Gold, Silber, Neusilber, Messing, Kupfer ꝛc., auch zum Reinigen der Fensterscheiben und Spiegel. Das Stück 1 und 2 Sgr. [1513]

Patent-Putzsteine,

zum Putzen der Messer u. Gabeln. Stück 4 Sgr.

Zum Wiederverkauf mit Rabatt.

S. G. Schwartz, Ohlauerstraße Nr. 21.

Emden. Von holländ. **Voll-Heringen, Sardellen** und **Laberdan** halten wir stets großes Lager und empfehlen davon bei Partie und kleinen Gebinden. [591]

M. J. Schulte u. Sohn.

Bimstein-Seife,

zur gründlichen Reinigung der Haut, jeder Haushaltung zu empfehlen, namentlich auch für Kinder. Das Stück 4, 2 und 1 Sgr.

S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Pferdemarkt,

der erste diesjährige, wird in der Kreisstadt Tarnow in Galizien **am 18. März 1867** und den folgenden Tagen abgehalten werden.

Tarnow, den 28. Februar 1867.

Caroussel-Reiten

findet **Sonnabend, den 9. März**, Abends von 8—9 Uhr statt, sowie jeden Mittwoch und Sonnabend bis auf Weiteres. [3067]

F. Preuße, königl. Universitäts-Stallmstr.

Ein Paar hochelegante Wagen-Pferde,

Rappenstuten, ohne Abzeichen, 4 u. 5 Jahr alt und 5 Zoll groß, fromm und gut eingefahren, sehr flott, ohne Fehler, sind zu verkaufen und das Nähere darüber beim unterzeichneten Besitzer zu erfahren. [799]

Ober-Wilcza per Pilchowitz Oberschlesien, den 4. März 1867.

Emanuel Langer, Rittergutsbesitzer.

Das Dominium **Fürsten-Ellguth** bei **Bernstadt**, Kr. Oels, verkauft **11 Stück vierjährige Schnittochsen** und **1 silbergrauen Stammochsen** Holländer Race, auch stehen **7 Stück Mastochsen**, welche jedoch erst Ende April ausgemästet sind und bis dahin stehen bleiben können, zum Verkauf. [3020]

Das Wirthschafts-Amt.



Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich sehr schöne junge sprungfähige **Holländer** und **Holsteiner Stiere** zum Verkauf stehen habe. [3064]

Neudorf-Commende Nr. 75, bei Breslau.

Kirsch.

---

1 gelbe engl. **Dogge** (Namens Box) ist verl. geg. Wiederbr. eine ang. Belohn. Junkernstr. 24. **C. Reimann**, Fleischermstr.

Weißen gewässerten und trockenen **Stock- und Flachfisch**, Speckbücklinge, geräucherten Lachs, Pommersche **Gänsebrüste u. Keulen**, hellgrauen Hamb. und Astrach. **Winter-Caviar**, Neunaugen, marinirte Aale, schöne Holländische milde [2616]

Jäger-Fettheringe,

das Stück 1—1¼—1½—2 Sgr., die ⅙ To. 1⅔ Thlr. Tonnenweise billigste Stadtpreise bei

G. Donner, Stockgasse 29 in Breslau.

Hering-, Sardellen-, Seefisch- u. Delicatessenhdlg.

Ein Candidat philos.

wünscht in der **deutschen Literaturgeschichte** oder in den **classischen** Sprachen Unterricht zu ertheilen. Näheres bei Hrn. **Prof. Haase** im Universitätsgebäude. [3004]

Ein Cand. phil., evang. Conf., wünscht von Ostern ab eine Hauslehrerstelle anzunehmen. Offerten wolle man an die Exped. der Bresl. Ztg. sub N. D. 15 fr. einsenden.

Offerte.

Ein sicherer militärfr. junger Mann, welcher im Stabeisen-Geschäft sowie auch an einer Hütte fungirt, activ, sucht unter mäßigen Bedingungen beliebige dauernde Anstellung. Gütige Offerten sub M. B. 98 an die Expedition der Bresl. Ztg. zu richten. [693]

Gesuch.

Ein junger militärfr. Mann, achtbarer Familie, m. Buchf. u. Corresp. vertraut, d. poln. Sprache mächtig, activ, wünscht, wenn auch u. bescheid. Anspr., eine dauernde Anstellung i. belieb. Branche anzunehmen. Antritt event. auch i. Kürze. Gef. Off. sub A. S. 99 a. d. Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [694]

Ein gediegener junger Kaufmann, gelernter Materialist, als tüchtiger Verkäufer wie im Comtoirfache ausgebildet, welcher seine letzte Stellung in Folge des Krieges durch Wiedereinberufung zum Militär verlor, sucht baldiges Placement. Gef. Adr. in der Exped. der Bresl. Ztg, sub M. G. # 14. [790]

Ein **Commis**, christlicher Confession, gewandter Verkäufer, der der polnischen Sprache mächtig ist, mit guten Empfehlungen wird zum sofortigen Antritt oder pro 1. April d. J. für mein Specerei- und Destillations-Geschäft gesucht. Bewerber wollen sich persönlich vorstellen, auch muß derselbe mit der Buchführung vertraut sein.

Gleiwitz, im März 1867.

[788] **Adolph Schlesinger.**

Als Buchhalter, Rendant, Verwalter ꝛc. sucht ein tüchtiger und fleißiger Mann in gesetzten Jahren, welcher der dopp. Buchführung vollkommen mächtig ist und bestens empfohlen wird, in einem Fabriken-, Mühlen- oder sonstigen industriellen Etablissement, oder in einem größeren Geschäft anderweites Engagement. Gefällige Offerten werden unter L. S. 16. franco an die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [2068]

Vacant

ist in einem hiesigen Geschäft die Stelle eines Buchhalters und Correspondenten für einen jüdischen jungen Mann mit schöner Handschrift und guten Zeugnissen. Adr. F. R. Nr. 11. Exped. der Breslauer Zeitung. [3022]

Ein **Commis** (christl. Conf.) der polnischen Sprache mächtig, wird für ein Specerei-Geschäft pr. 1. April d. J. verlangt. Chiffre K.R. 13 Oppeln poste restante. [762]

Seifensieder-Gesuch. [3019]

Ein junger Seifensieder, militärfrei, im Grün- und Eschwegersieden mit Füllung, wie auch in allen andern Branchen des Geschäftes vollkommen tüchtig, welchem gute Zeugnisse zur Seite stehen, am liebsten aber seine Leistungen durch Probezeit festzustellen wünscht, sucht baldmöglichst eine Stelle, am liebsten als Werkführer, und werden gef. Offerten sub H. D. 1 11 an die Expedition der Bresl. Zeitung erbeten.

Als Geschäftsführer

oder Verwalter, cautionsfähig, möglichst in einem Fabrik- oder Mühlen-Etablissement, sucht ein kaufmännisch und technisch gebildeter, jungverheiratheter Mann, der eine Reihe von Jahren ein Mühlen-Etablissement selbstständig geleitet und gegenwärtig noch in Stellung ist, per 1. April d. J. ein anderweitiges Engagement. Gefällige Anträge beliebe man unter der Adresse B. L. 40 poste rest. Beuthen O/S. zu richten. [756]

Ein **Commis**, Specerist, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, gewandter Expedient, noch activ, sucht per 1. April d. J. ein anderweitiges Engagement. Offerten J. S. 423. poste restante Ratibor. [749]

Für mein Eisenwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen **Buchhalter**, der mit Correspondenz und doppelter Buchführung vollständig vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist. Qualificirte Bewerber belieben mir ihre Offerten baldigst schriftlich zukommen zu lassen.

Kattowitz, den 1. März 1867.

[753] **Herrmann Katz.**

Ein junger Mann, **Destillateur**, sucht bald oder zum 1. April d. J. ein anderweitiges Engagement. Gefällige Adressen beliebe man unter Chiffre H. H. # 96 poste restante Gleiwitz gefälligst abzugeben. [2571]

Ein tüchtiger und gut empfohlener Oekonomie-Inspector, welcher noch zum 1. April d. J. antreten kann, wird für ein größeres Rittergut in der Provinz Brandenburg verlangt. Gehalt 300 Thlr. bei freier Station ꝛc. Weitere Auskunft ertheilt das landwirthschaftliche Bureau in Berlin, Lindenstr. 89. [775]

Joh. Aug. Goetsch, Bureau-Vorsteher.

Ein junger **unverheiratheter Wirthschaftsbeamter** aus Magdeburg, hier in Schlesien noch activ, 15 Jahre beim Fach, sucht zum 1. April oder später als solcher eine Stellung. Welchem der Herren Principale daran gelegen, einen jungen, intelligenten Beamten zu engagiren, bin ich gern bereit, das Nähere mitzutheilen. [2610]

Emil Kabath,

Inhaber des L. Stangen'schen Annoncen-Bureau's, Carlsstraße 28.

---

10 Thaler.

Ein zuverlässiger, rechtlicher Mann mit gut. Zeugnissen sichert Demjenigen, welcher ihm eine dauernde Anstellung als Verwalter, Aufseher oder sonst passend verschafft, 10 Thlr. Anerbieten A. Z. 21 poste rest. Breslau. [3065]

Ein gewandter zuverlässiger **Buchhalter, Correspondent** und **Kassirer** sucht Verhältnisse wegen in Breslau eine dauernde Stellung. Die vorzüglichsten Referenzen ganz bedeutender Firmen im Zollverein stehen ihm zur Seite. Adressen sub P. R. 100 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen. [2984]

Für unser Modewaaren-Geschäft suchen zum 1. April d. J. einen Commis, gewandten Verkäufer. [2595]

Gebrüder Friedensohn, Hirschberg i. Schl.

Zwei **Färbergehilfen**, die auch das Drucken gut verstehen, können in einer Lappenfärberei in einer Provinzial-Hauptstadt gute Stellung erhalten. Auch ein geübter **Färberei-Arbeiter** kann daselbst dauernd placirt werden. Nähere Auskunft ertheilt Herr

S. Rosenberg,

[3070] Albrechtsstr. Nr. 59, 1. Etage.

Ein junger Mann von respectabler Familie und guten Schulkenntnissen kann sofort in einem Waaren-Geschäft en gros als Lehrling unter günstigen Bedingungen placirt werden. Selbstgeschriebene Offerten unter Adresse P. Z. 48 poste restante Breslau. [2579]

Ein kräftiger Knabe, welcher deutsch und polnisch spricht und Lust hat, das Destillationsgeschäft gründlich zu erlernen, wolle sich zum sofortigen Antritt melden bei:

[2989] **Julius Burgheim.**

Groß-Strehlitz, 1. März 1867.

Freundliche Wohnungen

sind **Lehmdamm 15b** zum Preise von 46 bis 52 Thlr. zu Ostern zu beziehen. [3082]

Kolde's Schulbücher für den Religionsunterricht.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

In sechster Auflage:

Erstes Religionsbuch für Kinder evangelischer Christen. Von **Karl Adolph Kolde** (Pastor in Falkenberg in Oberschlesien). 8. 7 Bogen. Preis 3 Sgr., dauerhaft gebunden 4 Sgr.

In vierter Auflage:

Luther's kleiner Katechismus, in Fragen und Antworten einfach zergliedert und mit Zeugnissen aus Gottes Wort und der Kirche versehen von **K. A. Kolde,** Pastor ꝛc. 8. 8 Bogen. Preis 4 Sgr., dauerhaft geb. 5 Sgr.

In achter Auflage:

Die achtzig Kirchenlieder und die achtzehn Psalmen der Schul-Regulative mit Wochen-Sprüchen und der Liturgie für den Haupt- und Kinder-Gottesdienst, herausgegeben von **K. A. Kolde**, Pastor ꝛc. Schul-Ausgabe. 8. 3¼ Bogen. brosch. 1 Sgr.

Diese von vielen Behörden empfohlenen „**Schulbücher für den Religions-Unterricht**" haben durch ihre große Verbreitung in mehrfachen starken Auflagen den Beweis für ihre praktische Brauchbarkeit geliefert. Mögen sie daher in diesen neuen Auflagen den Herren Geistlichen und Religionslehrern als zweckmäßige Unterrichtsmittel aufs Neue bestens empfohlen sein. [3055]

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** ist soeben erschienen und durch die Buchhandlungen zu beziehen:

Die Wiederkehr sicherer Flachsernten

als Anleitung zur Erzielung zeitgemäßer Bodenerträge

und

die Ergänzung der mineralischen Pflanzennährstoffe,

insbesondere des Kali's und der Phosphorsäure, in ihrer Wichtigkeit für Flachs, Klee, Hack-, Hülsen- und Halmfrucht,

von

Alfred Rüfin.

8. 4½ Bog. Eleg. brosch. Preis 7½ Sgr.

Ein **Wirthschafts-Eleve** findet vom 1. April d. J. auf einem großen Gute Oberschlesiens gegen Pensionszahlung Aufnahme. Adr. sub H. S. poste restante Langendorf in Oberschlesien. [2883]

---

3 Zimmer, Cabinet, Küche **mit Wasserleitung**, Tauenzienstr. Nr. 31a, 3 Stiegen, zu vermiethen, Ostern beziehbar. [2613]

Ohlau-Ufer Nr. 1, unmittelbar an der Promenade, zu vermiethen: [2614]

2 herrschaftliche Quartiere,

a) **Bel-Etage**, enthaltend 1 Saal, 9 Zimmer, Küche und Beigelaß, im Ganzen und auch getheilt, sofort beziehbar,

b) **der halbe 2. Stock**, Ostern zu beziehen.

Näheres daselbst beim Haushälter oder Tauenzienstraße Nr. 31a, im Comptoir.

Grünstraße Nr. 21: 3 Stuben, Entree, Küche **mit Wasserleitung**, Ostern zu beziehen. [2615]

1 kleine Wohnung, Stube, Küche **mit Wasserleitung** für ruhige Miether. Bald zu beziehen.

Näheres daselbst beim Haushälter oder Tauenzienstraße Nr. 31a, im Comptoir.

Ein renovirtes Quartier

auf der Gartenstraße mit 6 Stuben, wobei Salon und Balconzimmer, ist für 350 Thlr. jährliche Miethe zu vermiethen und Näheres im **L. Stangen**'schen Annoncen-Bureau, Carlsstraße 28 zu erfahren. [2609]

Neudorfer-Straße 10

sind Wohnungen zu vermiethen und bald zu beziehen. [3051]

Friedrichsstraße Nr. 15

ist die erste Etage, bestehend aus 7 Stuben, 2 Küchen ꝛc., im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Näheres daselbst bei **Knoch**. [3031]

Eine möblirte Wohnung

von **2 Zimmern, an der Promenade, mit Gartenbenutzung**, ist zu vermiethen und bald zu beziehen. [2535]

Näheres Neue-Gasse Nr. 19 eine Stiege.

Ein **helles freundliches Comptoir** in guter Geschäftsgegend, wo möglich mit Wohnung, wird pr. 1. April d. J. gesucht. Näh. unter T. L. poste restante Breslau. [2534]

Stallung, Wagenremise und Wohnung ist Neue-Gasse Nr. 8

zu vermiethen und bald oder zu Ostern d. J. zu beziehen. [2537]

Näheres daselbst 2 Stiegen.

Zwei Wohnungen, jede bestehend in 2 Stuben und Küche, sind zu vermiethen, Klosterstraße 39. [3081]

Zwei grosse,

gewölbte, mit Klinkern gepflasterte **Keller** auf dem Kaergerhofe werden zum 1. April a. c. frei.

Das Nähere **Neue Oderstr. Nr. 10,** im Comptoir. [2526]

Herrschaftl. und bequeme Beamten-Wohnungen

von 50—250 Thlr. sind zu vermiethen **Offenegasse- u. Adolphstraßen-Ecke,** sowie **Adolphstraße Nr. 6**, desgleichen sind eine

Restauration und zwei Gewölbe

preiswürdig abzulassen. Näheres daselbst im Hochparterre.

[2536]

König's Hotel,

33. Albrechts-Strasse 33,

empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. 2398

---

6. und 7. März.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	329'''40	329'''71	329'''57
Luftwärme	— 0,3	— 1,8	+ 1,8
Thaupunkt	— 2,2	— 3,6	— 1,5
Dunstsättigung	84pCt.	84pCt.	74pCt.
Wind	O 2	O 2	O 2

Breslauer Börse vom 7. März 1867. Amtliche Notirungen.

Inländische Fonds und Eisenbahn-Prioritäten, Gold und Papiergeld.

Preuss. Anl. 59	5	104½ B.
do. Staatsanl.	4½	100½ B.
do. Anleihe..	4½	100½ B.
do. do.	4	92 B.
St.-Schldsch..	3½	84⅝ B.
Präm.-A. v. 55	3½	122¼ B.
Bresl. St.-Obl.	4	—
do. do.	4½	97 B.
Pos. Pf. (alte)	4	—
do. do.	3½	—
do. (neue)	4	89¾ B.
Schles. Pfdbr.	3½	87¼ B.
do. Lit. A. .	4	95¼ B.
do. Rustical-	4	95 B.
do. Pfb. Lit. B.	4	95¼ B. 94¾ G.
do. do.	3½	—
do. Lit. C.	4	94⅞ B.
do. Rentenb.	4	94 B.
Posener do..	4	91¼ B.
S. Prov.-Hilfsk.	4	91¾ B.
Freibrg. Prior.	4	88¾ B.
do. do.	4½	95¾ B.
Obrschl. Prior.	3½	80¼ B.
do. do.	4	88⅞ B.
do. do.	4½	95⅞ B.
do. do.	4½	95⅞ B.
Wilh.-Bahn. .	4	—
do.	4½	—
do. Stamm.	5	—
do. do.	4½	—
Ducaten		96¾ B.
Louisd'or....		110¾ G.
Russ. Bk.-Bil.		81¾ B. 81¼ G.
Oest. Währ..		79⅝ B. 79½ G.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Freiburger ..	4	139½-39 bz. B.
Fr.-W.-Nrdb.	4	—
Neisse-Brieg.	4	—
Ndrschl. Märk.	4	—
Obrschl. A. u. C	3½	189½-⅝ bz. B.
do. Lit. B.	3½	163½ B.
Oppeln-Tarn.	5	74¾ B.
Wilh.-Bahn .	4	56¼ B.
Galiz. Ludwb.	5	89 B.
Warsch. Wien pr. St. 60RS.	5	64 bz. B.

Ausländische Fonds.

Amerikaner .	6	77⅝-⅞-¾ bz.
Ital. Anleihe.	5	53¾ bz.
Galiz. Ludwb. Silber-Prior.	5	—
Poln. Pfandbr.	4	59⅝ bz.
Poln. Liqu.-Sch.	4	—
Krakau OS. O.	4	—
Krak. OS. Pr.-A.	4	—
Oest.-Nat.-A.	5	56¼ G.
do. 60er Loose	5	—
do. 64er do.	—	43¾ B.
do. 64. Silb.-A.	5	—
Baier. Anl. . .	4	99¾ G.
Reichb.-Pard.	5	72¼ B.

Diverse Actien.

Bresl. Gas-Act.	5	—
Minerva	5	37¾ bz B.
Schl. Feuervrs.	4	—
Schl. Zkh.-Act.	fr.	—
do. St.-Prior.	4½	—
Schles. Bank.	4	115 B.
Oest. Credit .	5	75 B.

Wechsel-Course.

Amsterd. 250fl	kS	—
do. 250fl	2M	—
Hambrg. 300M	kS	—
do. 300M	2M	—
Lond. 1L. Strl.	kS	—
do. 1L. Strl.	3M	—
Paris 300 Frcs.	2M	—
Wien 150 fl..	kS	—
do. do.	2M	—
Frankf. 100 fl.	2M	—

Die Börsen-Commission.

Preise der Cerealien.

Feststellungen der poliz. Commission.

(Pro Scheffel in Silbergr.)

Waare	feine	mittle	ord.
Weizen weiss	92—94	88	80—83
do. gelber	90—92	85	79—82
Roggen	69—70	68	65—66
Gerste	57—59	54	48—52
Hafer	33—34	32	30—31
Erbsen	63—66	59	54—57

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergr.

Raps 202.192.178. Winter-Rübsen 182.172.164. Sommer-Rübsen 162.152.142. Dotter 152.142.132.

Kündigungspreise f. d. 7. März.

Roggen 53½ Thlr., Hafer 45, Weizen 72½, Gerste 50½, Raps 94½, Rüböl $10\frac{23}{24}$, Spiritus 16¼.

Börsen-Notiz von Kartoffelspiritus pro 100 Qrt. bei 80 pCt. Tralles loco: $16\frac{5}{12}$ B. 16¼ G.

Die Börse war heute entschieden flau, alle Eisenbahn-Actien waren merklich niedriger, nur Amerikaner wurden etwas höher bezahlt. Fonds vernachlässigt.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.